



Der Senator für Bildung

Bremen

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Geographie

Bearbeitungsstand 1. 11. 77

GEG 009 wird z. H. entflochten
(Abtrennung Stadtgeographie
als GEG 012)

Abschluss vorgesehen 31.7.78

Fred. Zinke!

Ihr J. Hoffmann

Kurse NGO

Geographie

1) Zur Strukturierung des gesellschafts-
wissenschaftlichen Aufgabenfeldes

2) Gemeinschaftskunde, Vorwort

3) Grundkurse Geographie

GEG 001 Grenzen und Regionen (11/1)

GEG 002 Entwicklungsländer - Entwicklungspolitik

GEG 003 Verkehrsspannungen - Verkehrswege

GEG 004 Umweltsicherung - Umweltgestaltung

GEG 005 Agrarräume, Agrarstrukturen, Agrarpolitik

4) Leistungskurse Geographie

GEG 006 Die Zukunft der Weltbevölkerung

GEG 007 Einführung in die wissenschaftliche
Geographie (11/1)

GEG 008 Agrarpolitische Maßnahmen, Agrar-
reformen und ihre räumlich verändernden
Wirkungen - Agrarräume

GEG 009 Industriegebiete, Ballungsräume, zentrale Orte

GEG 010 Umweltprobleme

GEG 011 Entwicklungsländer

5) Grundkurse Gemeinschaftskunde mit Schwerpunkt Geographie

GKD 0071 GEG Grundfragen der Stadt- u. Landesplanung

GKD 0081 GEG Raumordnung, Regionalplanung

GKD 0091 GEG Standortentscheidungen Industrie

Zur Strukturierung des gesellschaftswissenschaftlichen (II.)
Aufgabenfeldes in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe

Das Land Bremen macht von der durch die Vereinbarung der Kultusministerkonferenz vom 7.7.1972 gebotenen Möglichkeit, neue Fächer aufzunehmen, vollen Gebrauch. Hierdurch wird allerdings die Organisation erschwert. Es kommt hinzu, daß ohnehin der wissenswerte Stoff ständig zunimmt und ein Zustand vorauszusehen ist, in dem überhaupt keine überzeugenden Auswahlentscheidungen mehr in einem so umfangreichen unterrichtlichen Aufgabenfeld wie dem gesellschaftswissenschaftlichen getroffen werden können. Dieser Schwierigkeit darf nicht allein mit dem Rückzug in immer weitergehende Spezialisierung begegnet werden. Vielmehr ist der Mut aufzubringen, einen einleuchtenden Zusammenhang sichtbar zu machen, in dem das jeweils Gelernte seinen erkennbaren Platz findet und zugleich für weitere selbständige Arbeit motiviert. Auch dienen solche inhaltlichen Klammern der Vorbereitung einer Integration studienbezogener und beruflicher Bildungsgänge. Im II. Aufgabenfeld ließen sich solche Zusammenhänge bisher nicht mit hinreichender Deutlichkeit ausmachen.

Das Scheitern der "Gemeinschaftskunde-Didaktik" und die zunehmende Willkür, der "Sozialkunde" alle möglichen Inhalte zuzuordnen, kennzeichnet die Situation. Auch künftig wird jeder Versuch, für den Unterricht in den Gesellschaftswissenschaften eine feldaufschließende übergreifende Fachdisziplin herauszustellen, letztlich kontrovers bleiben.

Aber eine Entscheidung über Zusammenhänge ist dennoch notwendig, wenn nicht riskiert werden soll, daß ein Dutzend Fachdisziplinen mit ihrem jeweiligen Eigengewicht das Feld sprengt und dadurch dem Schüler ein brauchbarer und ihm einsichtiger Wissenserwerb noch mehr erschwert wird.

Für das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld sehen wir in den Sozialwissenschaften den weitestgreifenden selbstverständlichen Rahmen für die in Bremen angebotenen Einzelfächer

- Gemeinschaftskunde
- Geographie
- Geschichte
- Pädagogik
- Philosophie
- Psychologie
- Rechtskunde
- Religionskunde
- Soziologie
- Wirtschaftslehre

Dementsprechend sollen als weiteste Relevanzfilter für konkrete Inhaltsentscheidungen im Aufgabenfeld II die wissenschaftlich erfaßbaren Prozesse im Bereich sozialen Zusammenlebens dienen.

Im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld unterscheiden wir in Bremen zwei Fächergruppen. Zur ersten

Fächergruppe zählen die Fächer, die für den Unterricht in Gemeinschaftskunde heranzuziehen sind

- Geographie
- Geschichte
- Soziologie
- Wirtschaftslehre

"Politik" erscheint in der auch für das Land Bremen verbindlichen Vereinbarung der Kultusministerkonferenz nicht als gesondertes Unterrichtsfach. Im Unterricht in Gemeinschaftskunde muß aber in jedem Kurs, wenn er als Gemeinschaftskundekurs anerkannt werden soll, Politik als Bestandteil ausgewiesen sein (als Aspekt oder als Wissenschaft von der Politik).

Das Fach Gemeinschaftskunde (gemäß der durch die KMK vorgegebene Nomenklatur) weicht insofern von allen übrigen Fächern ab, als es in Richtung auf Integration der folgenden drei Sichtweisen konzipiert ist:

- feldübergreifender sozialer Bezug (Aspekt)
- politische Aktualisierung und Akzentuierung (Aspekt)
- Schwerpunkt in einem Fach der ersten Fächergruppe oder in der Wissenschaft von der Politik (wissenschaftlicher Schwerpunkt) 1.)

Zur Sicherung eines überzeugenden interdisziplinären Ansatzes (Politikwissenschaft - Soziologie - eine weitere Fachwissenschaft) fehlen allenthalben einschlägige Erfahrungen sowie die entsprechenden wissenschaftsmethodischen Ansätze. Deshalb wird Gemeinschaftskunde in Bremen zunächst noch nicht als sechsstündiger wissenschaftspropädeutischer Leistungskurs angeboten.

- 1.) Die Koppelung von 3 Sichtweisen muß in jedem Fall sichergestellt und in den Kursentwürfen erkennbar sein. Wenn Soziologie oder Politikwissenschaft als wissenschaftlicher Schwerpunkt gewählt wird, muß ein anderes Fach (der ersten Fächergruppe) zusätzlich als Aspekt ausgewiesen werden.

Die Fächer der ersten Fächergruppe können natürlich auch unterrichtet werden ohne eine Koppelung mit den übrigen Aspekten im Integrationsfach "Gemeinschaftskunde". Dann gelten sie als einzeln fachbezogene, aber nicht als gemeinschaftskundliche Kurse des II. Aufgabenfeldes.

Bei den Fächern der zweiten Fächergruppe schlägt der Charakter einer selbständigen Disziplin stärker durch. Zu ihr zählen gemäß der Festlegung für das Land Bremen

- Pädagogik
- Philosophie
- Psychologie
- Rechtskunde
- Religionskunde

Im Laufe von vier Halbjahren (= 6 Kurse) gilt die Abdeckung von insgesamt drei Fachschwerpunkten als ausreichend für die vorgeschriebene Wahrung des Zusammenhanges im komplexen gesellschaftswissenschaftlich bestimmten Aufgabenfeld.

Gemeinschaftskunde

I. Vorwort

1. Vorbemerkung

Das hier vorgelegte Unterrichtsmaterial ist entsprechend dem an die Kontaktgruppe Gemeinschaftskunde erteilten Arbeitsauftrag konzipiert worden. Es ist ein Versuch, kurzfristig, bei weitgehendem Verzicht auf eigene Lehrplanforschung unter Rückgriff auf die Arbeitsergebnisse anderer Bundesländer Material für den Unterricht in der reformierten Oberstufe der Gymnasien bereitzustellen.

2. Vorgaben

2.1 Ständige Konferenz der Kultusminister (KMK)

Für die Zusammenstellung des Unterrichtsmaterials ist der Rahmen verbindlich, der durch die KMK-Vereinbarung vom 7.7.1972 gesetzt ist und durch die einheitlichen Prüfungsanforderungen im Fach Gemeinschaftskunde konkretisiert wird. Fertigkeiten, Kenntnisse und grundlegende Einsichten in fachspezifische Denkweisen und Methoden sind Lernziele des Pflichtbereichs (nach 4.1). Im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld geht es (nach 4.3) dementsprechend darum, spezifische Sachverhalte erkennbar zu machen und Einsichten in Sachverhalte zu vermitteln. Nach der KMK-Vereinbarung stehen also im Aufgabenfeld II kognitive und instrumentale Lernziele im Mittelpunkt. Dementsprechend sollen auch im Abitur nur kognitive und instrumentale Lernziele bei der Beurteilung eine Rolle spielen (siehe einheitliche Prüfungsanforderungen im Fach Gemeinschaftskunde).

2.2 Bremer Vorgaben

Richtlinien für die Organisation der neugestalteten gymnasialen Oberstufe i.d.F.v.1.11.75 und Ordnung der Abiturprüfung in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe im Lande Bremen (Br.SBl. 472/21).

3. Zur inhaltlichen Konzeption des Faches Gemeinschaftskunde

3.1 Definitionen

Das Fach Gemeinschaftskunde behandelt politisch relevante gegenwartsbezogene Themen im sozialen Kontext. Es umfaßt Inhalte und Arbeitsweisen von: Geographie, Geschichte, Soziologie, Wirtschaftslehre, der Wissenschaft von der Politik.

3.2 Wahrung des inhaltlichen Zusammenhangs im Fach Gemeinschaftskunde

Der inhaltliche Zusammenhang ist an einem Minimum gemeinsamer Lernziele sichtbar zu machen, aus denen sich einige verbindliche und andere alternative konkrete Inhalte ergeben.

In Gemeinschaftskunde soll der Lernende die Fähigkeit erwerben:

- Die Entstehung sozialer Gruppierungen und politischer Konstellationen zu verfolgen und zu analysieren und dabei insbesondere die Anteile von Kontinuität und Wandel zu berücksichtigen.
- Den Wirkungszusammenhang von ideologischen, machtpolitischen, historischen, sozialen, ökonomischen und geographischen Faktoren zu erkennen.
- Diese Faktoren einzeln zu analysieren und ihre Wirkung auf (innere und äußere) Machtgruppen zu beschreiben.

Die genannten Rahmenziele werden über die folgenden 5 inhaltlichen Schwerpunkte erreicht:

Wird ein Kurs mit dem Schwerpunkt in der Wissenschaft von der Politik gewählt, muß der Schüler instandgesetzt werden:

- Funktionen und Wirkungen von Institutionen, Subsystemen, politischen Ordnungen und Ideen und die mit ihnen gegebenen Möglichkeiten und Grenzen politischen Handelns festzustellen und zu beurteilen.

Wird ein Kurs mit dem Schwerpunkt in Wirtschaftslehre gewählt, muß der Schüler instandgesetzt werden:

- die soziale und politische Relevanz ökonomischer Verhältnisse und Handlungen, die inneren Strukturen von Wirtschaftssystemen und bestehenden Wirtschaftsordnungen, die wesentlichen Funktionszusammenhänge der einzelnen Systemelemente, Ursachen und Auswirkungen des Verhaltens und Handelns der Wirtschaftssubjekte, Bedingungen und Ergebnisse wirtschaftlicher Entwicklungen, Lenkungsmechanismen und deren Auswirkungen zu erkennen und zu beurteilen.

Wird ein Kurs mit dem Schwerpunkt Geographie gewählt, muß der Schüler instandgesetzt werden:

- Methoden der Analyse von Standorten und Reichweiten in unterschiedlichen Systemzusammenhängen der Natur, der Wirtschaft und der Gesellschaft zu kennen, weiterhin die räumlichen Konsequenzen menschlicher Zielvorstellungen und Verhaltensweisen in verschiedenen Teilen der Welt näherungsweise zu beurteilen und Zielkonflikte aufzudecken.

Wird ein Kurs mit dem Schwerpunkt Geschichte gewählt, muß der Schüler instandgesetzt werden:

- die historische Dimension gegenwartsrelevanter Abschnitte der Geschichte zu erkennen; exemplarisch die Wirksamkeit historischer Faktoren und Strukturen zu verfolgen und einzuschätzen; die Übertragbarkeit allgemeiner Begriffe (z.B. Nationalismus; Imperialismus) auf historische und gegenwärtige Phänomene kritisch zu prüfen.

Wird ein Kurs mit dem Schwerpunkt in Soziologie gewählt, muß der Schüler instandgesetzt werden:

- erfaßbare Prozesse im Bereich sozialen Zusammenlebens zu verfolgen; Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten spezifischer Sozialisationsprozesse in der eigenen Gesellschaft auszumachen und entsprechende Lösungen auf ihre Konsequenzen hin kritisch zu beurteilen.

3.3. Zur Konzeption der vorgelegten Kurse

Einführungsphase

Hauptziel der Einführungsphase ist es, an ausgewählten Beispielen in die Arbeitsweisen der Oberstufe einzuführen; das gilt sowohl für die Vorbereitung der Arbeit in den Grundkursen als auch für das Kennenlernen der besonderen Zielsetzungen der Leistungskurse in den einzelnen Fächern. Die Kurse enthalten deshalb neben dem gesellschaftlichen Aspekt eindeutig fachliche Schwerpunkte.

Soweit die Kurse für die Einführungsphase geeignet erscheinen, tragen sie einen entsprechenden Hinweis. Ein solcher Kurs kann bei angemessener Vertiefung auch für die Hauptphase angeboten werden. Auf diese Weise wird dem Schüler die Erfüllung der Auflage erleichtert, insgesamt mindestens drei fachliche Schwerpunkte im Aufgabenfeld II abzudecken. Aus Gründen der Chancengleichheit bei der Benotung und aus didaktischen Gründen darf aber ein Kurs nicht gleichzeitig von Schülern in der Einführungsphase und von Schülern in der Hauptphase belegt werden.

Hauptphase

Bedingt durch die Besonderheiten des Kurssystems muß darauf verzichtet werden, einen kontinuierlichen Bildungsgang zu planen, in welchem eine Schülergruppe außerdem die gesamte Hauptphase hindurch von demselben Lehrer unterrichtet wird.

o] nicht
haltbar

Stattdessen werden Halbjahreskurse angeboten, die nur in Einzelfällen die vorherige Teilnahme an einem anderen Kurs voraussetzen, allgemein jedoch frei wählbar sind.

Besonders bei Kursen mit politikwissenschaftlichem, soziologischem oder wirtschaftlichem Fachschwerpunkt wurde darauf geachtet, nur dann Unterrichtsmaterial vorzulegen, wenn es weitgehend didaktisch und methodisch durchgeplant war und Materialsammlungen für den Unterricht einschloß. Damit sollen den Fachlehrern Hilfen geboten werden für den Bereich, für den sie wahrscheinlich in ihrem Studium nicht ausgebildet wurden. Die primär historisch orientierten Kurse verzichten auf eine so detaillierte Ausplanung; es kann davon ausgegangen werden, daß sie von ausgebildeten Historikern unterrichtet werden.

4. Rahmen der Verbindlichkeit

Die Vorlage von Unterrichtsmaterial mit zum Teil bis in einzelne Unterrichtsdetails hinein geplanten Kursen darf nicht mißverstanden werden. Das Unterrichtsmaterial ist nicht so geschlossen, daß eine Festschreibung zu rechtfertigen wäre.

Ein solcher Schritt wäre schon im Hinblick auf die teilweise zufallsbedingte Auswahl der Kurse, die Art der Entstehung des Kursplanes und die fehlende Erprobung nicht vertretbar. Mit den vorgelegten Kursen sollen auch keine Ansätze zu einem "lehrer-

Gewisse Spielräume bleiben:

1. Alternativen im Rahmen der vorgelegten Halbjahreskurse

- Die Kursmaterialien sind als Handreichungen gedacht. Sie geben vielfach selbst Alternativen an.
- Selbständige Änderungen in Teilabschnitten, die Rahmen und Konzeptionen des Gesamtkurses nicht sprengen, sind möglich.
- Änderungen, die nach der Herausgabe des Unterrichtsplans von den Kursverfassern vorgeschlagen werden, können übernommen werden.
- Soweit die Themenleiste erarbeitet ist, besteht abnehmende Verbindlichkeit von links (Lernziele) nach rechts (Unterrichtsmaterial, Gestaltung des Unterrichts).

2. Hereinnahme neuer Kurse

- durch den Lehrplanausschuß
- durch die Initiative einzelner Kollegen oder Kollegien (mit Genehmigung der Schulbehörde).

3. Streichung von Kursen oder Kurselementen, wenn sie von den Verfassern als überholt zurückgezogen werden.

4. Aktualisierung von vorgelegten Kursen (ohne den Rahmen zu sprengen).

sicheren" geschlossenen Curriculum geschaffen werden, in dem Spontaneität in der konkreten Unterrichtssituation, Initiative des Lehrers oder Mitplanung durch die Betroffenen keinen Platz mehr haben. Im Gegenteil, die Mitgestaltung durch Lehrer und Schüler in der Schule ist unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Unterrichts im Fach Gemeinschaftskunde.

Dennoch kann auf eine gewisse Verbindlichkeit nicht verzichtet werden, denn eine Beliebigkeit in der Auswahl der Unterrichtsinhalte würde den Anforderungen an einen angemessenen Unterricht und an vergleichbare Prüfungsvoraussetzungen nicht gerecht.

Unter diesen Voraussetzungen werden einzelne Bestandteile des Programms (s.u.) als unterschiedlich verbindlich angesehen (dies entspricht im Übrigen den Empfehlungen der Bildungskommission, "Zur Förderung praxisnaher Curriculum-Entwicklung").

Dem besonders vorgebildeten Lehrer werden damit Chancen der weiteren Erarbeitung eröffnet, zugleich allerdings die für den Entwurf zentralen Elemente in ihrer Bedeutung klargestellt, dagegen wird der für den betreffenden Bereich noch nicht hinreichend vorbereitete Lehrer auf einen ausgearbeiteten Vorschlag zurückgreifen können.

Verbindlich ist

1. Bindung an das Grundgesetz und die bremische Landesverfassung
2. Bindung an die Punkte 4.1 und 4.3 der KMK-Vereinbarung
3. Bindung an die Bremer Organisationsrichtlinien
4. Bindung der Schüler an die Auflagen der Kurswahl
5. Bindung an die übergeordneten Lernziele
6. Bindung an instrumentale Lernziele in der Einführungsphase
7. Bindung an ein Anspruchsniveau, das dem der angebotenen Kurse entspricht
8. Bindung an die angebotenen Kurse, soweit nicht andere Kurse mit Genehmigung der Schulbehörde erprobt oder eingeführt wurden.



Der Senator für Bildung

Bremen

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Geographie

001

Kursleiste

1050	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Einführungsphase	Geographie	3	GEG 001

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Analyse einer Wirtschaftsregion und der darin ablaufenden Prozesse (Warenströme der Zulieferung und Auslieferung, technische Verbindungen und Netze, Pendelverkehr; jeweils zugeordnete Bereiche).	8	=====	Grundkurs	-	Richtlinien für die Organisation der NGO in Bremen (BrSBl. 340/4)	
2.	Analyse einer Stadtregion und ihrer Abgrenzung (Raumbeispiel verschieden von Kap. 1).	8	Grenzen und Regionen -				
3.	Abgrenzung und Integration politischer Räume; Begründungen für Grenzen.	10	Methoden der Untersuchung, Beschreibung und Bewertung von Grenzen, räumlichen Verteilungen, Netzen und Verflechtungen.				
3.1.	Bestimmung von Planungs- und Verwaltungsregionen, Gebietsreformen.		=====			Fachvereinbarungen der RMK	
3.2.	Staatsgrenzen, ihre Entstehung und Begründung - unterschiedliche Grade ihrer trennenden Wirkung.						
4.	Methoden der Regionalanalyse (an einem konkreten Fall, evtl. einem Land).	12					
4.1.	Gegliederte Bestandsaufnahme (u.a. Wirtschaft, Siedlung, Verkehrsnetz, soziale Gruppen).						
4.2.	Standortqualitäten, Distanzabhängigkeiten und Flächennutzungskonkurrenz.						
4.3.	Darstellungsprobleme, u.a. thematische Kartographie.						
4.4.	Quantitative Methoden						
5.	Unterschiedliche Einstellungen verschiedener Gruppen zum gleichen Raum (konkurrierende Nutzungsziele; Images).	7					

Zum Kurs GEG 001, Grenzen und Regionen - Methoden der
Untersuchung, Beschreibung und Bewertung von Grenzen,
räumlichen Verteilungen, Netzen und Verflechtungen.

Erläuterungen und Lernziele

Dieser Kurs wurde aus zwei "Modellentwürfen" entwickelt, die in der Geographischen Rundschau 12/1971 veröffentlicht wurden, und zwar S. 486, Nr. 2, "Funktionale Betrachtungsweise räumlicher Strukturen", und S. 487, Nr. 4, "Sozialräumliche Prozesse - Methoden und grundlegende Begriffe" (Autoren Fritz Jonas bzw. Barbara Kreibich/Günter Hoffmann). Die Zusammenfassung wurde möglich durch Einengen auf die speziellere Thematik "Grenzen und Regionen", mit der wichtige Aspekte geographischer Arbeitsweisen erfaßt werden sollen. Andere Vorlagen für das Kursthema sind in den bisherigen Lehrplänen für die Klasse 10 der Gymnasien die Kapitel "Gliederung Deutschlands ... nach verschiedenen Gesichtspunkten, u.a. politischen und naturräumlichen" (Lehrplanfassung von 1965) bzw. "Grenzen und Gliederungen nach verschiedenen Gesichtspunkten - Industriegebiete - Stadtregionen - Regionalplanung/Gebietsreformen" (Fassung von 1974), die dort wegen der Überlastung der Klasse 10 nach dem Ausfall der Geographie in Klasse 9 schon jetzt meistens entfallen, mindestens aber viel zu kurz behandelt werden.

Die ersten drei Kapitel dieses Kurses führen in drei verschiedenen Sachbereichen an konkreten Fällen in die Problematik räumlicher Gliederungen ein. Der erste Fall ergibt eine Reihe einleuchtender Zuordnungen: Verbundwirtschaft (etwa mit Weiterverarbeitung von Zwischenprodukten, Verwendung von Abwärme, Zulieferungen), Einzugsbereiche, gemeinsame Energiebasis, Verkehrsgunst, Pendlerfelder. Die Pendlerfelder geben schon den Einstieg in das folgende Kapitel über Stadtregionen, bei dem zusätzlich statistische Raumgliederungen vorgestellt werden (Bevölkerungsdichte, Pendleranteile, Berufsstrukturen).

Die Erörterung der räumlichen Beziehungen führt in keinem Falle zu scharfen Grenzen; immer gibt es Grenzsäume und Überschneidungsbereiche. Bei politischen und administrativen Grenzen hingegen müssen genaue Entscheidungen getroffen werden. Solchen Entscheidungen sollten ähnliche Kriterien zugrunde liegen, wie sie in den ersten beiden Kapiteln betrachtet worden sind. Man kann hier z.B. die Frage aufwerfen, welche Rolle die Theorie der zentralen Orte bei der kommunalen Gebietsreform gespielt hat. Je nach dem verfügbaren Arbeitsmaterial (etwa Veröffentlichungen von Länderministerien, neuere Lehrbücher oder mindestens moderne Atlas-karten) kann dieses Kapitel sehr unterschiedlich ausfallen. Das gilt auch für 3.2 (Staatsgrenzen), bei dem es naheliegt, stärker auf historische Bedingungen einzugehen und Geschichtsatlantent einzusetzen. Zwischen den Teilkapiteln 3.1 und 3.2 werden die Gewichte je nach Neigung bzw. Fächerkombination des Kursleiters verschieden ausfallen.

Kapitel 4 (Methoden der Regionalanalyse) soll dann dem Kursleiter ermöglichen, durch Anwendung und Übung das methodische Instrumentarium zu verfeinern und zu sichern. Die "gegliederte Bestandsaufnahme" (4.1) geschieht durch Auswertung von Karten, Statistiken, Texten; die Beurteilung von Standortqualitäten, Distanzabhängigkeiten und Flächennutzungskonkurrenz (4.2) soll die Ergebnisse der Bestandsaufnahme problematisieren. Dabei ist es dem Kursleiter freigestellt, 4.1 und 4.2 miteinander zu verbinden. Er wird seine Entscheidung vielleicht im Hinblick auf die jeweilige Lerngruppe treffen und entweder die vorsichtige Erweiterung der Arbeitstechniken (4.1) isoliert (und damit intensiver) vornehmen wollen oder aus Gründen der Motivation gleich die Problematisierung miteinbeziehen. Ebenso wird es von der Lerngruppe abhängen, ob man sich in Kapitel 4.3 an selbständige Kartierungen heranwagt oder ob man es bei der Interpretation vorliegender Karten beläßt. Dagegen ist die Umsetzung von Kapitel 4.4 (Quantitative Methoden) eher eine Frage der Vorbildung des Kursleiters. In vielen Fällen wird es sich hier nur noch einmal um die Interpretation von Statistiken handeln; Kollegen mit einer Ausbildung in Analytischer Geographie haben hier Gelegenheit, eine erste kleine Einführung in moderne Methoden der Verarbeitung räumlicher Daten zu geben. Dementsprechend werden auch bei Kapitel 4 die Gewichte zwischen den Teilkapiteln verschieden verteilt sein.

Im abschließenden Kapitel 5 geht es darum, deutlich zu machen, daß alle Erscheinungen im Raum erst nach Wahrnehmung und Bewertung im menschlichen Handeln (der Einzelnen oder der Gruppen) berücksichtigt werden. Dafür liegen aus dem Verlauf des Kurses schon einige Erfahrungen vor (Gebietsreformen, Staatsgrenzen). Dieser sehr allgemeine Grundgedanke ist unterrichtlich jedoch nur dann realisierbar, wenn man ihn an Fällen konkurrierender Nutzungsziele entwickelt (Cityerweiterung oder citynahes Wohnviertel, Naherholungsgebiet oder Truppenübungsplatz, Weideland oder Hafenerweiterung, Campinggelände oder Trinkwasserschutzgebiet). In der Regel dürften sich aktuelle Fälle leicht finden lassen, die dann zur Diskussion oder auch zu einem Simulationspiel aufbereitet werden können. Die Anregung, in diesem Zusammenhang über Images zu sprechen, wird sicher von einigen Kursleitern zum Abschluß gern aufgegriffen, so etwa die Bedeutung von werbewirksamen Schlagworten wie "Domstadt", "Bierstadt", "Oase der Ruhe", "tätige Stadt im Nordseewind", oder aber auch das Identifikationsangebot an die Bürger einer Stadt, das sich aus historischen Bauten und belebten Plätzen, aus Traditionen und zeitgemäßer "Stadtbenutzung" zusammensetzt.

Aus dieser Darstellung des Gehalts ergibt sich folgende "Richtung der Behandlung" des Stoffes in diesem Einführungskurs:

Es sollen Begriffe, Grundkenntnisse und geographische Methoden wiederholt, gefestigt und in einen neuen, durch das Kursthema bestimmten Zusammenhang gestellt werden. Dabei werden in Beispielen unterschiedlichen Maßstabes (kleine oder große Beispielmräume) die Bildung und Abgrenzung von Regionen, Teilräumen, Territorien erfaßt und deren räumliche Strukturen mit ihren funktionalen Zusammenhängen erarbeitet (Hilfsbegriffe für den Kursleiter: Integrative Beziehungsgefüge, Systeme). Dadurch soll die funktionale Betrachtungsweise als rationale Orientierungshilfe verfügbar werden.

Für den Sonderfall der politischen und administrativen Grenzen gilt darüberhinaus, daß die Durchdringung von Interessenbindung, willkürlicher Setzung und rationaler Begründung bei ihrer Festsetzung verdeutlicht werden soll. Auf diese Weise kann auch das Zusammenspiel von geographischer Analyse, Berücksichtigung der historischen Situation und politischer Entscheidung an einem leicht faßbaren Fall, eben dem der Grenzfindung, sichtbar gemacht werden.

Regulative Lernziele (z.T. nach GR 12/1971)

- 1) Einen Wirtschaftsraum als Interaktionsraum und als räumliches System verstehen. (Jonas).
- 2) Stadt und Stadtumland als räumliches System und als Zusammenhang räumlicher Teilsysteme (in ihrer Netzstruktur und zentral - peripherischen Struktur) verstehen. (Jonas)
- 3) Den Prozeßcharakter aller Strukturen und Systeme erkennen. (Jonas)
- 4) Die Notwendigkeit und die Problematik politischer und administrativer Grenzziehungen verstehen. Grenzen nach ihrer Trennkraft wichten.
- 5) Veränderungen in räumlichen Zuordnungen und Abgrenzungen als Folge von Entscheidungen verstehen, die sich in der Regel nicht auf eine einfache Ursache zurückführen lassen ("komplex determinierte Entscheidungen"). (Nach Kreibich/Hoffmann). Unausgewogenheiten, Fehlentwicklungen, Spannungen u.a. erkennen. (Nach Jonas).
- 6) Sozialgeographisch bestimmte Gruppen nach Merkmalen, Verhaltensweisen und nach ihrem Entscheidungsspielraum unterscheiden. (Kreibich/Hoffmann).
- 7) Methoden der Beobachtung nach formalen, funktionalen und gegebenenfalls auch genetischen Kriterien kennen und anwenden. (Nach Kreibich/Hoffmann).

- 8) Die Bedeutung der jeweils verfügbaren begrenzten Informationsmenge für räumlich relevante Entscheidungen (z.B. bei Regionalisierung und Grenzziehung) verstehen und die Kosten der Informationsgewinnung bedenken. (Nach Kreibich/Hoffmann).
- 9) Die an Beispielen gewonnene funktionale Betrachtungsweise in ihrer Übertragbarkeit erfassen und sie auf andere (in den Beispielen nicht gegebene) Raumstrukturen anwenden können; dabei auch den Grad und die Grenzen ihrer Anwendbarkeit erlassen können. (Nach Jonas).
10. Interessenkonflikte und Zielkonflikte bei der Abgrenzung von Räumen erkennen und zu ihrer rationalen Auflösung beitragen. (Kreibich/Hoffmann).

Erläuterungen zu den Lernzielen

Zu 1) und 2) Beide Lernziele gehören zusammen und könnten auch unter einer Nummer zusammengefaßt werden. Sie wurden hier getrennt, weil sie in der Praxis ganz unterschiedlichen räumlichen Beispielen zugeordnet und dann auch auf verschiedene Weise in feinere Lernziele aufgegliedert werden können. Die Interaktionen beschränken sich bei den Wirtschaftsräumen auf den räumlichen Austausch von Gütern, Dienstleistungen, Geld und speziellen Informationen sowie die zugehörigen Transportmechanismen; Stadtssysteme sind demgegenüber kompliziertere Interaktionssysteme. Umgekehrt ist es aufgrund der jeweils verfügbaren Informationen in der Regel leichter, eine Stadtregion in Teilsysteme zu zergliedern, als das bei einem Wirtschaftsraum der Fall ist.

Es liegt nicht im Sinne dieses Kurses in der Eingangsphase der Oberstufe, mit einer Überfülle von Informationen möglichst viel von der Struktur der Beispielräume und den Prozeßabläufen darin darzustellen. Vielmehr liegt der Akzent, bezogen auf den Titel des Kurses, auf jenen Gegebenheiten, die die Integration räumlicher Gebilde zu Regionen (Revieren, Stadtregionen, Planungsregionen etc.) ermöglichen, besonders also Verkehrsnetze, Kommunikationswege, Austauschmechanismen. Daß die Definition, im wörtlichen Sinne also die Abgrenzbarkeit solcher Regionen, äußerst problematisch ist, sollte die unterrichtliche Behandlung nicht behindern, sondern im Gegenteil jene fruchtbare Spannung bewirken, die einen "intelligenten Dialog" und damit erhöhte Motivation ermöglicht. Die Offenheit der Lösungen (in einigen Fällen) bei gleichzeitig streng kontrollierbarer Argumentation kann den Kurs durchziehen.

Als Beispielräume bieten sich eines der großen Industriereviere, eine Stadtregion, ein Fördergebiet an.

Zu 3) Über das Erfassen von Gegebenheiten - quasi im Sinne der Kartographie - hinaus geht es darum, spontanen und geplanten Veränderungen nachzugehen. Dabei ist vergleichendes Arbeiten notwendig (im zeitlichen Vergleich z.B. die Veränderung der Entwicklungschancen eines Raumes durch den Bau von Eisenbahnen, Wasserstraßen, durch neue Verkehrsmittel; im räumlichen Vergleich etwa die unterschiedliche Einschätzung von Wochenenderholungs-entfernungen in der DDR, der BR Deutschland und Norwegen bzw. deren Teilräumen in Abhängigkeit von Zielen und Mitteln).

Zu 4) Die Notwendigkeit von Grenzen zu bestreiten ermöglicht nur ein sehr kurzes Gedankenspiel: Gesetze und politische Entscheidungen beziehen sich immer auf einen fest abgrenzbaren Raum. Grenzen würden erst überflüssig, wenn es nur noch einheitliche Gesetze für die ganze Welt unter einer Weltregierung gäbe. Wer das nicht für absurd, sondern für eine erstrebenswerte "Realutopie" hält, dem braucht man dann nur die Frage zu stellen, ob er denn auch die kommunale Selbstverwaltung aufheben und einer Weltzentrale (mit überdimensionaler Macht) übertragen will, und selbst wenn es Staaten und Kommunen überhaupt nicht mehr gäbe, müßten sich Bürgervereine, Ortsräte oder was auch immer mindestens einer Schlichtung über das Territorium ihrer Zuständigkeit unterwerfen. Das ist nahezu trivial (obwohl es oft nicht bedacht wird). Wichtiger sind daher die Fragen: Wie entstehen Grenzen? Wer entscheidet darüber? Wie streng ist die Abgrenzung? Lassen sich Grenzen nach ihrem Gewicht bewerten, das sie den Menschen und den Gütern entgegenstellen? Was bedeutet es für die Betroffenen, wenn sich für sie nach der Verschiebung einer Grenze die territoriale Zugehörigkeit ändert? Kann man nach der "Gerechtigkeit" oder der "Zweckmäßigkeit" einer Grenze sinnvoll fragen? Schließlich wird zu zeigen sein, daß Abgrenzungen manchmal sehr einfach, manchmal aber auch äußerst kompliziert sein können und daß verschiedene Abgrenzungskriterien auch zu unterschiedlichen Grenzziehungen führen (z.B. "natürliche" und historische Grenze, etwa im Vergleich der Elblinie mit der alten mecklenburgischen Grenze, - oder die verschiedenen Versuche nationaler Abgrenzungen bei nicht definierter Sprachgrenze wie im aktuellen Fall der Zypernkrisis). Die besondere Problematik von Grenzräumen liefert wechselnde Beispiele auch für Gruppenarbeiten.

Zu 5) Die Erläuterungen zu den Lernzielen 1 - 4 haben schon erwiesen, daß es immer Entscheidungsinstanzen und -verfahren bei einer Grenzziehung geben muß. Dabei kann nach verschiedenen Kriterien unterschieden werden (Macht des Siegers, Vertrag, parlamentarisches Verfahren und Volksentscheid, gesetzliche Regelungen mit Zustimmung der Selbstverwaltungskörperschaften, aber auch spontane Regionalisierungen bei der Ausbildung von Pendlerfeldern, Käuferinzugsbereichen und Naherholungs-zonen, diese jedoch ohne scharfe Grenzziehung). Im letztgenannten Falle ist eine Vielzahl von Individuen Entscheidungsträger. Über Beein-

flußbarkeit solcher spontanen Prozesse durch Planung und Werbung und eventuelle politische Folgen bis hin zum Entschluß, Grenzen zu definieren, könnte im Unterricht gesprochen werden (etwa am Beispiel einer Stadtregion, eines Planungsverbandes o.ä.). Bei allen Grenzentscheidungen werden mehrere Gesichtspunkte gleichzeitig berücksichtigt, z.B. wirtschaftliche, militärische und politische Interessen oder Rücksichten auf Interessen anderer, Grenztheorien ("natürliche Grenze", Sprachgrenze, optimale Zuordnung der Flächen zu Zentren usw.), Machtverhältnisse oder - unterhalb der staatlichen Ebene - persönliche Beziehungen, z.B. die leitender Kommunalbeamter und -politiker. Da verschiedene Gesichtspunkte auch zu verschiedenen Grenzen führen können, sind Entscheidungen über den Grenzverlauf in der Regel mit Schwächen behaftet (Folge eines Zielkonflikts oder eines Interessenkonflikts). Solche "Fehler" können bei den Betroffenen wiederum Spannungen hervorrufen und eröffnen politischen Gruppen Handlungsmöglichkeiten. Zum Abbau solcher Spannungen sind Kenntnisse der vorgenannten Art erforderlich, wobei in jedem Falle das "Gewicht" der Grenze möglichst sicher eingeschätzt werden muß, evtl. auch als "relatives Gewicht" für verschiedene beteiligte Gruppen (es ist z.B. häufig der Fall, daß eine Regierung die Grenze strenger schließt als das die grenznahe Bevölkerung tun würde; aber auch der umgekehrte Fall ist möglich, z.B. wenn eine Regierung freieren Güterverkehr ermöglichen will, ein Teil der Bevölkerung hingegen die Grenzen - zumindest für bestimmte Güter - gesperrt sehen möchte). Im Falle kommunaler und regionaler Grenzen spielt die Erreichbarkeit zuständiger Behörden ("Bürgernähe") oft eine größere Rolle, als es die Vertreter einer effektiven Gebietsreform wahrhaben wollen. Eine gegenläufige Entwicklung wird durch die Stadtteilverfassungen gekennzeichnet. (S. auch Lernziel 10).

Zu 6) Sozialgeographische Gruppen zu definieren ist in der Wissenschaft ein schwieriges Problem; wenn man hingegen ganz pragmatisch einige Unterscheidungen trifft, genügt das vollauf. Das Lernziel hat Hilfsfunktion: Nur dadurch, daß man Gruppen gleichen oder annähernd gleichen Entscheidungsverhaltens bilden kann, werden überhaupt allgemeinere sozialgeographische Aussagen möglich. Solche Gruppen sind z.B. Landwirte, Pendlere, Einwohner, Autofahrer, Kommunalpolitiker, Betriebsangehörige, Grundbesitzer, Schüler, Parteimitglieder, Wähler. Diese willkürliche Auswahl mit ihren vielfältigen Überschneidungen (ein verbindlicher Kanon kann gar nicht gegeben werden) läßt es zu, differenzierter über Vorgänge und Entscheidungen zu urteilen und z.B. zwischen Gruppen zu unterscheiden, die von der gleichen räumlichen Entscheidung (etwa einer Grenzziehung) auf verschiedene Weise betroffen werden. Ein Beispiel dazu: Wenn über die Abgrenzung eines Großraumes entschieden wird, innerhalb dessen ein Verkehrsverbund mit einheitlichem, relativ billigem Tarif eingerichtet werden soll, dann werden die Einzelhändler nahe der Peripherie auf die Entscheidung anders reagieren als die Ver-

braucher und die Berufspendler. Die dabei zu gewinnende Einsicht läßt sich über den Begriff der sozialgeographischen Gruppe verallgemeinern.

Zu 7) Die unmittelbare Beobachtung in Felduntersuchungen wird im Grundkurs zweifellos eine geringere Rolle spielen als in Leistungskursen. Dieses Lernziel kann also nur sehr unvollkommen erfüllt werden. Andererseits ist es ein wichtiges Ziel für die Schüler der Eingangsphase, mit den wissenschaftlichen Methoden eines Faches oder eines Fachbereichs bekannt gemacht zu werden. Also sollten wenigstens an Beispielen Kartenanalysen, kartographische Darstellungen, Auswertung von Statistiken, Fahrplänen und Befragungsergebnissen eingeführt werden. Dazu gehört auch die Berücksichtigung früherer Zustände (Geschichtskarten, ältere Gemeindegrenzenkarten, Verkehrsnetze in älteren topographischen Karten). Selbständig Methoden für eine Analyse zu entwickeln (z.B. Fragebogen) wird mehr dem Leistungskurs vorbehalten bleiben.

Methoden der quantitativen Analyse sollten in wachsendem Maße herangezogen werden. Wie weit das möglich ist, richtet sich nach den verfügbaren Arbeitsmitteln. Zu dem allgemeinen Lernziel, Informationen kritisch verarbeiten zu können, soll dieser Kurs in jedem Falle einen wesentlichen Beitrag leisten.

Zu 8) Dieses Lernziel läßt sich direkt auf die Situation der Schüler beziehen, die ja stets mit einer zu geringen Informationsbasis ihre Schlüsse ziehen (siehe Erläuterungen zu Lernziel 4 in Kurs GKD 007/ GEG). Bei Grenzziehungen sind freilich immer mehrere Lösungen möglich, die untereinander etwa gleichwertig sind und die alle mit Schwächen und Nachteilen behaftet sind. Die verfügbare Informationsmenge vor einer Entscheidung zu vermehren, lohnt sich nur dann, wenn dadurch erhebliche Nachteile (Kosten, politische und soziale Nachteile) vermieden werden können. Das ist nicht immer leicht abzuschätzen; umso wichtiger sind allgemeine, theoretische Kenntnisse.

Zu 9) Dieses Lernziel wird am besten zu erfüllen sein, wenn Anwendungsfälle von den Schülern in Gruppenarbeiten bearbeitet werden. Um Grad und Grenzen der Anwendbarkeit funktionaler Methoden richtig einschätzen zu lernen, brauchen die Schülergruppen intensive Beratung und eine gründliche Erörterung ihrer Ergebnisse.

Zu 10) Zu langfristigen Zielen (z.B. "Engagement in kommunalpolitischen Fragen") leistet dieser Kurs einen Beitrag. Die Erläuterungen zu den Lernzielen 4 und 5 geben dazu Hinweise.

Die folgende Tabelle stellt versuchsweise die Verbindung zwischen den Lernzielen und den fünf Kapiteln her:

LZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kap.	1	2	alle	3	3, 5	4.1, 5	4	4	4	3, 5

Zum Lernziel 8 gehört die Begrenztheit der verfügbaren Unterrichtszeit.

Zum Kurs GEG 001, Grenzen und Regionen - Methoden der
Untersuchung, Beschreibung und Bewertung von Grenzen, räum-
lichen Verteilungen, Netzen und Verflechtungen.

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Zum Konzept der Stadtregionen. Raum und Bevölkerung 10. Gebrüder Jänecke Verlag, Hannover 1970.
- 2) Ambrose, Peter: Analytical Human Geography. Concepts in Geography, Vol. 2. Longman Group Ltd., London 1969.
- 3) Bartels, Dietrich: Geographische Aspekte sozialwissenschaftlicher Innovationsforschung. Deutscher Geographentag Kiel 1969. Tagungsbericht. S. 283-298. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1970.
- 4) Becker-Marx, Kurt: Glanz und Elend der Region. GR 2/1973, S.41 ff
- 5) Benzing, Alfred G.: Schülerübungen zur Theorie der Zentralen Orte. Beispiele aus Südwestdeutschland. GR 2/1972, S. 59 ff.
- 6) Berichte zur Deutschen Landeskunde, 47. Band, 1. Heft, März 1973. Themenheft zur kommunalen Gebietsreform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Institut für Landeskunde in der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Selbstverlag, Bonn - Bad Godesberg.
- 7) Berry, Brian: Geography of Market and Retail Distribution. Prentice - Hall, Inc., Englewood Cliffs, N.J., USA, 1967.
- 8) Boesler, Klaus-Achim: Infrastrukturraum und Wirtschaftsraum. Deutscher Geographentag Kiel 1969. Tagungsbericht. S. 299-309. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1970.
- 9) Borchardt, Christoph: Versorgungsorte und zentralörtliche Bereiche im Saarland anhand einer Karte aus dem Planungsatlas. GR 2/1973, S. 48 ff.
- 10) Buchholz, Hanns Jürgen: Das polyzentrische Ballungsgebiet Ruhr und seine kommunale Neugliederung. GR 8/1973, S. 297 ff.
- 11) Deutscher Geographentag Erlangen-Nürnberg 1971. Tagungsbericht. Sitzung 2, Beiträge der Wissenschaft zur Entscheidungsvorbereitung in der Verwaltungsgebietsreform, mit Beiträgen von Rothmund, Grauhan, Wagener, Moewes, Boesler, Breuer/Mayr, Mäding und Rutz. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1972.
- 12) Everson, J.A.; B.P.Fitzgerald: Settlement Patterns. Concepts in Geography, Vol. 1. Longman Group Ltd., London 1968.
- 13) Fischer, Alois: Die Struktur von Wirtschaftsräumen. Ein Beitrag zur Anwendung statistischer Methoden in der Regionalforschung. Statistische Studien, Band 4. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1969.
- 14) Fischer, Gerhard: Staaten und Grenzen. Raum und Gesellschaft 5, Westermann-Colleg. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1975. (Klassensatz). +)

- 2 -

+) siehe Anhang (11)

- 15) Fischer, Klaus: Planungs- und Ordnungsaufgaben in der Region Westpfalz. Zum regionalpolitischen Stellenwert von Industrie und Landwirtschaft. GR 4/1972, S. 153 ff.
- 16) Fliri, Franz: Statistik und Diagramm. Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1969.
- 17) Gorki, Hans Friedrich: Verwaltungsorte und ihre Bereiche. Ungedruckte Dissertation, Münster 1955, befaßt sich mit der Analyse und Bewertung von Grenzen. Da diese Arbeit schwer zugänglich ist, seien kleinere Aufsätze des gleichen Verfassers empfohlen, in denen er seine Thesen auf kleinräumige Beispiele anwendet und dabei weiterentwickelt:
 - a) Die Kreisstadt Lemgo als zentraler Ort. Heimatland Lippe, 57. Jg. Nr. 3, Detmold 1964.
 - b) Vorentscheidung für die lippische Westgrenze? Heimatland Lippe, 63. Jg., Nr. 3, Detmold 1970.
 - c) Verwaltungsreform in Lippe. Überlegungen zu einem nicht nur verwaltungstechnischen Fragenkreis. Heimatland Lippe, 60. Jg. Nr. 2, Detmold 1967.
 - d) Zentrale Orte in Lippe. Heimatland Lippe, 3. Sonderheft, Detmold 1966.
 - e) Lippe - Eine Heimat- und Landeskunde. Darin: H.F.Gorki, Der Lebensraum in seiner wirtschaftlichen, zentralörtlichen und administrativen Gliederung. Detmold 1970. Der Verfasser hat zahlreiche seiner Ergebnisse zusammen mit Schülerarbeitsgemeinschaften der Oberstufe erarbeitet.
- 18) Hacker, Gerhard: Sozialgeographische Stadt-Umland-Forschung in der Oberstufe des Gymnasiums. GR 2/1973, S. 41 ff.
- 19) Haggett, Peter: Einführung in die kultur- und sozialgeographische Regionalanalyse (übersetzt von Dietrich Bartels, Barbara und Volker Kreibich). Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1973.
- 20) Hirt, Fritz-Hellmut, u.a.: Die Karte als Planungsinstrument. Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Schriftenreihe Nr. 36. Selbstverlag (43 Essen, Postfach 1629), Essen 1970.
- 21) Hoffmann, Günter: Die Stadtregion und ihre innere Gliederung. GR 10/1964, S. 383-394. Nachgedruckt in L.Bauer, Erdkunde im Gymnasium. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1968, S. 246-268, mit Nachwort.
- 22) Hottes, Karlheinz: Planungsräume, ihr Wesen - ihre Abgrenzungen. In Band 77 der Forschungs- und Sitzungsberichte, Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Gebrüder Jänecke Verlag, Hannover 1972.
- 23) Jochimsen, Reimut; Peter Knobloch, Peter Treuner: Gebietsreform und regionale Strukturpolitik. Analysen Nr. 8. Leske Verlag, Opladen 1971.

- 24) Junghans, K.H.; W. Nieländer: Indische Bauern auf dem Wege zum Markt. Das Beispiel Rourkela. Wissenschaftliche Schriftenreihe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1971.
- 25) Kirn, Paul: Politische Geschichte der deutschen Grenzen. Meyers kleine Handbücher. Bibliographisches Institut, Mannheim 1958.
- 26) Landmann, Heinz-Dieter: Regionale Gliederung Bayerns nach funktionalen Einzugsbereichen, Beispiel NO-Oberfranken. Deutscher Geographentag Kiel 1969. Tagungsbericht. S. 332 - 346 (einschl. übergreifender Diskussion). Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1970.
- 27) Moewes, Winfried: Kleinräumliche Systemanalyse als notwendige Voraussetzung einer gezielten Gebietsentwicklung. GR 5/1973, S. 165 ff.
- 28) Morrill, Richard L.: The Spatial Organisation of Society. Duxbury Press (A Division of Wadsworth Publishing Company), Belmont, California, USA, 1970
- 29) Puls, Willi Walter: Ballungsnaher Randzonen als Magnet. Zum Raumordnungsbericht 1972 der Bundesregierung. In: Gegenwarts-kunde 2/1973, S. 205.
- 30) Ruppert, Karl (Hrsg.): Zum Standort der Sozialgeographie. Wolfgang Hartke zum 60. Geburtstag. Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 4. Verlag Michael Lassleben, Kallmünz/Regensburg 1968.
- 31) Salin, Bruhn, Mark: Polis und Regio. Von der Stadt- zur Regionalplanung. Verlage Kyklos, Basel, und J.C.Mohr, Tübingen 1967.
- 32) Schamp, Eike W.: Das Instrumentarium zur Beobachtung von wirtschaftlichen Funktionalräumen. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1971.
- 33) Schlüssel, Peter: Entwicklungen im Einflußbereich der Großstadt - dargestellt am Beispiel der Stadtrandgemeinde Lövenich bei Köln. Kölner Geographische Arbeiten, Heft 27. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1972.
- 34) Schöllner, Peter: Neugliederung - Prinzipien und Probleme der politisch-geographischen Neuordnung Deutschlands und das Beispiel des Mittelrheingebietes. Forschungen zur Deutschen Landeskunde, Band 150. Selbstverlag der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn - Bad Godesberg 1965.

- 35) Schölller, Peter (Hrsg.): Zentralitätsforschung. Wege der Forschung, Band CCCI. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1972.
 - 36) Schwind, Martin: Allgemeine Staatengeographie. - Lehrbuch der Allgemeinen Geographie. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1973.
 - 37) Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (Hrsg.): Integrationsprobleme der Regionalplanung in Verdichtungsräumen. Schriftenreihe, Nr. 42. Selbstverlag (43 Essen, Postfach 1629), Essen 1971.
 - 38) Steinberg, Heinz Günter: Sozialräumliche Entwicklung und Gliederung des Ruhrgebietes. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 166. Selbstverlag der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. Bonn - Bad Godesberg 1967.
 - 39) Verband Deutscher Schulgeographen, Arbeitsgruppe: Geographie in der Kollegstufe. GR 12/1971, hier S. 486/487, Kurse (2) und (4). Autoren sind für (2) F. Jonas, für (4) Kreibich/Hoffmann.
- Nachtrag: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/1976, Flurbereinigung bei Planungsräumen. Darin u.a. folgende Beiträge: Ganser, Planungsräume für das Bundesraumordnungsprogramm; Kroner/Kessler: Vorschlag einer räumlichen Gliederung des Bundesgebietes nach der Erreichbarkeit von Oberzentren. Curdes/Fester/Helmer: Grundsätzliche Probleme der Raumabgrenzung für raumwirksame Maßnahmen. 14 Karten!

Kurse im Sekundarbereich II
- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Geographie

002

(Kursleiste liegt vor)

Kursleiste

4.055	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Geographie	3	GEG 002

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Einführung		=====	Grundkurs	-	Richt- linien für die Organisa- tion der	
1.1	Politische "Hintergrundbegriffe" (wie Kolonialismus, Dritte Welt, Vierte Welt) und geographische Grundbegriffe (wie Kulturerdteil, Rohstoffland, Entwicklungsraum, regionale Disparität)	3	Entwicklungs- länder - Ent- wicklungs-po- litik			NGO in Bremer (BrEB1. 340/4)	Von den im Lit.-verz. angegebenen Büchern und Heften werden insbesondere die Num- mern 3, 6, 7, 14, 20, 21, 22, 24, 25, 32, 37, 38, 40, 46 sowie einige der angegebener Gruppensätze empfohlen.
1.2	Länderbezogene Gruppenarbeiten; Vorbereitung und Anlaufphase	5					
2.	Landwirtschaft in Entwicklungsräumen	4					
3.	Wirtschafts- und Sozialordnung, einige Grundbe- griffe und Tatsachen	4	spontane und geplante Pro- zesse der Mo- dernisierung und des Wan- dels räumli- cher Bedingun- gen				
4.	Bevölkerungsprobleme	4	=====				
5.	Verstädterungsprozesse	4				Fachver- einbarun- gen der EMK	
6.	Infrastruktur	4					
7.	Industrialisierung	4					
8.	Entwicklung und Welthandel	4					
9.	Organisation und Ziele der Entwicklungshilfe	4					
	Ann.: Die verbleibenden etwa 3 bis 5 Stunden können für die Fortführung der Gruppenarbeit verwendet werden. Zeitangaben im einzelnen variabel.						

Zum Kurs GEG 002, Entwicklungsländer - Entwicklungspolitik,
spontane und geplante Prozesse der Modernisierung und des
Wandels der räumlichen Bedingungen

Erläuterungen und Lernziele

Der Grundkurs GEG 002 ist eine Variante aus mehreren Unterrichtsversuchen mit etwa 37 bis 40 Stunden, zu deren Ausarbeitung Vorlagen aus anderen Bundesländern herangezogen wurden. Das Stichwort "Entwicklungspolitik" im Titel wird nicht durch ein besonderes Kapitel abgedeckt. Vielmehr soll der Anteil politischer Entscheidungen an der Steuerung wichtiger raumwirksamer Prozesse (z.B. Verstädterung und Sanierung, Industrialisierung, Infrastrukturentwicklung, Alphabetisierung) immer am jeweiligen Fall erörtert werden. Diese Betrachtungsweise hat sich im Unterricht ohnehin mindestens seit der Einführung der "Gemeinschaftskunde" 1963 mehr und mehr durchgesetzt gegenüber der früher getrennten Betrachtung der "tropischen Räume" einerseits und der "Großmächte und ihrer Einflusssphären" (z.B. Commonwealth) andererseits, die früher im Unterricht der Oberstufe üblich war. Damit wurde aber auch bisher - seit 1963 - schon sowohl der Entkolonisierung als auch der Überwindung des Naturdeterminismus weitgehend Rechnung getragen.

Das Thema bleibt wegen seiner großen Stofffülle und Vielseitigkeit sehr umfassend. Die Forderung des alten Bremer Lehrplanes für die Gemeinschaftskunde der Klassen 12 und 13, die Komplexität der Entwicklungsproblematik durch die Interdependenz der Prozesse innerhalb eines Landes zu verdeutlichen, ist weiterhin berechtigt und bleibt bestehen. Die Anforderungen dieses fachlichen und politischen Sachgebietes aber ausschließlich an Beispiel eines einzigen Entwicklungslandes erfüllen zu wollen (alter Lehrplan: "in besonderem Aufgezicht am Beispiel eines Landes"), verhindert jedoch die unverzichtbare Einsicht in die Vielfalt und räumlichen Variationen des Problemkreises und fördert Klischeedenken.

Da aber die verfügbare Zeit in jedem Falle sehr knapp ist, wird hier ein gemischtes Verfahren vorgeschlagen: Die Sachthemen 2 bis 8 der Kursleiste werden lehrgangsartig in kurzer Form vorgestellt; parallel dazu erarbeiten sich Schülergruppen möglichst umfassende Informationen über jeweils ein Land (oder über mehrere kleinere Länder mit der Möglichkeit, vergleichend zu arbeiten). Es wird empfohlen, für diese Gruppenarbeiten insgesamt wenigstens etwa 8 bis 12 Unterrichtsstunden einzusetzen, darunter einen Block von ca. 4 bis 5 Stunden vor Thema 2, wie es die Kursleiste vorsieht, später dann einzelne Stunden je nach Bedarf und Material. Um die häusliche Fortsetzung solcher Gruppenarbeiten zu ermöglichen, sollten während der Behandlung der Themen 2 bis 8 andere Hausarbeiten möglichst weitgehend reduziert werden. Testarbeiten sollten in dieser Zeit so offen angelegt werden, daß die Schüler ihre Lernergebnisse aus der Gruppenarbeit einbringen können.

Über die Auswahl der zu behandelnden Länder entscheiden Lehrer und Schüler gemeinsam nach Maßgabe des verfügbaren Materials. Es ist jedoch notwendig, sicherzustellen, daß mehrere verschiedene Länder innerhalb der Kursgruppe gewählt werden, möglichst aus den verschiedenen Kontinenten. Die Gruppen sollen dann zu den allgemeinen Erörterungen der Sachthemen jeweils aus ihrem Material konkrete Aussagen machen. Es ist zu erwarten, daß bei gründlicher Vorbereitung der Gruppen mit diesem Verfahren mehr konkrete Fakten im Unterricht verfügbar sind, als wenn der Lehrer allein aus seiner Vorbereitungsarbeit schöpfen könnte. Für den Erfolg ist es erforderlich, daß die Schüler vorher die Gliederung, den Zeitablauf und alle Lernziele des Kurses kennenlernen (unter Hinweis auf den jeweiligen Grad der Verbindlichkeit).

Über die "Richtung der Behandlung" werden zwei voneinander unabhängige Aussagen gemacht, die aber beide zum verbindlichen Kern gehören:

a) Dieser Kurs ist in besonderer Weise dazu geeignet, die Kursteilnehmer zu einer geordneten, kritischen Verarbeitung größerer Informationsmengen anzuleiten, da sich Material reichlich beschaffen läßt. Es ist jedoch notwendig, bei der Auswahl der Länder für die Gruppenarbeiten auf die Materiallage zu achten. Für eine Einführung in das Material und in die Techniken der Verarbeitung ist hinreichend Zeit anzusetzen, die man nur durch eine Straffung der allgemeinen Teile der Sachthemen freisetzen kann.

b) Das Thema dieses Kurses läßt sich auf keinen Fall "facheng" behandeln. Dabei wechseln von einem Sachthema zum anderen die Aspekte; der räumliche bzw. geographische Aspekt ist jedoch bei jedem Thema angesprochen, seine Konkretisierung durch die Gruppenarbeiten gewährleistet. Der politische Gehalt des Kursthemas kommt bei den Sachthemen 1.1 und 9 am deutlichsten zum Ausdruck, läßt sich aber auch bei den Sachthemen 2 bis 8 nicht vernachlässigen. Übergeordnetes Erkenntnisziel ist für die angesprochene Altersstufe die Komplexität der Problematik und die Schwierigkeit der Meinungs- und Urteilsbildung. Klischeedenken und Vereinfachungen mit propagandistischer Absicht ist immer wieder nachdrücklich entgegenzuarbeiten.

Soweit die beiden (verbindlichen) Aussagen zur "Richtung der Behandlung". Es folgen weitere Erläuterungen.

Die Reihenfolge der Einzelthemen 2 bis 8 wurde nach folgenden Gesichtspunkten gewählt: Die Fragen der Landwirtschaft in Entwicklungsländern sind meistens noch relativ leicht zu verstehen. Insbesondere kann hier sinnvollerweise eine Erarbeitung der Naturbedingungen durch die Gruppen erfolgen. Eine Erörterung der Wirtschafts- und Sozialordnung bleibt nicht in abstrakten Überlegungen stecken, wenn sie durch Kenntnisse über Agrarstrukturen vorbereitet ist. Die anschließende Behandlung der Bevölkerungsprobleme öffnet den Blick für die Notwendigkeit der in den Einzelthemen

5 bis 8 zu erarbeitenden Vorgänge. Das Thema "Verstädterungsprozesse" greift einen Teilaspekt der Bevölkerungsverteilung heraus und zeigt die zwiespältige, aber für die Zukunft wichtige Rolle der Städte als Mobilitäts- und Innovationszentren. Mit der Erörterung der Infrastrukturen stehen dann die wichtigsten Voraussetzungen bereit, um die komplizierteren Fragen der Industrialisierung zu erfassen. Thema 8 (Entwicklung und Welthandel) stellt dann den weltweiten Zusammenhang her; hier können insbesondere die Ergebnisse der Gruppenarbeiten unter übergreifenden Aspekten noch einmal kritisch betrachtet werden. Thema 9 soll - abgesehen von einfachen Informationen über Organisationen der Entwicklungshilfe - die Möglichkeit zu einer übergreifenden Schlußdiskussion bieten.

Diesen Überlegungen wird das folgende Verlaufsschema für den Kurs weitgehend gerecht.

Verlaufsschema des Kurses GEG 002

- 1 Motivations- und Organisationsphase ("Einführung")
 - 1.1 Vorläufige kontroverse Diskussion um Wert und Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Kursthema; als Diskussionsvorlage können dabei einige Grundbegriffe dienen, die am Ende des Kurses erneut aufgegriffen werden können.
 - a) Politische "Hintergrundbegriffe": Kolonialismus - Neokolonialismus - Entwicklungsländer - Unterentwicklung - "Dritte Welt", "Vierte Welt" - Entwicklungshilfe, Auslandshilfe, wirtschaftliche Zusammenarbeit (Hinweis: BMZ = Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, eben nicht Entwicklungsministerium).
 - b) Geographische Grundbegriffe: Kulturerdteil - (tropischer) Ergänzungsraum - Rohstoffland - Agrarland - Mangelland - horizontale Abhängigkeit - Wirtschaftsformation (o.ä.) - Entwicklungsraum - regionale Disparitäten.
 - 1.2 Einteilung und Einweisung der Gruppen für die begleitende Arbeit zu Beispielräumen; insbesondere Einführung in das an der Schule verfügbare Material und Hinweise auf Bibliotheken.
- 2 Landwirtschaft in Entwicklungsräumen
 - a) Bodennutzungssysteme (z.B. Feldwechselwirtschaft mit Brandrodung und Hackbau oder ständiger Reisbau auf bewässerten Terrassen oder kombinierter land- und forstwirtschaftlicher Anbau) - Mechanisierung - Ertrag und Produktivität - verdeckte Arbeitslosigkeit - Subsistenz oder Marktorientierung.
 - b) Besitzverhältnisse, Agrarreformen, Genossenschaftswesen.

3 Wirtschafts- und Sozialordnung, einige Grundbegriffe und Tatsachen

Rentenkapitalismus (nach Bobek), produktiver (Staats- oder Privat-)Kapitalismus; Kapitalbildung durch Reinvestition von Gewinnen oder direkt aus der Arbeitskraft. Kapitalhilfe durch Auslandsinvestitionen oder durch staatliche Budgethilfe; sozioökonomische Disparitäten - Bildungswesen, Alphabetisierung, Ausbildungsfragen, Sprachenfragen, Akkulturationsprobleme auch nach der Entkolonisierung.

4 Bevölkerungsprobleme

Grundgrößen für die Beschreibung von Bevölkerungsveränderungen. Zusammenhänge zwischen "Bevölkerungsexplosion", Familienplanung, Arbeitsplatzbeschaffung und Ernährung.

5 Verstädterungsprozesse

Zentrale Orte in den Systemen Verteilung, Dienstleistungen, Geldwesen; Städte als "Mobilitätszentren" in verschiedenen Stadtkulturen; Wachstum und Funktionszuwachs der Städte; Elendsviertel; Stadtplanung.

6 Infrastrukturen

Verkehr, Nachrichtenwesen, Verwaltung. Rückbezug auf die Zentralen Orte (Thema 5).

7 Industrialisierung

Voraussetzungen für die Industrialisierung; regionale Entwicklung und Standorte. Marktfragen; gemeinsame Märkte (z.B. der für Zentralamerika).

8 Entwicklung und Welthandel

Rohstoff- und Agrarexporte und die "terms of trade"; Teilnahme neuer Industrien am Welthandel und Rückwirkungen auf unsere Wirtschaftsstruktur.

9 Organisation und Ziele der Entwicklungshilfe

Staatliche und nicht-staatliche Hilfe; Assozierung an die EG nach den Abkommen von Yaounde und Lomé; Bedeutung der Zuordnung zum sowjetischen oder chinesischen Machtbereich (z.B. Tibet, Mongolische Volksrepublik, Kuba) - Rolle der UN-Untergenerationen (z.B. FAO, UNESCO, WHO, WMO) - Aufgaben und Selbstverständnis von "Entwicklungshelfern" - Öffentliche Meinung und Kontakte.

Der folgende Lernzielkatalog kann sicher im Grundkurs nicht vollständig eingeübt werden. Am ehesten gilt dies noch für die Auflistung übergeordneter (regulativer) Lernziele. Dagegen sollen die Lernziele zu den Einzelthemen die Intentionen der Kursplanung verdeutlichen und Anregungen geben.

Übergeordnete (regulative) Lernziele für den ganzen Kurs GEG 002

- 1 a) Kennzeichen angeben, die ein Land unter gegenwärtigen Umständen als Entwicklungsland einstufen lassen. Den Begriff "Entwicklungsland" diskutieren.
b) Bereitschaft, das traditionelle europazentrische Weltbild zu korrigieren und etwa vorhandene Vorurteile abzubauen.
c) Bereitschaft zum Verständnis für Völker, die sich unter dem Einfluß neuer Ideen in einem Umformungsprozeß befinden.
- 2 Die Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen, sozialen und natürlichen Gegebenheiten in unterschiedlichen Räumen und die Komplexität ihrer Bedingungen erkennen.
- 3 Historische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und natürliche Ursachen für technisch-wirtschaftlichen Entwicklungsrückstand aufzeigen und damit räumliche Gegebenheiten erklären.
- 4 Größere Informationsmengen über ein ausgewähltes Land erfassen und gemäß den Anforderungen, die sich aus dem Verlauf des Kurses ergeben, jeweils in verschiedene Darstellungsformen verarbeiten (z.B. Kurzreferat, Thesenpapier, Karte, Kartogramm, statistische Übersicht).
- 5 Ein ausgewähltes Land mit Hilfe des darüber erarbeiteten Materials untersuchen, um spezielle konkrete Antworten zu den allgemeinen Fragestellungen im Verlauf des Kurses geben zu können.
- 6 Einsehen, daß Entwicklungshilfe bzw. wirtschaftliche Zusammenarbeit zur langfristigen Friedenssicherung notwendig ist, und daß sie nur sinnvoll ist, wenn sie die infrastrukturellen Bedingungen nicht außer acht läßt (Kommunikation, Ausbildung, Besitzstruktur, Kapitalbildung).
- 7 Vorliegende Urteile über Entwicklungsländer und über Maßnahmen der Entwicklungshilfe an Hand des verfügbaren Materials prüfen; dabei feststellen, ob die Randbedingungen der natürlichen Voraussetzungen, der historisch gewachsenen politischen und sozialen Voraussetzungen und der Wirtschaftlichkeit angemessen berücksichtigt sind.

- 8 Einsen, daß mit fortschreitender Entwicklung Änderungen im Welthandel notwendigerweise eintreten müssen, die sich auch auf die Industrieländer in Ost und West auswirken werden (z.B. Inanspruchnahme von Energie- und Rohstoffen, neue Formen der Arbeitsteilung in den Bereichen Industrie und Dienstleistungen).
- 9 Maßnahmen der Entwicklungspolitik und der Handelspolitik auf der Grundlage der verfügbaren Kenntnisse und Einsichten beurteilen und bewerten; dabei Aussagen machen über die Grenzen der eigenen Urteilsmöglichkeiten.
- 10 Triebkräfte der Entwicklungshilfe beurteilen und bewerten; eigene Möglichkeiten der Stellungnahme im Rahmen einer "kritischen Öffentlichkeit" und der aktiven Mitarbeit wahrnehmen.

Lernziele zu den Einzelthemen

(nicht verbindlich; als Interpretation der regulativen Lernziele und als Anregung gedacht)

Zu 1.1 Grundbegriffe

- 1.1.1 Die im Verlaufsschema genannten politisch gefärbten Grundbegriffe diskutieren, d.h. mögliche Nebenbedeutungen und ihren politischen Sinn aufzeigen.
(Anm.: Nach dieser Diskussion ist natürlich das im folgenden Text verwendete Wort "Entwicklungsländer" immer nur in einem vorläufigen Sinne zu verstehen).
- 1.1.2 Mögliche Einteilungen der Länder nach ihrer mehr oder weniger großen Abhängigkeit vom Welthandel vorschlagen; einen solchen Vorschlag mit Hilfe von Statistiken prüfen.
- 1.1.3 Andere Kennzeichen kennen, nach denen ein Land als Entwicklungsland angesprochen werden kann.
- 1.1.4 Einige geistige, soziale, ökonomische und politische Merkmale von Kulturregionen kennen; erkennen, daß diese großen Kulturräume lange Zeit weitgehend getrennt nebeneinander bestanden. (Nach Rheinland-Pfalz, Entwurf zum Curriculum Gemeinschaftskunde -Grundkurs-, o.J.)
- 1.1.5 Erkennen, daß die Erschütterung erstarrter gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Systeme der alten Kulturen sich aus dem Zusammenprallen mit Ideen und Mächten Europas ergab.
(Zusammengezogen nach Rheinland-Pfalz, Entwurf zum Curriculum Gemeinschaftskunde -Grundkurs-)

- 1.1.6 An Beispielen aufzeigen, daß die in der Kolonialzeit betriebene Wirtschaftspolitik der Großmächte, auch dort, wo sie landwirtschaftliche, bergbauliche und verkehrerschließende Entwicklungen einleitete bzw. förderte, nicht das Interesse der einheimischen Bevölkerung im Auge hatte, sondern die Vorteile der jeweiligen Kolonialmacht. (Nach Bayern, Arbeits-hilfen für den Erdkundeunterricht in der Kollegstufe, München 1972)

Zu 1.2 Einleitung der Gruppenarbeit

(Hier werden einerseits methodische Ziele (a) gesetzt, andererseits auch solche, die der begleitenden Gruppenarbeit ihren Sinn geben (b).)

- a) 1.2.1 Informationen über ein ausgewähltes Entwicklungsland - seine Wirtschaft, Gesellschaft, regionale Gliederung - beschaffen, exzerpieren und ordnen.
- 1.2.2 Statistisches Material in Karten und Diagramme umsetzen, dabei die Zahlenwerte kritisch betrachten und vergleichen. (Angelehnt an Rheinland-Pfalz, a.a.O.)
- 1.2.3 Natürliche Bedingungen des ausgewählten Landes als Randbedingungen der Entwicklung erfassen und in thematischen Karten darstellen. Vorhandene thematische Karten unter den Aspekten, die den Verlauf des Kurses gliedern, analysieren. (Angelehnt an Rheinland-Pfalz, a.a.O.)
- 1.2.4 Voraussetzungen und bekannte Vorgänge der Entwicklung zusammenfassend darstellen.
- 1.2.5 Komplexität der Probleme in den Entwicklungsländern erkennen und die Transfermöglichkeit der im Kurs erworbenen Kenntnisse und Einsichten auf den von der Gruppe bearbeiteten Fall kritisch überprüfen. (Angelehnt an Hamburg, Rahmenrichtlinien Erdkunde im Vorsemeester und in der Studienstufe, o.J., Themenbereich VI)
- b) 1.2.6 Jedes Entwicklungsland als Individualität erkennen. Einssehen, daß sinnvolle Entwicklungshilfe nicht unbeschränkte Anwendung des Denkschemas der Industrieländer und ihrer geschichtlich gewordenen Lebens- und Wertordnung sein kann. (Nach Baden-Württemberg, Grundkurse, Erprobungsfassung Juli 1972)
- 1.2.7 Erkennen, daß sich bei den modernen Wandlungen durch neue Ideen und Techniken in den einzelnen Räumen große Unterschiede ergeben hinsichtlich der geistigen und politischen Anstöße, der zeitlichen Abläufe, der Dynamik und Intensität, der Zielvorstellungen, der Widerstände beharrender Kräfte und der Art ihrer Überwindung. (Nach Rheinland-Pfalz, a.a.O.)
- 1.2.8 Untersuchung der Tragfähigkeit eines Raumes, speziell aufgrund geographischer, aber auch wirtschaftlicher und sozialer Gegebenheiten. (Verkürzt nach Hamburg, a.a.O., Themenbereich VI)

- 1.2.9 Bereitschaft, anderes, Fremdes zu akzeptieren, vorurteilslos andere Lebensformen und kulturelle Ausgangssituationen anzuerkennen und zu verstehen. (Nach Rheinland-Pfalz, a.a.O.)

Zu 2 Landwirtschaft in Entwicklungsräumen

- 2.1 Beschreiben, in welchen technischen Formen Landwirtschaft in Entwicklungsländern traditionell betrieben wird. Ertragswerte in Zusammenhang mit technischen Standards vergleichen. (Gekürzt nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.) Aufzeigen, warum ein zu hoher Grad der Technisierung auch Nachteile hat (unnötige Freisetzung von Arbeitskräften, Energie- und Ersatzteilprobleme etc.)
- 2.2 Darlegen, ob und in welcher Weise und in welchem Umfang die Gegebenheiten des Klimas, des Bodens und der Vegetation die landwirtschaftliche Produktion und Entwicklung hemmen können. (Nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)
- 2.3 Einsichten, daß verschiedene Wirtschaftsgesinnungen und -ziele sich auf die Landnutzung auswirken. (Verkürzt nach Rheinland-Pfalz, a.a.O.)
- 2.4 Den Einfluß der Bodenrechts-/Grundbesitzverhältnisse auf den landwirtschaftlichen Produktionsprozeß beschreiben. Beurteilen, in welchem Ausmaß eine Änderung dieser Besitzverhältnisse eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion bewirken könnte. (Verkürzt nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.) (Vorgriff auf Thema 3!)
- 2.5 Erkennen, daß die Versorgung mit Nahrungsmitteln ein Verteilungsproblem, nicht nur eines der Ausweitung der Produktionsflächen und der Intensitätssteigerung ist. (Nach Bayern, Der Erdkundeunterricht in der Kollegstufe, ISP Kollegstufenarbeit, München 1974)

Zu 3 Wirtschafts- und Sozialordnung

- 3.1 Erfassen der bestehenden Besitzstrukturen und Bodenrechtsverhältnisse. (Nach Bayern, ISP-Kollegstufenarbeit)
- 3.2 Beurteilen des Einflusses eines rentenkapitalistischen Feudal-systems auf die landwirtschaftliche Erzeugung und Produktivität. (Nach Bayern, ISP-Kollegstufenarbeit)
- 3.3 Beurteilen, ob eine Änderung der Rentenkapitalistischen Wirtschafts- und Sozialstruktur nicht nur unter bestimmten Voraussetzungen zu einer Produktivitätssteigerung führen, sondern auch eine größere soziale Gerechtigkeit einleiten könnte. (Nach Bayern, ISP-Kollegstufenarbeit)

- 3.4 Den Zusammenhang zwischen den Gegebenheiten im landwirtschaftlichen Produktionsbereich (Rechtsverhältnisse, Wirtschaftsmethoden, Anbauprodukte) und dem Arbeitskräfteüberschuß in der Landwirtschaft darlegen können. (Nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.). (Vgl. hierzu die Ergebnisse von Thema 2!)
- 3.5 Den Zusammenhang zwischen den von den Kolonialmächten eingeführten landwirtschaftlichen Monokulturen und der Kapitalarmut darlegen. (Nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)
- 3.6 Kritische Bewertung verschiedener Wirtschaftsordnungen, besonders unter dem Aspekt ihrer Raumwirksamkeit. (Nach Rheinland-Pfalz, a.a.O.)
- 3.7 Aus der Erkenntnis der entwicklungshemmenden Wirkung einer mangelhaften Grundbildung Ansätze für eine "funktionale Alphabetisierung" herleiten. (Verkürzt nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)

Zu 4_Bevölkerungsprobleme

- 4.1 Faktoren und Maße der natürlichen Bevölkerungsentwicklung kennen. (Nach Bayern, ISP-Kollegstufenarbeit)
- 4.2 Durch den sozialen Wandel bedingte Änderungen des generativen Verhaltens kennen.
- 4.3 Entwicklung der Weltbevölkerung und deren Verteilung auf der Erde kennen. (Nach Hamburg, a.a.O., Themenbereich IV). Ursachen und Folgen der Bevölkerungszunahme in den Entwicklungsländern im Zusammenhang mit Möglichkeiten und Grenzen der Steigerung der Nahrungsmittelproduktion aufzeigen und beurteilen. (Nach Bayern, Amtsblatt des Kultusministeriums, 1/1974, S. 66 ff.)
- 4.4 Am ausgewählten Beispiel die wirtschaftlichen Folgen ungesteuerter Bevölkerungszunahme erörtern; dabei erläutern, daß bei der Bewältigung des Bevölkerungsproblems die kulturellen, sozialen und religiösen Eigenvorstellungen der Betroffenen zu achten sind. (Nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)
- 4.5 Mehrere, besonders geographische Ursachen für Bevölkerungsbewegungen aufzeigen und deren Auswirkungen auf die Herkunfts- und Zielgebiete der Wanderbewegungen (u.a. Gastarbeiterwanderungen) untersuchen.

Zu 5_Verstädterungsprozesse

- 5.1 Erkennen, daß die Städtesysteme in Entwicklungsländern nach Dichte und Funktion sehr verschieden sind; dabei unterscheiden zwischen meist kleineren Städten mit zentralörtlichen Funktionen und den Großstädten mit oftmals teilweise europäisch oder nordamerikanisch geprägten Lebensformen und geringerer Inlandsorientierung.

- 5.2 Erkennen, daß das starke Wachstum der meisten Städte in Entwicklungsländern nicht allein durch einen Zuwachs an städtischen Funktionen bedingt ist und daß deshalb dem Zustrom weder ein hinreichendes Angebot an Arbeitsplätzen noch ein solches an Wohnungen und Folgeeinrichtungen entsprechen kann.
- 5.3 Einsehen, daß diese Form des Verstärkerprozesses nachteilige Auswirkungen für Sozialstruktur und bauliche Entwicklung der Städte haben muß.
- 5.4 Untersuchen, welche Folgen die Außenorientierung der städtischen Oberschicht, die Funktionsdefizite und die übergroße Zuwanderung für die Verhältnisse in den Städten des jeweiligen Untersuchungsgebietes (Stadtviertelgliederung, Märkte etc.) einer Arbeitsgruppe haben; dabei insbesondere Elendsviertel, evtl. Zentren mit Handel und Handwerk beachten.
- 5.5 Sanierungsvorhaben in Städten der Entwicklungsländer beschreiben und beurteilen (z.B. Caracas, Rio de Janeiro, Hongkong, Singapur, Er Riad); dabei mit Sanierungen in Mitteleuropa vergleichen (z.B. Umgebung der Karl-Marx-Allee in Ostberlin mit Totalsanierung, ein Beispiel aus der Bundesrepublik Deutschland mit allmählicher Verdrängung der Wohnfunktion, sowie eines mit Objektsanierung).
- 5.6 Folgen der Binnenwanderung in die Städte für die abgelegenen Landgebiete beurteilen.
- 5.7 Entwicklungschancen und -aufgaben für kleinere und mittlere Städte im Zuge einer fortschreitenden Industrialisierung beurteilen.
- 5.8 Innovationswirkungen von Städtengründungen (z.B. Brasilia, Kourkela) aufzeigen.

Zu 6 Infrastrukturen

- 6.1 Verkehrsnetze in Entwicklungsländern beschreiben und beurteilen.
- 6.2 Kolonialzeitliche Netzbildung mit den für eine entwicklungs-fördernde Raumordnung wünschenswerten Verkehrsnetzen vergleichen.
- 6.3 Alternative Netze entwerfen und auf ihre Funktionsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit untersuchen.
- 6.4 Einzelne große Verkehrslinien aus politischen Entscheidungen erklären.
- 6.5 Die Problematik von Erschließungsbahnen für die Angehörigen bisher autarker Gemeinschaften und für die Umwelt erörtern (z.B. Transamazonica).

- 6.6 Einsehen, daß ohne eine geordnete Verwaltung alle anderen Anstrengungen der Entwicklungspolitik auf Dauer vergeblich sind.
- 6.7 In den Gruppen je nach der Materiallage Aussagen über Nach-
richtenwesen, Geldwesen und Verteilersystem (Handel) des
jeweils untersuchten Landes erarbeiten.

Zu 7 Industrialisierung

- 7.1 Nachwirkungen der Kolonialwirtschaft in folgenden Zusammen-
hängen an Beispielen erläutern können:
a) Unterbrechung gewerblicher Traditionen durch die Kolonial-
mächte und Importabhängigkeit.
b) Exportorientierte koloniale Bergbauwirtschaft und heutiger
Kapitalmangel.
c) Fremdkapitalabhängigkeit und Entwicklungshemmungen.
(Angelehnt an Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)
- 7.2 Industrielle Ressourcen ermitteln und deren Bedeutung für
eine Industrialisierung beurteilen. (Nach Bayern, Arbeits-
hilfen, a.a.O.)
- 7.3 Notwendigkeit und Problematik der Industrialisierung von
Entwicklungsändern untersuchen (räumliche Grundlagen, Ar-
beitskräfte, Marktprobleme, Umweltbelastungen)
(Nach Hamburg, Rahmenrichtlinien, a.a.O., Themenbereich III)
- 7.4 Zusammenhänge zwischen Industrialisierung und Verstärkerung
erörtern. (Nach Hamburg, a.a.O., Themenbereich III)
- 7.5 Einsehen, daß sich der Weg zur Industrialisierung in den
Entwicklungsändern wesentlich von dem europäischen Weg
unterscheidet, aber dennoch oft nicht ohne fremde Hilfe
erfolgreich beschritten werden kann. (Nach Bayern, Arbeits-
hilfen, a.a.O.)

Zu 8 Entwicklung und Welthandel

- 8.1 Überschuß- und Mangelgebiete auf der Welt ermitteln und den
Welthandel in seiner Funktion als Vermittler internationaler
Güter und Dienste erkennen. (Nach Niedersachsen, Handreichun-
gen für Lernziele, Kurse und Projekte im Sekundarbereich II
für das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld (B),
1. Folge, Thema Welthandelsverflechtungen, S. 89)
- 8.2 Die Stellung des von der Arbeitsgruppe ausgewählten Landes
im Welthandel nach folgenden Kriterien ermitteln: Lage und
Distanz zu potentiellen Handelspartnern und Konkurrenten,
Größe und natürliche Ressourcen, Wirtschaftsordnung und
-politik, technischer und organisatorischer Standard.

- 8.3 Den Einfluß der "terms of trade" auf die Entwicklungsmöglichkeiten des ausgewählten Landes ermitteln. Unterschiede zwischen verschiedenen Entwicklungsländern in Bezug auf ihre Möglichkeiten, am Welthandel teilzunehmen, kennen und beurteilen.
- 8.4 Erläutern, weshalb die mittelbaren Maßnahmen der Entwicklungspolitik (Verbesserung der Handelsbeziehungen, Stabilisierung von Rohstoffpreisen, Sanierung des Weltwährungssystems, Abbau von Handelsschranken etc.) langfristig gesehen wichtiger sind als unmittelbare Geld- und Sachleistungen. (Nach Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)

Zu 9 Organisation und Ziele der Entwicklungshilfe

- 9.1 Einsehen, daß konstruktive Entwicklungspolitik zum Ziel haben muß, den Fortschrittswillen der einheimischen Bevölkerung zu unterstützen und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern, kriegerische Auseinandersetzungen zu vermeiden. (Nach Bayern, Amtsblatt, a.a.O., 1/1974). An diesen Anspruch Ziele, Motive, Interessen, Methoden und Formen der Entwicklungshilfe aus Ost und West messen.
- 9.2 Erkennen der Konfliktmöglichkeiten zwischen "Geber- und Nehmerländern" aus ideologischen, wirtschaftlichen und politischen Gründen. (Nach Rheinland-Pfalz, a.a.O.)
- 9.3 Einige Organisationsformen der internationalen Zusammenarbeit in Sachgebieten der Entwicklungshilfe kennen, insbesondere Unterorganisationen der UNO und Assoziierungsabkommen der EG. Jeweils deren wichtigste Aufgaben nennen können.

Hinweis zur Aktualisierung des Materials

Kollegen, die diesen Kurs anbieten wollen, sollten sich in jedem Falle in den Informationsverteiler des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) aufnehmen lassen.

Anschrift: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit,
Referat für Öffentlichkeitsarbeit,
Karl-Marx-Straße 6,
5300 Bonn

Zum Kurs GEG 002, Entwicklungsländer - Entwicklungspolitik,
spontane und geplante Prozesse der Modernisierung und des
Wandels räumlicher Bedingungen.

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Ansprenger, Franz: Afrika, eine politische Länderkunde. Colloquium-Verlag, Berlin 1972 (Gruppensatz)+)
- 2) Arbeitshefte zur Gemeinschaftskunde, Bd. X, Entwicklungsländer. Heft 1 (Norbert Benn): Indien und China. Wochenschau-Verlag, Schwalbach - Frankfurt (Gruppensatz)+)
- 3) Baade, Fritz: Dynamische Weltwirtschaft. Harms Handbuch. Paul List Verlag, München 1969.
- 4) Barsch, Hans-Siegfried: Der arabische Raum. Geographische Zeitfragen, Heft 16. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz)+)
- 5) Barsch, Hans-Siegfried: Lateinamerika. Geographische Zeitfragen, Heft 18. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz)+)
- 6) Bartels, Hermann: Die Welt von heute - Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde.
Teil I Die Welt - mit Textheft
Teil V Entwicklungsländer - mit Textheft
Verlag Ferdinand Hirt, Kiel (je ein Klassensatz)+)
- 7) Benicke, Wolf, u.a. (Hrsg.): Geographie. Fischer-Kolleg, Bd. 9. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt 1973 (Klassensatz)+)
- 8) Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 7/4293)
- 9) Biehl, Max: Die Landwirtschaft in China und Indien, Vergleich zweier Entwicklungswege. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt (Gruppensatz) +)
- 10) Birkenhauer, Josef: Indien zwischen gestern und morgen. Verlagsunion für neue Lehrmedien (Schroedel - Diesterweg - Schöningh) (Gruppensatz) +)
- 11) Bobek, Hans: Iran - Probleme eines unterentwickelten Landes alter Kultur. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt (Gruppensatz)+)
- 12) Böttcher, Gregor: China als kommunistisches Entwicklungsland. +)
Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Gruppensatz)
- 13) Burrack, Dieter: Afrika - Entwicklung eines Kontinents. Schriften zur politischen Bildung. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1974 (Gruppensatz) +)
- 14) Busch, Paul: Bevölkerungswachstum und Nahrungsspielraum auf der Erde. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 15) Deissmann, Gerhard: Wirtschaftsdaten. Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung. (Gruppensatz) +)
- 16) Dengel, Heinz Werner: Afrika im Aufbruch - Probleme eines Erdteils in Gärung. Geographische Zeitfragen. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz) +)

- 2 -

+) siehe Anhang (41)

- 17) Die dritte Welt und wir. Entwicklungshilfe und Direktinvestitionen. Deutscher Institutsverlag, Köln, Oberländer Ufer 84/88 (Klassensatz, direkt bestellen) +)
- 18) Die Welt in Zahlen. Harms Statistik, Paul List Verlag (jeweils neueste Auflage, aber auch ältere Auflagen sind für Vergleiche nützlich) (Gruppensatz) +)
- 19) dtv-Perthes Weltatlas, Bd. 1 Naher Osten, Bd. 2 Indien, Bd. 3 Südamerika, Bd. 4 China (weitere Bände folgen), Deutscher Taschenbuch Verlag und Justus Perthes Geographische Verlagsanstalt. (Gruppensätze, reichlich ansetzen, da hoher Verschleiß zu erwarten) (dazu Foliensätze als Lehrmittel)
- 20) Eppler, Erhard: Wenig Zeit für die Dritte Welt. Urban-Taschenbuch, Reihe 80, Band 822, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1971. (Klassensatz) +)
- 21) Fischer Weltalmanach (jährlich), Fischer-Taschenbuch-Verlag, jeweils in der neuesten Auflage; aber auch ältere Auflagen sind zu Vergleichszwecken nützlich. (Klassensatz oder wenigstens Gruppensatz) +)
- 22) Gaigl, Karl: Triebkräfte und Probleme des Kolonialismus (Texte). Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 23) Geographische Rundschau 9/1974 mit Beiträgen von Lindauer (Stadttypen in Indien), Bahr (Kalkutta), Kleinert (Nepal-Himalaya) und Röhl (Bodennutzung auf Java) (Gruppensatz) +)
- 24) Grötzbach, Erwin: Der Welthandel der Gegenwart. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 25) Informationen zur politischen Bildung (Klassensätze, soweit noch erhältlich):
 Folge 96 China I, geschichtlicher Überblick
 " 99 China II, Land und Wirtschaft
 " 100 Afrika I, geschichtlicher Überblick
 " 105 Afrika II, (Text W. Manshard)
 " 112 Der indische Subkontinent I
 " 117 Der indische Subkontinent II
 " 120 Südamerika, Land und Wirtschaft
 " 122 Lateinamerika, Geschichte
 " 125 Mittelamerika, Land und Wirtschaft
 " 136 Entwicklungsländer, Teil I
 " 137 Entwicklungsländer, Teil II
 " 144 Südostasien, Geschichte und Gegenwart
 " 148 Südostasien, Länder - Völker - Wirtschaft
 Alle Bundeszentrale für politische Bildung
- 26) Irrgang, Werner: China, die kommende Weltmacht. Geographische Zeitfragen, Heft 5. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz) +)
- 27) Irrgang, Werner: Vorderindien. Entwicklungsländer zwischen Tradition und Fortschritt. Geographische Zeitfragen, Heft 9. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt. (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang (11)

- 28) Jonas, Fritz: Erdkunde und politische Weltkunde. Kamps Pädagogische Taschenbücher, Nr. 46, Verlag F. Kamp, Bochum o.J. (etwa 1970)
- 29) Jope, Alfred: Das Erdöl als wirtschaftlicher und politischer Faktor. Geographische Zeitfragen, Heft 15. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz) +)
- 30) Jope, Alfred: Spannungsraum Südostasien zwischen Fremd- und Eigenbestimmung. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Gruppensatz) +)
- 31) Kreutzer, Gerd-Wilhelm: Der Negev - ein Entwicklungsgebiet Israels. Ein Beispiel für die Erschließung eines extrem ariden Raumes. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn (Gruppensatz) +)
- 32) Lehovec, Otto: Entwicklungshilfe. Geographische Zeitfragen, Heft 11. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Klassensatz) +)
- 33) Manshard, Walther: Afrika - südlich der Sahara. Fischer - Länderkunde. Fischer Handbücher. Fischer Bücherei GmbH. Frankfurt 1970 (Gruppensatz) +)
- 34) Manshard, Walther: Einführung in die Agrargeographie der Tropen. Hochschultaschenbuch 356/356a. Bibliographisches Institut, Mannheim 1968.
- 35) Maurer, Gerhard; Peter Molt: Lateinamerika, eine politische Länderkunde, Colloquium-Verlag, Berlin 1971. (Gruppensatz) +)
- 36) Mensching, Horst; Eugen Wirth: Nordafrika - Vorderasien. Fischer - Länderkunde. Fischer Handbücher. Fischer Taschenbuchverlag GmbH. Frankfurt 1973 (Gruppensatz) +)
- 37) Mayer, Kurt: Einführung in die Bevölkerungswissenschaft. Urban-Taschenbücher. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1972
- 38) Otremba, Erich; Gerd Kirsten: Die Wirtschaft der Erde im Wandel. Eine Wirtschaftserdkunde. Verlag Dr. Max Gehlen, Bad Homburg vor der Höhe. (Klassensatz) +)
- 39) Richter, Dieter: Südostasien. Geographische Zeitfragen, Heft 17; Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz) +)
- 40) Ruppert, Helmut: Bevölkerungsentwicklung und Mobilität. Raum und Gesellschaft 2. Westermann-Colleg. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1975 (Klassensatz) +)
- 41) Schamp, Heinz: Ägypten - Das Land am Nil im wirtschaftlichen und sozialen Umbruch. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt (Gruppensatz) +)
- 42) Schmidt-Wulffen, Wulf-Dieter: Mali und Senegal. Entwicklungsprobleme in der wechselfeuchten Zone Westafrikas. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang (12)

- 43) Schneider, Franz: Der Welthandel der Gegenwart. Geographische Zeitfragen, Heft 2. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt (Gruppensatz)
- 44) Schwalm, Eberhard: Indien und China, zwei Länder der Dritten Welt. Themen zur Geschichte, Geographie und Politik. Politische Weltkunde II. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1973. (Gruppensatz) +)
- 45) Sievers, Angelika: Nigeria - Stammesprobleme eines neuen Staates im tropischen Afrika. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt (Gruppensatz) +)
- 46) Storkebaum, Werner: Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik. Raum und Gesellschaft 7. Westermann-Colleg, Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1973. (Klassensatz) +)
- 47) Timmler, Markus: Können und Wollen. Die Strategien für das zweite Jahrzehnt der Entwicklung. Forkel-Verlag, Stuttgart 1972 (Taschenbuch). (Klassensatz) +)
- 48) Weigt, Ernst: Entwicklungsland Indien. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn (Gruppensatz) +)
- 49) Wilhelmy, Herbert: Reisanbau und Nahrungsspielraum in Südostasien. Geocolleg. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1975. (Gruppensatz) +)
- 50) Wissenschaftliche Schriftenreihe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, u.a.
 Bd. 2 Das Problem der Alphabetisierung in Entwicklungsländern (unter besonderer Berücksichtigung des Weltprogramms der UNESCO)
 Bd. 8 Der kombinierte land- und forstwirtschaftliche Anbau, I. Tropisches Afrika (1966)
 Bd. 9 Stand und Formen der Mechanisierung in den asiatischen Ländern, Teil 3: Naher und Mittlerer Osten
 Bd.12 Die genossenschaftliche Produktionsförderung in Ägypten
 Bd.13 Community Development in Entwicklungsländern
 Bd.17 Der kombinierte land- und forstwirtschaftliche Anbau, II. Tropisches und subtropisches Asien
 Bd.20 Indische Bauern auf dem Wege zum Markt. Das Beispiel Rourkela
 Bd.24 (2 Hefte) Fallstudie Sierra Leone. Entwicklungsprobleme in interdisziplinärer Sicht
 Alle Bände Ernst Klett Verlag, Stuttgart
- 51) Wittern, Jörn, u.a.: Dritte Welt - Strukturdaten der Unterentwicklung. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Bonn o.J. (etwa 1970)
- 52) Zeitschrift "Entwicklung und Zusammenarbeit", Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, 53 Bonn, Simrockstraße 1 (Abonnement)
- (53) Nachtrag: Sandner, Gerhard; Steger, Hanns-Alb. : Lateinamerika. Fischer-Länderkunde. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1973 (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang (11)

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Geographie

003

(Kursleiste liegt vor)

Kursleiste

Nr.	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Geographie	3	GEG 003

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben
1.	Verkehr und Transport; Quell- und Zielgebiete, Einzugsbereiche; Felder, Modelle: Einführung	7	=====	Grundkurs	-	Richtlinien für die Organisation der NGO in Bremen (BrSBl. 340/4)
2.	Innovationen aus der Verkehrs- bzw. Transporttechnologie und ihre räumliche Ausbreitung u.a. Eisenbahnen im 19. Jahrhundert	6	Verkehrsspannungen und Verkehrswege			
3.	Theoretische Analyse von Netzen: Konnektivität, Erreichbarkeit, Dichte, Struktur, Metrik, Kapazität; Simulation der Netzbildung	10	- Entwicklung, Nutzung und Veränderung von Netzen, dem wichtigsten Teil der räumlichen Infrastruktur			
4.	Netze und Erschließung am Beispiel eines Entwicklungslandes	7	=====			
5.	Fernverkehrsnetze und Raumordnung	4				
6.	Verkehrsprobleme in Ballungsgebieten	7				
7.	Ressortpolitik und allgemeine politische Zielsetzungen am Beispiel verkehrspolitischer Fragen	4				
	Anm.: Solange die Nummern 7 und 10 des Literaturverzeichnis noch nicht vorliegen, ist es zulässig, das Kapitel 3 zugunsten der anderen, besonders 2, 5 und 6, erheblich zu kürzen.					
						Fachvereinbarungen der KMK Von den im Lit.-verz. angegebenen Büchern und Heften werden insbesondere die folgenden Nummern 4, 6, 7, 10, 13, 16, 26, 29, 31 empfohlen.

Zum Kurs GEG 003, - Verkehrsspannungen und Verkehrswege -

Entwicklung, Nutzung und Veränderung von Netzen, dem wichtigsten Teil der räumlichen Infrastruktur

Erläuterungen und Lernziele

Für diesen Kurs gibt es zwei wichtige Gründe: Zum einen ist der Verkehr ein guter Indikator für wirtschaftliches Geschehen im Raum als Folge von Arbeitsteilung, Produktivität und technischen Entwicklungen. Zum anderen läßt sich mit Raum einen anderen Teilgebiet der Geographie so leicht eine theoretische Vertiefung erreichen, die auf das gesamte räumliche Verständnis zurückwirkt, weil sich die Theorie sofort konkret und anschaulich auf die Praxis beziehen läßt. Diese zweite - theoretische - Sichtweise ist für manche Kollegen sicher ungewohnt; sie ist im deutschen Sprachraum noch nirgends lehrbuchartig ausgearbeitet. Deshalb mußte der Kurs flexibel geplant werden. Ungewohnt heißt nicht etwa auch schwierig; die Technik der topologischen und metrischen Beschreibung von Netzen ist in den angelsächsischen Ländern so ausgereift, daß dort die didaktische Reduktion sogar für die Unterstufe bereits gelungen ist. Das kleine Lehrbuch von K. Briggs (Lit. Nr. 7; nur 32 Seiten) ist für die unteren Klassen der Sekundarschulen vorgesehen (aber, wie Briggs schreibt, auch als Einführungstext für fortgeschrittene Schüler geeignet). Die Anschaffung dieses Bändchens wird sehr empfohlen, evtl. in einem halben oder ganzen Klassensatz. Die reichhaltige Ausstattung mit einfachen Figuren und Tabellen ist auch dann eine gute Stütze für das 3. Kapitel, wenn der fremdsprachliche Text von den Schülern nur zu einem geringen Teil bearbeitet werden kann. Solange dieses Arbeitsmittel nicht vorhanden ist und auch kein angemessenes Gegenstück (etwa eine Übertragung ins Deutsche), müssen die Akzente innerhalb des Kurses etwas anders gesetzt werden. Trotzdem sollte aber Kapitel 3 nicht ganz gestrichen werden (siehe die Erläuterungen weiter unten).

Die "Richtung der Behandlung" folgt aus den beiden eingangs genannten Denksätzen:

Die Phänomene des Verkehrs werden nicht nur als solche analysiert, sondern in ihrer Verzahnung mit aktuellen oder erwünschten räumlichen Verteilungen; aus dieser Verzahnung ergeben sich häufig Zielkonflikte und Raumordnungsprobleme (z.B. bessere Verknüpfung einer Menge von Netzknoten versus Bewahrung von naturbelassenen bzw. land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen). Zum anderen sollen die Methoden der Analyse und Beschreibung von Räumen entscheidend verbessert werden; zur Beurteilung sowohl von städtischen Verkehrsnetzen und -systemen als auch von Fernverkehrsverbindungen sind genaue Begriffe und vereinfachende Modellvorstellungen hilfreich. Einige Modelle führen wieder in die Raumordnung (Stadtregionen, Gravitationsmodelle, Feldvorstellungen).

Der erste Aspekt ist unverzichtbarer Bestandteil der Zielsetzungen dieses Kurses; mit dem zweiten Aspekt werden einige Motive des Einführungsgrundkurses wiederaufgegriffen. Je nach Zusammensetzung der Lerngruppe (z.B. Fachwechsler) kann eine solche Anknüpfung an schon bekannte Methoden mehr oder weniger intensiv sein. In den Kapiteln 4, 5 und 6 sollten den Schülern erhebliche Einflußmöglichkeiten (Beispiele, Verfahrensweise) eingeräumt werden.

1. Für das erste Kapitel könnte man J.H.v.Thünens "isolierten Staat" zugrundelegen, aber auch (je nach Lerngruppe) gleich mit einem komplexeren Fall einsteigen, z.B. mit Verkehrsphänomenen in einer gegliederten Stadtregion. In beiden Fällen sollte jedoch die Zielrichtung des ganzen Kurses vorher den Schülern deutlich sein (Anwendung der neuen Kenntnisse in der Raumordnung; allgemeine Verbesserung der Analysemethoden).

Die begriffliche Unterscheidung von Verkehr (im Sinne einer Pendelbewegung) und Transport (Bewegung - meist von Gütern - in einer Richtung) trägt für sich keine Motivation. Andere, gleichrangige Begriffe werden am besten sofort am komplexen Fall erarbeitet, beginnend z.B. mit einer Atlaskarte, die ein Pendlerfeld darstellt ("brauner" Diereke, S. 33 VII; "blauer" Diereke, S. 9 I, S. 11 VII; Unsere Welt, Große Ausgabe, S. 25 II; List Großer Weltatlas, Ausgabe Niedersachsen, Länderteil, S. 13 und 14, - Hauptteil S. 16 C; Alexander, S. 126, oder auch Materialien über Pendler im Umland von Bremen bzw. Bremerhaven, wie sie von Zeit zu Zeit in der Behörde des Senators für das Bauwesen erstellt und veröffentlicht werden). Eine Erörterung der Ursachen (Arbeitsteilung, Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz, andere Funktionstrennungen) führt zu Begriffen wie Quell- und Zielgebiet, Zeit- und Kostenentfernung. Isochrone, Einzugsbereich, Erreichbarkeit, Reichweite, (Pendler-feld. Bei der Übertragung auf ein vereinfachtes Modell (einerlei ob Thünens Staats oder eine Schematisierung der gegebenen Stadtregion) werden weitere Begriffe eingeführt: Transportkostenempfindlichkeit, Tarifzonen, Tarifverbund. Die Daseinsgrundfunktionen in ihrer räumlichen Ordnung können bei den Erörterungen hilfreich sein.

Die Isochronen werden in dieser Einführungsphase konzentrische Kreise sein; erst in Kapitel 3 wird diese Darstellung verfeinert. Außer dem Isochronenfeld können auch Raumaufteilungen nach den Kosten dargestellt werden (im einfachsten Falle die Tarifzonen). Der Verkehr zwischen Bremen-Nord und Bremen-Mitte, einerseits mit Bus und Straßenbahn, andererseits mit Übergangskarten zur Bundesbahn, läßt sogar an einem einfachen Fall das Zusammenspiel von Zeit- und Kostengesichtspunkt erkennen. Ähnliches gibt es in zahlreichen anderen Städten.

Der Begriff "Feld" wird propädeutisch eingeführt, am besten wohl in der Einengung "Pendlerfeld"; analog dem (nur qualitativ verstandenen) Feldbegriff in der Physik sind damit folgende Eigenschaften gemeint: Die Isotropie des Raumes (d.h. Gleichgültigkeit der Richtungen) wird aufgehoben; den Punkten der betrachteten Fläche wird evtl. eine bestimmte Feldstärke zugeordnet. Je näher ein Wohnplatz zum Zentralen Ort liegt, desto höher ist wahrscheinlich der Anteil der Erwerbspersonen, die sich für einen Arbeitsplatz im Zentralort entscheiden werden. Übertragen auf die Sozialgeographie bedeutet der Feldbegriff also, daß im betrachteten Raum zahlreiche Entscheidungen (z.B. hier die Wahl des Arbeitsplatzes) durch das Vorhandensein eines Zentrums beeinflusst werden. Felder dieses einfachen Aufbaus werden entsprechend einem ebenso einfachen physikalischen Analogon als "Gravitationsfelder" bezeichnet.

2. Im zweiten Kapitel läßt sich diese Modellvorstellung nicht verwenden, wohl aber die meisten der bisher eingeführten Begriffe. Gegenstand des Unterrichts sind die raumverändernden Wirkungen neuer Verkehrstechnologien: Schrumpfung der Zeitdistanzen, Möglichkeiten des Transports großer Mengen auch auf dem Lande, dadurch Verbilligung, d.h. Veränderung des Transportkostengefüges und damit vieler Standortqualitäten. Das historisch bedeutendste Beispiel eines solchen Vorganges ist die Entstehung von Eisenbahnnetzen im 19. Jahrhundert. (Vgl. hierzu Westermann, Großer Atlas zur Weltgeschichte, in dem der Vorgang durch das Sachregister erschlossen werden kann). Die Konzentration von Produktionsstätten einer Branche an wenigen Standorten und damit die Entstehung größerer Betriebseinheiten wurde erst durch die neuen Verkehrsmittel und -wege möglich. Die sozialen und politischen Folgen dieses Vorganges sind zwar nicht Thema dieses Kurses, sollten aber in kurzer Form angesprochen werden, um den Schülern die Integration ihres Wissens zu erleichtern. Ob neben der Entstehung des Eisenbahnnetzes auch andere Technologien angesprochen werden (Fernstraßen, Kanäle, Straßenbahnen, U-Bahnen, S-Bahnen, Luftverkehrsnetze) bleibt dem Lehrer bzw. der Lerngruppe gemäß ihren Möglichkeiten überlassen.

3. Nachdem die Entstehung von Netzen genetisch betrachtet wurde, geht es nunmehr um die theoretische Analyse bestehender Netze. Damit soll ein Instrumentarium erarbeitet werden, mit dem man die Entwicklung und Veränderung von Netzen verstehen und evtl. in Planspielform simulieren kann; den Problemfeldern der Kapitel 4 bis 7 kann man damit vorarbeiten.

Am Anfang können relativ rasch einige topologische Grundbegriffe eingeführt werden. Solange das Heft von Briggs nicht zur Verfügung steht, kann auch das Heft "Netzwerke" (Mathematische Leshefte, Nr. 3, Ernst Klett Verlag) herangezogen werden, dessen fachliche Zielsetzung zwar verständlicherweise anders ist (siehe dort z.B. Brückenproblem, Farbenproblem), das aber mit einigen seiner Bei-

spiele gut zum Kursthema paßt. Das Heftchen ist sehr einfach geschrieben (Unterstufe!) und daher im Kurs auch für die selbständige Bearbeitung durch Schülergruppen geeignet. Allerdings sollte man vorher einige Sprachregelungen vereinbaren, die den Anschluß an andere geographische bzw. raumwissenschaftliche Arbeitsmittel gestatten:

Im Heft Netzwerke	empfohlene Form	englische Form bei Briggs
Netzwerk	Netz	network
Bogen	Teilstrecke	edge
Verzweigungspunkt	Netzpunkt	vertex
Index der direkten Verbindungen	Konnektivität	connectivity
nicht ausgeführt: Verbindungen über andere Netzpunkte	Erreichbarkeit	accessibility
Gebiete	(nicht nötig)	(kommen nicht vor)
passierbar	(nicht nötig)	(nicht untersucht)

Das Farbenproblem ("Netzwerke", S. 22 - 25) und die Netzwerke auf Körpern (S. 26 - 29) spielen im Kurs GEG 003 keine Rolle, wohl aber die "topologische Äquivalenz" zweier Netze, die bei Briggs ausdrücklich eingeführt wird, im Leseheft "Netzwerke" auf S. 14-21 hingegen nur implizit aufgebaut. Der bekannteste Fall einer praktischen Anwendung sind die schematischen Darstellungen von Nahverkehrsnetzen, z.B. in den Straßenbahnen (vgl. im Leseheft S. 14/15 - Vergleich der realen Situation aus dem Stadtplan mit dem entsprechenden Schema in einem Fahrplan).

Es gehört zu den Eigentümlichkeiten dieses topologischen Denksatzes, daß für eine Weile auf Maßzahlen wie die für Streckenlängen oder Wegezeiten überhaupt verzichtet wird. Stattdessen werden in Tabellen ähnlich den vertrauten Entfernungstabellen - wie man sie in Fahrplänen findet - zwei Analyseergebnisse fixiert: Die Konnektivität (Vorhandensein direkter Verbindungen zwischen je zwei Netzpunkten ~~ohne Kreuzung und~~ ohne einen anderen Netzpunkt zu berühren, - sowie die Erreichbarkeit, die auch dann gegeben ist, wenn die Strecke über einen anderen Netzpunkt führt. Bei dieser zweiten Tabelle wird in jedem Feld die Anzahl der Teilstrecken vermerkt, in der ersten erscheint nur 0 oder 1, je nachdem ob eine direkte Verbindung besteht oder nicht.

Bei Briggs wird die Einführung von Meßgrößen der Erreichbarkeit zunächst noch verschoben, um erst einmal durch Berechnung von Streckendichten eine anschauliche, praktische Umsetzung zu gewinnen. Dann aber werden die Meßgrößen Wegentfernung und Zeitentfernung eingeführt, die man später durch Kostenentfernungen (s. Kap. 2!) ergänzen kann.

Hinweise auf Kapazitätsschätzungen, deren Grenzwerte sich durch lange Staus auf Autobahnen immer wieder aktuell belegen lassen (auch durch Beispiele aus dem innerstädtischen Verkehr) führen den Kurs noch einmal an die Realität heran.

Die erste einfache Modellvorstellung (Zentralort und konzentrisch angeordnetes Gravitationsfeld) läßt sich jetzt verfeinern. Eine Möglichkeit ist die Simulation von Netzentwicklungen mit Hilfe von Wahrscheinlichkeitsmatrizen (die Fläche wird mit einem Quadratraster überzogen. Jedem Rasterfeld wird eine niedrigere oder höhere Ziffer zugeordnet, je nachdem, ob dort für den Bau eines Verkehrsweges ein Hindernis besteht oder umgekehrt ein besonderer Anreiz. Die Zahlen dienen als Multiplikatoren für die Kosten beim Weiterbau über das betreffende Feld, also eine hohe Ziffer bei Hindernissen, eine niedrige bei wichtigen Standorten, etwa Städten, die sich an den Baukosten beteiligen. Eine Variante davon siehe in EU 14, S. 66). Dabei kann für die Festlegung der Multiplikatoren die eventuell gegebene hierarchische Gliederung zentralörtlicher Systeme berücksichtigt werden. Einfache Vorstellungen von der Verzerrung konzentrischer Isochronenfelder durch Schnellverkehrswege vermittelt das Heft von Briggs.

Der Gedanke, in diese Betrachtungen ein Simulationsspiel zur Netzbildung aufzunehmen, stammt aus dem amerikanischen HSGP, von wo es auch Rex Walford übernommen hat (Der Erdkundeunterricht, Heft 14, 1972, S. 59 - 69: "Das Spiel der Eisenbahnplaner"). Die Spielvorlage dürfte jedoch im Rahmen eines Oberstufenkurses nur dann noch motivierend sein, wenn man sie "zur Veränderung freigibt". Vielleicht läßt sich so mit den ersten Kursgruppen eine neue Vorlage mit einer ähnlichen Spielidee entwickeln, die dann für künftige Kurse nützlich eingesetzt werden kann.

4. Ein Ansatz dazu wäre es, den Ausbau des Straßennetzes in einem afrikanischen Entwicklungsland durchzuspielen, d.h. dieses Simulationsspiel in das Kapitel 4 hineinzunehmen. Dabei könnten Regionen im Spiel miteinander um die Vergabe von Geldern durch die Regierung konkurrieren, wobei günstige Trassierung (eine Frage der Kosten, des Umweltschutzes u.a.) und wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen (schnellere und billigere Transportwege, Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten) die Bewertungsmaßstäbe abgeben sollen, um die sich Fachleute und Interessenvertreter streiten und über die letztlich begründet entschieden werden muß. Vielleicht erkennen Leser dieser Erläuterungen darin eine Konstruktion ähnlich der des Spieles "Streit in Antalya"; das wäre jedoch schon aus Zeitgründen ein viel zu aufwendiger Ansatz. Also kann es sich nur um ein Kurzspiel mit erheb-

spiele gut zum Kursthema paßt. Das Heftchen ist sehr einfach geschrieben (Unterstufe!) und daher im Kurs auch für die selbständige Bearbeitung durch Schülergruppen geeignet. Allerdings sollte man vorher einige Sprachregelungen vereinbaren, die den Anschluß an andere geographische bzw. raumwissenschaftliche Arbeitsmittel gestatten:

Im Heft Netzwerke	empfohlene Form	englische Form bei Briggs
Netzwerk	Netz	network
Bogen	Teilstrecke	edge
Verzweigungspunkt	Netzpunkt	vertex
Index der direkten Verbindungen	Konnektivität	connectivity
nicht ausgeführt: Verbindungen über andere Netzknoten	Erreichbarkeit	accessibility
Gebiete	(nicht nötig)	(kommen nicht vor)
passierbar	(nicht nötig)	(nicht untersucht)

Das Farbenproblem ("Netzwerke", S. 22 - 25) und die Netzwerke auf Körpern (S. 26 - 29) spielen im Kurs GEG 003 keine Rolle, wohl aber die "topologische Äquivalenz" zweier Netze, die bei Briggs ausdrücklich eingeführt wird, im Leseheft "Netzwerke" auf S. 14-21 hingegen nur implizit aufgebaut. Der bekannteste Fall einer praktischen Anwendung sind die schematischen Darstellungen von Nahverkehrsnetzen, z.B. in den Straßenbahnen (vgl. im Leseheft S. 14/15 - Vergleich der realen Situation aus dem Stadtplan mit dem entsprechenden Schema in einem Fahrplan).

Es gehört zu den Eigentümlichkeiten dieses topologischen Denksatzes, daß für eine Weile auf Maßzahlen wie die für Streckenlängen oder Wegezeiten überhaupt verzichtet wird. Stattdessen werden in Tabellen ähnlich den vertrauten Entfernungstabellen - wie man sie in Fahrplänen findet - zwei Analyseergebnisse fixiert: Die Konnektivität (Vorhandensein direkter Verbindungen zwischen je zwei Netzknoten ~~ohne Verzweigung~~ und ohne einen anderen Netzknoten zu berühren, - sowie die Erreichbarkeit, die auch dann gegeben ist, wenn die Strecke über einen anderen Netzknoten führt. Bei dieser zweiten Tabelle wird in jedem Feld die Anzahl der Teilstrecken vermerkt, in der ersten erscheint nur 0 oder 1, je nachdem ob eine direkte Verbindung besteht oder nicht.

Bei Briggs wird die Einführung von Meßgrößen der Erreichbarkeit zunächst noch verschoben, um erst einmal durch Berechnung von Streckendichten eine anschauliche, praktische Umsetzung zu gewinnen. Dann aber werden die Meßgrößen Wegentfernung und Zeitentfernung eingeführt, die man später durch Kostenentfernungen (s. Kap. 2!) ergänzen kann.

Hinweise auf Kapazitätsschätzungen, deren Grenzwerte sich durch lange Staus auf Autobahnen immer wieder aktuell belegen lassen (auch durch Beispiele aus dem innerstädtischen Verkehr) führen den Kurs noch einmal an die Realität heran.

Die erste einfache Modellvorstellung (Zentralort und konzentrisch angeordnetes Gravitationsfeld) läßt sich jetzt verfeinern. Eine Möglichkeit ist die Simulation von Netzentwicklungen mit Hilfe von Wahrscheinlichkeitsmatrizen (die Fläche wird mit einem Quadratraster überzogen. Jedem Rasterfeld wird eine niedrigere oder höhere Ziffer zugeordnet, je nachdem, ob dort für den Bau eines Verkehrsweges ein Hindernis besteht oder umgekehrt ein besonderer Anreiz. Die Zahlen dienen als Multiplikatoren für die Kosten beim Weiterbau über das betreffende Feld, also eine hohe Ziffer bei Hindernissen, eine niedrige bei wichtigen Standorten, etwa Städten, die sich an den Baukosten beteiligen. Eine Variante davon siehe in EU 14, S. 66). Dabei kann für die Festlegung der Multiplikatoren die eventuell gegebene hierarchische Gliederung zentralörtlicher Systeme berücksichtigt werden. Einfache Vorstellungen von der Verzerrung konzentrischer Isochronenfelder durch Schnellverkehrswege vermittelt das Heft von Briggs.

Der Gedanke, in diese Betrachtungen ein Simulationsspiel zur Netzbildung aufzunehmen, stammt aus dem amerikanischen HSGP, von wo es auch Rex Walford übernommen hat (Der Erdkundeunterricht, Heft 14, 1972, S. 59 - 69: "Das Spiel der Eisenbahnpioniere"). Die Spielvorlage dürfte jedoch im Rahmen eines Oberstufenkurses nur dann noch motivierend sein, wenn man sie "zur Veränderung freigibt". Vielleicht läßt sich so mit den ersten Kursgruppen eine neue Vorlage mit einer ähnlichen Spielidee entwickeln, die dann für künftige Kurse nützlich eingesetzt werden kann.

4. Ein Ansatz dazu wäre es, den Ausbau des Straßennetzes in einem afrikanischen Entwicklungsland durchzuspielen, d.h. dieses Simulationsspiel in das Kapitel 4 hineinzunehmen. Dabei könnten Regionen im Spiel miteinander um die Vergabe von Geldern durch die Regierung konkurrieren, wobei günstige Trassierung (eine Frage der Kosten, des Umweltschutzes u.a.) und wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen (schnellere und billigere Transportwege, Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten) die Bewertungsmaßstäbe abgeben sollen, um die sich Fachleute und Interessenvertreter streiten und über die letztlich begründet entschieden werden muß. Vielleicht erkennen Leser dieser Erläuterungen darin eine Konstruktion ähnlich der des Spieles "Streit in Antalya"; das wäre jedoch schon aus Zeitgründen ein viel zu aufwendiger Ansatz. Also kann es sich nur um ein Kurzspiel mit erheb-

lich vermindert Informationsbasis (z.B. Atlaskarten, die keine Feintrassierung zulassen) handeln; es sollte nur zwei oder drei Stunden dauern, ausgenommen bei jenen Gruppen, die erstmals eine Spielvorlage erarbeiten. Wer sich solche Spielformen nicht zutraut, sollte wenigstens die Spielidee für eine Diskussion benutzen. Wenn der Lehrer dabei weitgehend zurücktritt, kann sich ein ähnlicher Lernerfolg wie beim Spiel einstellen. Sowohl für ein Spiel als auch für die Diskussion ist es nützlich, eine grobe Skizze aus den gegebenen Karten abzuleiten, in die evtl. auch fiktive Situationen eingebracht werden können.

Im Anschluß an das Spiel gilt es, möglichst die Informationsmenge über die Bedingungen der Verkehrsentwicklung zu vergrößern (Bevölkerungsdichte und "angemessene" -? - Streckendichte, Kapitalmangel in bezug auf Straßenbau und Verkehrsmittel, zu erwartender wirtschaftlicher Ertrag. Besondere Rolle des Flugzeugs in dünn besiedelten Großräumen, Niedergang des Karawanenverkehrs). Mögliche Beispiele: Transamazonica, Westafrika mit ursprünglich nur hafensorientierten Strecken, Tansanbahn.

5. Das relativ kurze Kapitel über "Fernverkehrsnetze und Raumordnung" kann sich jetzt auf die bisher erarbeiteten Kenntnisse stützen. Gemeint ist natürlich jetzt die Raumordnung eines dicht besiedelten Industrielandes wie der Bundesrepublik Deutschland. Damit hebt sich die Problematik deutlich von der des vorhergehenden Kapitels ab. Es ist bereits ein dichtes Straßennetz vorhanden. Aus Kap. 3 ist die Wirkung von Schnellstraßen auf das Netz und auf verschiedene Felder bekannt; das wird jetzt konkretisiert, z.B. am Fall der Zuordnung von Naherholungsgebieten zu Ballungsräumen. Mit den schnelleren Straßen werden frühere Feriengebiete zu Wochenenderholungsgebieten; im Grenzfall erscheint tägliche Erreichbarkeit nicht mehr ausgeschlossen, wo sie früher noch undenkbar war. Es ist zu fragen, was das für die verschiedenen Gruppen von Betroffenen bedeutet: Welche Chancen und Möglichkeiten für die Großstädter, welche Einkommensmöglichkeiten für die Bewohner von Fremdenverkehrsräumen, welche Umweltbelastungen an verschiedenen Stellen damit verbunden sind.

Eine Variante der Betrachtung könnten die sich verändernden Standortbedingungen für stark verkehrsabhängige Industrien sein (und damit auch die Anbindung strukturschwacher Räume). Dafür ist jedoch nicht so leicht Arbeitsmaterial zu beschaffen; so kann es evtl. ein Ergänzungsthema sein. Eine gute Arbeitsgrundlage für das ganze Kapitel sind Arbeitssätze von Straßenkarten (etwa von einem Blatt der Deutschen Generalkarte 1 : 200 000) zusammen mit Atlaskarten.

6. Das Kapitel über Verkehrsprobleme in Ballungsräume berührt Schüler im Zweistädtestaat Bremen hautnah. Material ist aus den Tageszeitungen immer zu entnehmen. Im Kurs sollte jedoch über der Tagesaktualität nicht der Bezug auf Modelle und Begriffe vergessen werden. Die Begriffe Radialstraße, Ringstraße, Tangentialstraße (vgl. Briggs), Cityrandstraße, Sammelstraße u.a. müssen spätestens jetzt eingeführt werden, desgl. Schleifen- und Einbahnstraßensysteme. In jedem Falle ist nach der verkehrspolitischen Zielsetzung hinter diesen Begriffen zu fragen; wenn möglich, sollte eine Beobachtung der Realität zum Vergleich einbezogen werden. Die sehr kontroverse Diskussion um die Bremer Osttangente liefert guten Diskussionsstoff, auch durch seine "dauerhafte Aktualität" von der ersten Planung 1946 (in den Grundzügen schon 1930!) bis heute. Eventuelle Entscheidungen der Schüler für diese oder jene Lösung, so wünschenswert sie sein mögen, müssen wegen der Komplexität der Fälle deutlich als vorläufig gekennzeichnet werden. Das gilt erst recht für technologische Realutopien, deren Verwirklichung von zu vielen Einflußgrößen abhängt (z.B. relativer Energiebedarf, Lärmbelästigung, sowie die Größen der früher im Kurs erlernten Netzmodelle, also etwa Konnektivität und Streckendichte, die jeweils auch Kostenentscheidungen nach sich ziehen).

7. Das abschließende Kapitel soll den Blick auf die wichtigsten Entscheidungssträger und Entscheidungsbeteiligten lenken: Politische Stellen in Legislative und Exekutive, Verwaltungen (u.a. die der Bundesbahn und der Bundespost), Verbände (z.B. AvD, ADAC), Verkehrsvereine, Bürgerinitiativen. Im politischen Bereich ist die Zersplitterung der Zuständigkeiten im Falle der Verkehrspolitik besonders deutlich. Einige der bisher im Kurs bearbeiteten Beispiele kann man teilweise auf das Zusammenspiel zwischen Kommunalpolitik, Raumordnungspolitik, Bildungspolitik, regionaler Wirtschaftspolitik und Verkehrspolitik untersuchen. Dabei ist sicher ein Anschluß an das bereits verwendete aktuelle Material möglich. Es sollte auch über programmatische Entscheidungen gesprochen werden (staatliche bzw. kommunale Investitionen für den öffentlichen Personennahverkehr oder für den Individualverkehr in Stadtregionen; Vorrang von Eisenbahn oder Straße im Fernverkehr). Ein solches Entscheidungsfeld mit langfristiger Aktualität ist der "Rückzug der Eisenbahnen aus der Fläche" bei gleichzeitiger Planung teurer Schnellstrecken für wenige Fernverbindungen zwischen Ballungsräumen.

Am Ende steht die Frage, ob die Erkenntnisse dieses Kurses eine sachkundige Beteiligung an laufenden öffentlichen Diskussionen ermöglichen bzw. verbessern können oder wenigstens gestatten, das politische Entscheidungsfeld Verkehr und den darin notwendigen Ausgleich zahlreicher Interessen besser zu verstehen. Aber auch ein besseres Verständnis für räumliche Beziehungen war ja eine der Absichten des Kurses. Die fachlichen Erkenntnisse sollten in den Sachbereichen Stadt- und Landesplanung, Raumordnung, Regionalwirtschaft, Umweltschutz, wirtschaftliche Entwicklung verwendbar sein.

Regulative Lernziele

- 1) Erkennen, daß Verkehr und Transport sich als Folge der räumlichen Trennung von Funktionen beschreiben lassen.
- 2) Grundlegende Begriffe der Verkehrsgeographie kennen und anwenden können.
- 3) Gegebene Netze analysieren und modellartig vereinfachen; dazu gehören graphische und tabellarische Darstellungen.
- 4) Einsehen, daß die heutigen Verkehrsströme und -netze die Folge eines historischen Prozesses sind, in dem die Entwicklung der Verkehrstechnologie eine wichtige Rolle spielt. Ursachen und Folgen der zeitlichen Veränderung von Netzen beschreiben und erörtern.
- 5) Die Berücksichtigung von Naturgegebenheiten bei der Ausbildung von Verkehrsnetzen mit Kosten und Fahrzeiten, in Extremfällen mit der (oft zeitbedingten) technischen Unmöglichkeit erklären.
- 6) Verkehrsnetze aus Entscheidungen in jeweils bestimmten historischen Situationen erklären. Andere als natürliche Einflußgrößen für solche Entscheidungen nennen.
- 7) Die Bedeutung der Verkehrsnetze für die Erschließung und Integration größerer Räume darstellen und erörtern.
- 8) Einsehen, daß ein gutes Fernverkehrsnetz Voraussetzung für die Förderung strukturschwacher Räume ist.
- 9) In der kontroversen Diskussion um die relative Wichtigkeit von Individualverkehr und öffentlichen Nahverkehr in Ballungsgebieten rational argumentieren und einzelne Problemlösungen bewerten können.
- 10) Einsehen, daß integrative Planung aufgrund einer vielseitigen räumlichen Analyse neben den Ressortplanungen notwendig ist.
- 11) Einsehen, daß Zielkonflikte zwischen verschiedenen Ressorts durch eine zentrale politische Entscheidung gelöst werden müssen.
- 12) Bereitschaft, an der Lösung des Grundproblems demokratischer Partizipation mitzuwirken, das in der Spannung zwischen der notwendigen Artikulationsmöglichkeit für alle betroffenen Gruppen und dem ebenso notwendigen Interessenausgleich besteht. Engagement für mehr Rationalität unter Berücksichtigung der Folgewirkungen für die Betroffenen.

Das Ziel Nr. 12 läßt sich in zahlreichen Kursen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes ansprechen. Es trägt hier die Erörterungen des Schlusskapitels, in dem sich auf einfache Weise und doch sehr nachdrücklich die Komplexität der Folgewirkungen scheinbar recht einfacher Entscheidungen demonstrieren lassen. Dies ist ein Plädoyer für die Erweiterung der Partizipationsmöglichkeiten unter gleichzeitiger Beibehaltung der repräsentativen Demokratie.

Zum Kurs GEG 003, Verkehrsspannungen und Verkehrswege -
Entwicklung, Nutzung und Veränderung von Netzen, dem wichtigsten
Teil der räumlichen Infrastruktur.

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Achilles, Fritz: Gegenwärtige und zukünftige Wasserstraßen für das Europaschiff. GR 8/1967, S. 302 ff.
- 2) Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Der Raumbedarf des Verkehrs. Forschungs- und Sitzungsberichte XXXVII, Gebrüder Jänecke Verlag, Hannover 1967.
- 3) Albrecht, Jürgen: Beziehungen zwischen Straßenverkehr und Wirtschaft. Westdeutscher Verlag, Köln/Opladen 1963.
- 4) Ambrose, Peter: Analytical Human Geography. Longmans. London 1969. Darin von W. Garrison: Connectivity of the Interstate Highway System, S. 103 - 118.
- 5) Anschütz, Helga: Die Verkehrswege des Iran und ihre Bedeutung für die Erschließung des Landes. GR 6/1967, S. 221 ff.
- 6) Benicke, Wolf (Hrsg.): Geographie. Fischer Kolleg, Bd. 9. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt 1973. Hier besonders S. 34 - 44. (Klassensatz) +)
- 7) Briggs, K.: Introducing Transportation Networks. In der Reihe Introducing the New Geography. University of London Press Ltd., London 1972. - (Klassensatz) +)
- 8) Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1, Januar 1974, Raumwirksamkeit der Mineralölsteuer. Selbstverlag, Bonn - Bad Godesberg.
- 9) Chorley, Richard; Peter Haggett: Models in Geography. Methuen & Co. Ltd., London 1968.
- 10) Chorley, Richard; Peter Haggett: Network Analysis in Geography. Edward Arnold Publishers Ltd., London 1969.
- 11) Fick, Karl Emil: Das Verkehrsgeschehen als weltweite Ordnungskraft. Ein didaktischer Beitrag zur Behandlung des Verkehrs in Erdkunde, Geschichte und Gemeinschaftskunde. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1964.
- 12) Fochler-Hauke, Gustav: Verkehrsgeographie. Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig
- 13) Golz, Elisabeth: Räumliche Mobilität der Gegenwart. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 14) Gorki, Hans Friedrich: Zentrale Orte in Lippe. Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes, Sonderheft 3. Detmold 1966.
- 15) Haubrich, Hartwig: Moselschiffahrt - einst und jetzt. GR 8/1967, S. 294.
- 16) Helmfrid, Staffan: Zur Geographie einer mobilen Gesellschaft. GR 12/1968, S. 445.

+) siehe Anhang (A)

- 17) Hoffmann, Rudolf: Rückzug der Eisenbahnen aus der Fläche? Ein Problem der Regional- und Verkehrspolitik. Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Abhandlungen, Band 46. Gebrüder Jänecke Verlag, Hannover 1965.
- 18) Kroß, Eberhard: Fremdenverkehrsgeographische Untersuchungen in der Lüneburger Heide. Kommissionsverlag Gebr. Wurm KG, Göttingen 1970.
- 19) Kulinat, Klaus: Geographische Untersuchungen über den Fremdenverkehr der niedersächsischen Küste. Kommissionsverlag Gebr. Wurm KG, Göttingen 1969.
- 20) Mikus, Werner: Verkehrszellen. Bochumer Geographische Arbeiten, Sonderreihe, Band 4. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn
- 21) Mönig, Hans: Die Ordnung von Grund und Boden in der Stadtgeschichte von Dortmund. Hrsg. von der Stadt Dortmund zum 47. Deutschen Geodätentag 1962.
- 22) Morrill, Richard L.: The Spatial Organisation of Society. Duxbury Press, A Division of Wadsworth Publishing Company, Inc., Belmont, California, 1970.
- 23) Otremba, Erich: Allgemeine Handels- und Verkehrsgeographie. Handbuch Erde und Weltwirtschaft, Bd. 4, Hrsg. Rudolf Lütgens. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- 24) Petzold, Heinrich: Fußgängerstraßen am Beispiel der Innenstadt Nürnbergs. GR 5/1971, S. 192.
- 25) Scheidl, Leopold (Hrsg.): Geographie und Wirtschaftsentwicklung, Teil I, Beispiele aus Österreich; Verlag Ferdinand Hirt, Wien 1970. Besonders S. 9 - 61.
- 26) Scheidl, Leopold (Hrsg.): Geographie und Wirtschaftsentwicklung, Teil II, Beispiele aus verschiedenen Ländern; Verlag Ferdinand Hirt, Wien 1970. Besonders S. 97 - 111. (Gruppensatz) +)
- 27) Stiebler, Christof: Die westdeutsche Binnenschifffahrt - ihre Stellung einst und heute. GR 7/1966, S. 268.
- 28) Tamms, Friedrich: Städtebau und Verkehr (zusammen mit einem Aufsatz von Rudolf Hillebrecht). Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen, 1964.
- 29) Vaubel, Ulrich: Lernzielkatalog der mit räumlicher Planung befaßten Disziplinen. Fachgebiet Verkehrswissenschaft. In: Sonderheft 1 Der Erdkundeunterricht, Wege zu veränderten Bildungszielen im Schulfach "Erdkunde", S. 56 - 61. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1971.
- 30) Vetter, F.: Netztheoretische Studien zum niedersächsischen Eisenbahnnetz. (Rez. in "Die Erde", 1973, S. 347)
- 31) Atlaskarten, z.B. Diercke Welt atlas, S. 2-3 Ia-d; S. 9 II; S. 17 II-IV; S. 19 II; S. 23 I; S. 45; S. 46; S. 55; S. 97; S. 98/99; S. 106/107; S. 110/111; S. 153 II, III; S. 191; S. 192/193. Westermann Großer Atlas zur Weltgeschichte, S. 129; S. 133; S. 142.

+) siehe Anhang (11)

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

G e o g r a p h i e

004

(Kursleiste liegt vor)

Kursleiste

	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Geographie	3	GGG 004

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Grundfragen/Grundbegriffe (Motivationsphase)	5	=====	Grundkurs			
1.1	Erhaltung der "offenen Landschaft" als Nahrungsfläche, als Erholungsfläche und für den ökologischen Ausgleich		Umweltsicherung und		Zusammenarbeit mit Biologie Grundkurs 002 wünschenswert, aber nicht Bedingung	Richtlinien für die Organisation der NGO in Bremen (BrEB1. 340/4)	Von den im Lit.-verz. empfohlenen Büchern und Heften sollten mindestens die folgenden Nummern eingesetzt werden: 1, 6, 8, 10, 12, 21, 24, 25, 26, 27 und 28 und ferner einige der Gruppensätze.
1.2	Der Begriff "Umwelt"		Umweltgestaltung				
1.3	Einführung der Grundbegriffe "System", "Fließgleichgewicht", "Regelkreis"		- Naturräume, ihre Gefährdung und ihre Funktion im Spannungsfeld wirtschaftlicher und sozialräumlicher Prozesse				
2.	Erarbeitung einfacher Systemzusammenhänge	5					
3.	Bodengefährdung - Bodenschutz	10					
3.1	Bodenarten, Bodenfaktoren, Bodentypen						
3.2	Bodendegradation						
3.3	Bodenerosion						
4.	Natürliche Standorte und ihre Bewertung	10					
4.1	Waldformationen und ihre natürlichen Standorte						
4.2	Landwirtschaftliches Nutzungspotential						
4.3	Grenzertragsböden						
5.	Immissions- und Müllprobleme	6					
5.1	Mülldeponie und Trinkwasserschutz						
5.2	Stadtklima und Luftverschmutzung						
6.	Gestaltete Umwelt: Landschaftsschutz und Landschaftsplanung	9					

Zum Kurs GEG 004, Umweltsicherung und Umweltgestaltung
Naturräume, ihre Gefährdung und ihre Funktion im Spannungsfeld
wirtschaftlicher und sozialräumlicher Prozesse

Erläuterungen und Lernziele

Der Untertitel verdeutlicht eine bestimmte Interpretation des Begriffes "Umwelt": Die Umwelt in diesem Sinne ist ein System, dessen Elemente die naturwissenschaftlich erfaßbaren Bedingungen für menschliches Leben und Handeln sind; sie werden nicht an ihrer selbst willen betrachtet, sondern wegen ihrer Verflechtung mit wirtschaftlichen und sozialräumlichen Prozessen. Diese Prozesse wiederum werden durch Entscheidungen ausgelöst und in Gang gehalten. Inwieweit bei solchen Entscheidungen die Naturbedingungen berücksichtigt werden, ist ein offenes Problem und muß in jedem einzelnen Fall untersucht werden. Die umgekehrte Blickrichtung ist wichtiger: Wirtschaftliche und sozialräumliche Prozesse greifen ihrerseits in das System der Naturbedingungen ein und verändern es dadurch. - Soweit zur Erläuterung des hier verwendeten Umwelt-Begriffes.

Dementsprechend ist in diesem Kurs zweierlei beabsichtigt:

- a) Verständnis zu wecken für Systemzusammenhänge im Naturraum. Dabei haben zwar im Fach Geographie die abiotischen Teilsysteme den Vorrang; aber die Grenzen gegenüber der Biologie sind notwendigerweise unscharf. Grenzüberschreitungen sind im Rahmen der Möglichkeiten des Lehrers, der Lerngruppe und des verfügbaren Unterrichtsmaterials zulässig. Bei den Einzelthemen 3 (Boden) und 4 (Standorte) liegen sie nahe.
- b) Die Wechselwirkungen zwischen Natur und Gesellschaft im Raum kritisch zu betrachten. Wirtschaftliche und sozialräumliche Prozesse werden in diesem Kurs ausschließlich wegen ihrer Wirkungen auf naturräumliche Systeme betrachtet. Die Zerstörung der "offenen Landschaft" und die Gefährdung von Boden, Wasser und Luft sind der Anlaß für Maßnahmen der Zukunftssicherung, also für Aufgaben von hohem Öffentlichkeitswert. Zur Qualifikation für solche Aufgaben, mindestens für den Mitvollzug in einer kritischen Öffentlichkeit, soll dieser Kurs beitragen.

Der hier verwendete Umwelt-Begriff erfordert die Beschäftigung mit den naturwissenschaftlichen Denkansätzen der Physiogeographie und einiger ihrer Hilfswissenschaften. Dies bedeutet nicht eine Rückkehr zur "klassifikatorischen Systematik" der "allgemeinen Geographie", die seit 1965 aus dem Bremer Lehrplan verschwunden ist. Stattdessen greift dieser Kurs auf den "Alternativ-Lehrplan" von 1975 zurück ("Ergänzungsband", S. 49, "Landschaftsökologie und Umweltfragen in Systemzusammenhängen"; durch dieses Thema wurde die Formulierung von 1965, "Zusammenspiel der Naturfaktoren", abgelöst). Entsprechend diesen Lehrplanformulierungen soll auch im Kurs der fachliche Rahmen gewahrt bleiben.

Bodengeographie und Vegetationsgeographie sind zwei markante Schwerpunkte in einer Thematik, in der eine langfristige Problematik den Vorrang hat vor der Tagesaktualität. Beide Disziplinen lassen noch auf dem Boden geographischer Forschungsergebnisse eine Einführung in modernes, komplexes Systemdenken zu.

Wohl sind die Sachbereiche Luftverschmutzung, Wasserverschmutzung und Müll durch eine Fülle gut zugänglicher Taschenbuchliteratur aufbereitet; eine verantwortbare Bearbeitung auf dem Niveau der Oberstufe würde jedoch eine engere Koordinierung mit der Biologie und der Chemie erfordern. Daher werden von diesen Sachbereichen nur solche Aspekte angesprochen, die mit geowissenschaftlichen Methoden bearbeitet werden können. So sind die Teilthemen 5a ("Mülldeponie und Trinkwasserschutz", verknüpft über geologische Sachverhalte) und 5b ("Stadtklima und Luftverschmutzung") zu verstehen. Auch bei diesen Themen sind Grenzüberschreitungen zulässig.

Die Einengung auf einen bestimmten Umwelt-Begriff wäre nicht zu verantworten, wenn sie nicht auch den Schülern bewußt gemacht würde. Die Stockholmer Umweltkonferenz der UN 1972 hat diese Besinnung erzwungen. Das Einzelthema 6 des vorgesehenen Kursverlaufes gibt Gelegenheit, diese Diskussion anklingen zu lassen, und zwar dadurch, daß man zwei alternative Wege der konkreten Ausführung einander gegenüberstellt:

6.A) Landschaftsschutz und Landschaftsplanung (mit dem Teilthema "Stoffwechsel zwischen Natur und Gesellschaft" nach Neef, siehe GR 12/1969).

6.B) Städtisch-soziale Umweltprobleme wie nachbarschaftliche Desintegration, Lärm, Wertminderung von Wohnlagen, Unterversorgung mit Dienstleistungen bzw. öffentlichen Einrichtungen.

Nach Möglichkeit soll die Lerngruppe über diese Alternative entscheiden, und das setzt eine Diskussion über den Begriff "Umwelt" voraus. Es ist zulässig, daß der Kursleiter gemäß seiner persönlichen Vorbildung selbst entscheidet; aber auch dann sollte er nicht versäumen, den Schülern die Alternative "landschaftliche Umwelt" bzw. "soziale Umwelt" bewußt zu machen. Die Einzelthemen 2 bis 5 bleiben davon unberührt; durch sie sollen Wert und Grenzen naturwissenschaftlichen Denkens für die zukünftige Sicherung des menschlichen Lebensraumes gezeigt werden.

Die "Richtung der Behandlung" ergibt sich zum Teil aus der Tatsache, daß dies der einzige mit Vorrang physiogeographische Grundkurs ist. Es soll verdeutlicht werden,
- daß die engen Relationen innerhalb eines naturräumlichen Wirkungsgefüges auf Eingriffe des Menschen reagieren,
- daß dies nicht immer in einer einfachen linearen Abhängigkeit, sondern oft in komplexen Verkettungen und manchmal erst langfristig geschieht,

- und daß sowohl die natürlichen Voraussetzungen als auch die Ergebnisse von Eingriffen durch Menschen verschieden bewertet werden.

Das folgende Verlaufsschema läßt erkennen, daß die Physiogeographie nicht isoliert stehen bleibt, sondern in sozial- und wirtschaftsgeographische Zusammenhänge eingebracht wird.

Verlauf des Kurses

- 1 Grundfragen/Grundbegriffe (Motivationsphase)
 - a) Erhaltung der "offenen Landschaft" als Nahrungsfläche, als Erholungsfläche und für den ökologischen Ausgleich.
 - b) Ausbeutung und Erschöpfung von Ressourcen.
 - c) Diskussion des Begriffes Umwelt, nach deren Ausgang Schüler und Lehrer gemeinsam über das Einzelthema 6 entscheiden können. Die Entscheidung zwischen den beiden Alternativen A und B setzt eine Erörterung des Kursprogramms voraus.
 - d) Knappe vorläufige Einführung der Grundbegriffe System, Fließgleichgewicht, Regelkreis.
- 2 Erarbeitung einfacher Systemzusammenhänge an einem konkreten Beispielfall (Neubau einer Autobahnstrecke, Zusammenlegung von Nutzflächen in einer Heckenlandschaft o.ä.).
- 3 Bodengefährdung - Bodenschutz
 - a) Bodenarten - Bodenfaktoren - Bodentypen
 - b) Bodendegradation
 - c) Bodenerosion (evtl. am Beispiel des Tennessee-Tales)
- 4 Standorte und ihre Bewertung
 - a) Waldformationen und ihre natürlichen Standorte
 - b) Landwirtschaftliches Nutzungspotential
 - c) Grenzertragsböden
- 5 Immissions- und Müllprobleme
 - a) Mülldeponie und Trinkwasserschutz
 - b) Stadtklima und Luftverschmutzung
- 6 Gestaltete Umwelt
- je nach Entscheidung des Lehrers oder der Lerngruppe hier entweder
 - A) Landschaftsschutz und Landschaftsplanung (darin u.a. "Stoffwechsel zwischen Natur und Gesellschaft" nach Neef, GR 12/69)

- oder

- B) Städtisch-soziale Umweltprobleme (z.B. nachbarschaftliche Desintegration, Lärm, innerstädtische Distanz- und Erreichbarkeitsfragen, Wertminderung von Wohnlagen).

Übergeordnete Lernziele für den ganzen Kurs (regulative Ziele)

(in Anlehnung an Geographische Rundschau 12/1971, S. 485/486)

- 1 Die naturwissenschaftlich erfaßbaren Daten über eine Erdstelle als Elemente eines Systemzusammenhanges sehen und Relationen zwischen ihnen ermitteln.
- 2 Beobachtbare Zustände und Relationen in geoökologischen Systemen als Fließgleichgewichte erkennen (einfachstes Beispiel: Wasserhaushalt)
- 3 Prozesse in geoökologischen Systemen als Abläufe in Regelkreisen deuten.
- 4 Störungen in solchen Regelkreisen durch Eingriffe des Menschen analysieren und ihre Auswirkungen verfolgen.
- 5 Gefahren durch Störungen in instabilen Systemen aufzeigen.
- 6 Gegenmaßnahmen gegen solche Störungen vorschlagen und deren mögliche Wirkungen in Regelkreisen mit Hilfe einer Systemdarstellung verfolgen.
- 7 Einsehen, daß die Bedeutung der natürlichen Umwelt für menschliches Verhalten nicht nur aus den gegebenen Fakten, sondern auch aus der Filterung durch Wahrnehmung und Bewertung erklärt werden muß.
- 8 Einsehen, daß verantwortungsbewußtes Verhalten bei Eingriffen in die Umwelt notwendig ist.

Lernziele zu den Einzelthemen

Zu 1 Grundfragen - Grundbegriffe (Motivationsphase)

- 1.1 Probleme der Ernährung bei wachsender Weltbevölkerung erkennen können. (RCFP-Gruppe Frankfurt, Der Erdkundeunterricht, Sonderheft 3, 1975, S. 97)
- 1.2 Den Menschen als Teil des Ökosystems "Erde" verstehen. (Grundkurs Biologie 002/1)
- 1.3 Erkennen, daß auch der Mensch ökologischen Gesetzmäßigkeiten unterliegt. (Grundkurs Biologie 002/1)

- 1.4 Einsehen, daß die unbebaute "offene Landschaft" verschiedene wichtige Aufgaben erfüllt und daher unverzichtbarer Teil der Umwelt des Menschen ist.
- 1.5 Erkennen, daß die einzelnen Geofaktoren (und damit Elemente der Umwelt) verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen zugehören, in denen sie isoliert untersucht werden können. (Nach: Hamburg, Rahmenrichtlinien Erdkunde im Vorsemeester und in der Studienstufe, Themenbereich VIII)
Einsehen, daß es darüberhinaus auf ihren Systemzusammenhang ankommt.
(Diese Einsicht soll im Verlauf des ganzen Kurses vertieft werden, siehe regulatives Ziel 1)
- 1.6 Verschiedene Definitionen für den Begriff "Umwelt" kennen und beurteilen.

Zu 2 Einfache Systemzusammenhänge

- 2.1 Wechselbeziehungen der vom menschlichen Wirken unbeeinflussten Naturkräfte qualitativ (und in einigen Fällen auch quantitativ) erfassen und als nicht statisch erkennen. (Nach: Hamburg, a.a.O., Themenbereich VIII)
- 2.2 Solche Wechselbeziehungen als System beschreiben und darin Regelkreise identifizieren.
- 2.3 Erkennen, daß in die Umwelt eingreifende Lebensäußerungen des Menschen bzw. der Gesellschaft Störungen in dem Fließgleichgewicht des Naturhaushalts darstellen, auf die der Naturraum in ganz bestimmter Weise (z.T. bei Mißachtung naturgeographischer Zusammenhänge auch irreversibel) reagiert. (Abgewandelt nach: Hamburg, Rahmenrichtlinien Erdkunde, S. 3)
- 2.4 Einsicht in die Notwendigkeit der Kenntnis naturgeographischer Gegebenheiten bei Planungsvorhaben. (Hamburg, a.a.O., Themenbereich VIII)

Zu 3 Bodengefährdung - Bodenschutz

- 3.1 Bodenbildung und -veränderung als kontinuierlichen Prozeß erfassen. (Nach: Baden-Württemberg, Materialien zu einem Lehrplan Geographie, Januar 1973, Kurs "Naturräumliche Voraussetzungen menschlichen Lebens auf der Erde")
- 3.2 Bodenprofile interpretieren können. (RCFP-Gruppe Frankfurt, Der Erdkundeunterricht, Sonderheft 3, 1975, S. 96)
- 3.3 Den Boden als begrenzte Ressource und seine Gefährdung durch Degradation und Bodenerosion erkennen. (Nach: RCFP-Gruppe Frankfurt, a.a.O., S. 97).

- 3.4 Erscheinungsformen, auslösende Naturkräfte und Auswirkungen der Bodenerosion und wenigstens eine Art von Degradation erkennen. (Nach: RCFP-Gruppe Frankfurt, a.a.O., abgewandelt)
- 3.5 Erkennen, daß Bodenerosion in verschiedenen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen vorkommt. (RCFP-Gruppe Frankfurt, a.a.O., S. 93)
- 3.6 Erscheinungen der Bodenerosion im Gelände oder auf Bildern beobachten und Maßnahmen zur Verminderung der Bodenerosion erläutern können. (Nach: RCFP-Gruppe Frankfurt, a.a.O., abgewandelt nach S. 98)
- 3.7 Am Beispiel der Bodengefährdung die in der Vergangenheit liegenden Ursachen (z.B. Unkenntnis, Fehlentscheidungen, Profitgier) für gegenwärtige Umweltbelastungen und -schäden feststellen und damit Einsicht in die Langfristigkeit solcher Prozesse gewinnen, deren schädigende Wirkung nicht immer unmittelbar zu beobachten ist. (Angelehnt an: Bayern, Arbeitshilfen für den Erdkundeunterricht in der Kollegstufe, München 1972, Thema Umweltschutz, 12/13.3.4)
- 3.8 Aus den so gewonnenen Erkenntnissen unter Berücksichtigung konkurrierender Interessen bestimmte Maßnahmen zur Bodenerhaltung und -verbesserung ableiten. (RCFP-Gruppe Frankfurt, a.a.O., S. 98)

Zu 4 Standorte und ihre Bewertung

- 4.1 Anhand von Karten die räumliche Gliederung der Vegetation ablesen. (Vgl. Biologie Grundkurs 002/1)
Anm.: Das anschließende Ziel des Biologie-Kurses "Ökosysteme als biologische Gleichgewichte verstehen" ist hier nur sehr verkürzt erfüllbar, sollte aber angesprochen werden.
- 4.2 Einige wichtige natürliche Waldformationen kennen und ihre Flexibilität gegenüber dem Wechsel der physiotopischen (abiotischen) Standortbedingungen beobachten.
- 4.3 Kriterien der Bodenschätzung für Ackerland kennen (Acker-schätzungsrahmen). (Siehe Diedrich Schroeder, Bodenkunde in Stichworten, S. 122 bis 135)
- 4.4 Wandlungen in der Bewertung landwirtschaftlicher Nutzungsmöglichkeiten aus nicht-natürlichen Faktoren (Produktivität je Arbeitskraft, Kosten-Nutzen-Verhältnis je Flächeneinheit, Ertragserwartungen) erklären und wenigstens qualitativ den Begriff des "Grenzertragsbodens" kennen.
- 4.5 Einsehen, daß die Eigenschaften eines natürlichen Standortes erst nach Vorgängen der Beobachtung, Beurteilung und Bewertung für Nutzungsentscheidungen berücksichtigt werden. Erkennen, daß in diesen Vorgängen Fehlerquellen liegen können, die zu Fehlentscheidungen und langfristigen Schädigungen führen.

Zu 5 Immissions- und Müllprobleme

- 5.1 Erkennen, daß ein Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Umweltbeeinflussung besteht. (Grundkurs Biologie 002/1)
- 5.2 Umweltbewußtes Verhalten aufgrund der Einsicht, daß jeder Bürger zugleich Verursacher und Betroffener von Umweltschäden ist. (Bayern, Arbeitshilfen für den Erdkundeunterricht in der Kollegstufe, 1972, 12/13.3.4; vgl. auch Bremen, Grundkurs Biologie 002/1)
- 5.3 Erkennen, daß nur durch Bewußtseinsänderungen und daraus folgende Verhaltensänderungen optimale Lebensqualität erhalten bzw. wieder erreicht werden kann. (Grundkurs Biologie 002/1)
- 5.4 Eigenschaften von Wetterlagen erfassen, die im Zusammenhang mit der Luftverschmutzung zu höherer Belastung und zu Gesundheitsschäden führen. Dabei insbesondere Eigenschaften des Stadtklimas berücksichtigen.
- 5.5 Die Wechselbeziehungen zwischen Industrialisierung und Landschaftshaushalt untersuchen und daraus Folgerungen für die Planung ziehen können. (Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)
- 5.6 Notwendigkeit und Schwierigkeit quantitativer Prognosen bei geplanten Veränderungen des Naturhaushaltes durch menschliche Eingriffe erkennen. (Hamburg, Rahmenrichtlinien, a.a.O., Themenbereich VIII)
- 5.7 Vorbereitung auf eine aktive Mitwirkung an Entscheidungen über Maßnahmen des Umweltschutzes (z.B. in Bürgerversammlungen, Ausschüssen; Abfassen von Leserzuschriften in Tageszeitungen). (Bayern, Arbeitshilfen, a.a.O.)

Zu 6 Gestaltete Umwelt

- 6.1 Erkennen, daß angesichts der gesteigerten Ansprüche an den Raum aufgrund der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung besonders sorgfältig auf das Gleichgewicht des Naturhaushalts zu achten und die "Landschaft pfleglich zu behandeln ist". (Landesentwicklungsgrundsätze für Schleswig-Holstein, 1971, zitiert nach Hamburg, Rahmenrichtlinien, a.a.O., Themenbereich I)
- 6.2 An konkreten Maßnahmen des Umweltschutzes die Interessensgesetze beteiligter Gruppen beschreiben, zu den rechtlichen und politischen Folgerungen aus der Umweltschädigung Stellung nehmen können.
- 6.3 Einsen, daß der Flächenbedarf pro Einwohner für die Ausübung der Daseinsgrundfunktionen wächst und daß sich damit die Flächenkonkurrenz in den Städten verstärkt.

- 6.4 Einsehen, daß mit wachsender Flächenkonkurrenz und wachsender Bevölkerungszahl die Konflikthäufigkeiten zunehmen.
- 6.5 Aufzeigen, daß die Vergrößerung der verfügbaren Fläche zugleich alle mittleren Distanzen zwischen je zwei Funktionsflächen vergrößert und damit den Verkehr vermehrt.
- 6.6 Den Einfluß technischer Wohnstandards und ästhetischer Gestaltung der Wohnumwelt auf die Konflikthäufigkeit abschätzen und beurteilen.
- 6.7 Möglichkeiten der Kommunikation und ihre integrative Wirkung in Wohnnachbarschaften erörtern und bewerten.

Die Lernziele zu den Einzelthemen gelten in jedem Falle nicht als verbindliches Programm, sondern als Interpretation der Thematik und damit als Hilfe für die Planung. Beim Einzelthema 6 muß insbesondere beachtet werden, daß hier zwei Alternativen zur Auswahl stehen und die Lernziele nicht immer zu beiden Wegen passen.

Als Abschluß sollten der naturwissenschaftliche und der sozialwissenschaftliche Umweltbegriff noch einmal gegeneinander diskutiert werden. Beide sind unentbehrlich; die relative Einschätzung ihrer Wichtigkeit kann offen bleiben.

Nachträge zum Verzeichnis "Literatur und Arbeitsmittel"

Finke, Lothar: Zuordnung und Mischung von bebauten und begrünten Flächen (mit einem Überblick über das Stadtklima). Schriftenreihe "Städtebauliche Forschung" des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Nr. 03.044, Bonn - Bad Godesberg 1976

Hendinger, Helmtraut: Landschaftsökologie. Westermann-Colleg "Raum + Gesellschaft" Nr. 8. - Dieses Heft ist auf einen Leistungskurs zugeschnitten, bietet aber zahlreiche Materialien an, die sich auch im Rahmen des Grundkurses GEG 004 verwenden lassen.

Pantenburg, Vitalis: Rettet das Wasser! L. Schwann Verlag, Düsseldorf 1969.

Eckart, Karl; Wulf Habrich: Umweltprobleme und Umweltschutz. S II Arbeitsmaterialien. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1976.

Zum Kurs GEG 004, Umweltsicherung und Umweltgestaltung
- Naturräume, ihre Gefährdung und ihre Funktion im Spannungsfeld wirtschaftlicher und sozialräumlicher Prozesse

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Baumann, Hans, u.a.: Wasserwirtschaft in Stichworten - Wasserhaushalt und seine Regelung. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1974. (Gruppensatz) +)
- 2) Beckmann, Walter: Untersuchungen zum Landschaftshaushalt in Auen der Hauensteiner Murg. Hamburger Geographische Studien, Heft 19. Selbstverlag Institut für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg, 1965 (mit schematischen Systemdarstellungen) (Einzelexemplare)
- 3) Bridges, E.M.: World Soils. Cambridge University Press, 1970 (eine Broschüre mit sehr guten Illustrationen; kleiner Gruppensatz) +)
- 4) Bundesminister des Innern: Bericht der Bundesregierung über die Umwelt des Menschen (anlässlich der Umweltkonferenz der Vereinten Nationen Juni 1972 in Stockholm). Referat Öffentlichkeitsarbeit im BMI, 53 Bonn, Rheindorfer Straße 198. (Gruppensatz). +)
- 5) Bundesminister des Innern. "betrifft: Umweltprogramm der Bundesregierung". Referat Öffentlichkeitsarbeit des BMI. (Gruppensatz) +)
- 6) Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit: Materialien Nr. 33 - Umwelt- und Entwicklungspolitik (zur Stockholmer Konferenz). Referat Öffentlichkeitsarbeit des BMZ, 1972. 53 Bonn, Karl-Marx-Straße 6 (damals noch Kaiserstraße 185/197) (dort vergriffen; einsetzen, soweit an den Schulen noch vorhanden).
- 7) Egli, Emil: Natur in Not - Gefahren der Zivilisationslandschaft. Hallwag-Verlag, Bern und Stuttgart, 3. Auflage 1971 (Paperback). (Gruppensatz) +)
- 8) Engelhardt, Wolfgang: Umweltschutz. Bayerischer Schulbuchverlag, München 1973 (Klassensatz) +)
- 9) Eriksen, Wolfgang: Probleme der Stadt- und Geländeklimatologie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1975 (Erträge der Forschung, Bd. 35). (Einzelexemplar)
- 10) Erz, Wolfgang: Naturschutz und Landschaftspflege in Stichworten. Selbstverlag der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege; 53 Bonn - Bad Godesberg 1. Heerstraße 110, 1970 (Gruppensatz) +)
- 11) Ganssen, Robert: Bodengeographie - mit besonderer Berücksichtigung der Böden Mitteleuropas. K.F.Koehler Verlag, Stuttgart, 2. Auflage (Einzelexemplar)
- 12) Ganssen, Robert: Grundsätze der Bodenbildung. Hochschultaschenbuch 327. Bibliographisches Institut Mannheim (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang (11)

1.665

GEG 004, Lit.

- 2 -

- 13) Ganssen, Robert: Trockengebiete - Böden, Bodennutzung, Bodenkultivierung, Bodengefährdung. Hochschultaschenbuch 354/354a, Bibliographisches Institut, Mannheim 1968. (Gruppensatz) +)
- 14) Ganssen, Robert, und Friedhelm Hädrich: Atlas zur Bodenkunde. Hochschulatlanten. Bibliographisches Institut Mannheim, 1965. (Einzelexemplare)
- 15) Gassmann, Reinhard: Umwelt, Gefahren und Aufgaben. Reihe Zur Politik. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz). +)
- 16) Griffiths, John F.: Applied Climatology - an Introduction. Oxford University Press, London 1966/68 (Einzelexemplar)
- 17) Habrich, Wulf: Umweltforschung in der Schule - Erfahrungen eines Obersekundakurses. GR 1/1972, S. 30-33. Dabei in Habrichs Übersetzung Ian McHarg: Mensch und All - Simulation mit einer Sperrholzkapsel (The Plywood Capsule Simulation) S. 33-34. (Einzelexemplar)
- 18) Hagel, Jürgen: Geographische Aspekte der Umweltgestaltung. GR 1/1972, S. 20-29. (vgl. 17)
- 19) Hempel, Ludwig: Bodenerosion in Nordwestdeutschland. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bad Godesberg 1963, Band 144. (Einzelexemplar)
- 20) Heyn, Erich: Lebenselement Wasser. Schroedel - Diesterweg - Schöningh, Verlagsunion für neue Lehrmedien. (Gruppensatz) +)
- 21) Heyn, Erich: Wasserversorgung und Gewässerschutz als Gemeinschaftsaufgabe. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn (Klassensatz) +)
- 22) Hoffmann, Günter: Die Physiogeographie in der Oberstufe. Ökologisches Denken als didaktisches Ziel der Physischen Geographie. GR 12/1968, S. 451-457. (Einzelexemplar)
- 23) Informationen zur politischen Bildung, Folge 146: Umweltgefahren und -schutz (Klassensatz) +)
- 24) Klink, Hans-Jürgen: Geoökologie und naturräumliche Gliederung - Grundlagen der Umweltforschung. GR 1/1972, S. 7-19. (vgl. 17)
- 25) Kosmos-Naturführer: Welcher Baum ist das? Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart (Einzelexemplare)
- 26) Kosmos-Naturführer: Welcher Stein ist das? Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart (Einzelexemplare)
- 27) Köster, Erhard; Hartmut Leser: Geomorphologie I
Hartmut Leser allein: " II
Das Geographische Seminar - Praktische Arbeitsweisen,
Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1967/68 (Einzelexemplare)
- 28) Lebensstandard - Lebensqualität. Umweltschutz zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Deutsche Industrie-Verlags-GmbH, Köln 1973. 5 Köln 51, Postfach 510 670 (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang (11)

4.11.11

GEG 004, Lit.

- 3 -

- 29) Manshard, Walther: Unsere gefährdete Umwelt. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 30) Metternich, A.: Die Wüste droht - Die gefährdete Nahrungsgrundlage der menschlichen Gesellschaft. Friedrich Trüben Verlag, Bremen 1949. Älterer Titel, der nicht mehr auf dem Markt ist, aber noch in manchen Lehrerbibliotheken vorhanden ist)
- 31) Mostler, Gerhard: Die Erde. Georg Westermann Verlag, Braunschweig. (Klassensatz) +)
- 32) Neef, Ernst: Der Stoffwechsel zwischen Gesellschaft und Natur als geographisches Problem. GR 12/1969, S. 453-459. (Einzelexemplar)
- 33) Offner, Herbert (Hrsg.): Die Zukunft der Landschaft in Europa. Hanser Umweltforschung. Paperback; Carl Hanser Verlag, München 1971 (Gruppensatz) +)
- 34) Osborn, Fairfield: Unsere ausgeplünderte Erde. Pan - Verlag, Zürich 1950. Älterer Titel, der nicht mehr auf dem Markt ist, aber noch in manchen Lehrerbibliotheken vorhanden ist)
- 35) Puls, Willi Walter (Hrsg.): Umweltgestaltung als Thema des Geographieunterrichts. Beiheft Geographische Rundschau 4/1975 (Einzelexemplar)
- 36) Reimer, Hans: Müllplanet Erde. Fischer Taschenbuchverlag. Frankfurt 1973. (Gruppensatz) +)
- 37) Reinhaltung des Bodens - ein Gebot unserer Zeit. Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, Nr. 24, Bonn 1969. (Gruppensatz) +)
- 38) Repenning, Klaus: Umweltschutz - eine Gemeinschaftsaufgabe. Schriften zur politischen Bildung. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1972, (Klassensatz) +)
- 39) Riley, Denis; Anthony Young: World Vegetation. Cambridge University Press 1966/68. (Sehr gut illustriert, u.a. Bodenprofile) (Gruppensatz) +)
- 40) Schroeder, Dietrich: Bodenkunde in Stichworten. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1969/1972. (Gruppensatz) +)
- 41) Schumann, Hilmar: Einführung in die Gesteinswelt. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen (Einzelexemplar)
- 42) Snyder, Ernest E.: Todeskandidat Erde. Wilhelm Heyne Verlag, München, deutsch 1972 (Taschenbuch) (Gruppensatz) +)
- 43) Stahl, Konrad; Gerhard Curdes: Umweltplanung in der Industriegesellschaft - Lösungen und ihre Probleme. rororo tele Nr. 30 Reinbek bei Hamburg 1970 (Gruppensatz) +)
- 44) Umwelt - ABC 1972. Senator für Gesundheit und Umweltschutz (nach einer hessischen Vorlage). Bremen. Tivolihochhaus, Bahnhofplatz 29 (Gruppensatz) +).

+) siehe Anhang (11)

- 45) Umwelt heute - Argumente zu Wirtschaftsfragen 7/8, Deutscher Institutsverlag, Köln 1974 (Anschrift wie bei 28) (kleines Heft; Klassensatz) +)
- 46) Umweltschutz als fächerübergreifendes Curriculum. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Heft 99, Bonn 1974 (Einzelexemplar)
- 47) Umweltschutz. Das Umweltprogramm der Bundesregierung. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1972/73 (Gruppensatz) +)
- 48) Voigt, Jürgen: Das große Gleichgewicht - Zerstörung oder Erhaltung unserer Umwelt? rororo tele Bd. 17. Reinbek bei Hamburg, 1969. (Klassensatz) +)
- 49) Wasser - Boden - Luft. Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, Nr. 27, Bonn 1970. 53 Bonn - Bad Godesberg 1, Beethovenstraße 81 (Gruppensatz) +)
- 50) Wasser- und Luftverschmutzung, Lärm, Abfälle - Was tut die Industrie? World Wildlife Fund, Bonn 1969, 53 Bonn, Adenauerallee 214 (Gruppensatz) +)
- 51) Wald und Wasser. Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, Nr. 24, Bonn 1969 (Gruppensatz) +)
- 52) Zur Sache 3/1971. Themen parlamentarischer Beratung: Umweltschutz I - Wasserhaushalt, Binnengewässer, Hohe See und Küstengewässer. Presse- und Informationszentrum des Deutschen Bundestages, 53 Bonn, Bundeshaus (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang -



Der Senator für Bildung

Bremen

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Geographie

005

Kursleiste

1-068	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Geographie	3	GEG 005

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Veränderlich bewertete Randbedingungen landwirtschaftlicher Produktion	10	=====	Grundkurs	-		
1.1.	Marktdistanz						
1.2.	Naturgegebenheiten						
2.	Landwirtschaft in sozialistischen und nicht-sozialistischen Ländern	8					
3.	Wandel der Agrarstruktur in den Ländern der EG	12					
3.1.	Agrarpolitik der EG						
3.2.	Regionalpolitik der EG		=====				
4.	Landwirtschaftliche Produktionsräume in Europa 1957 und heute	9					
5.	Ausblick auf die Agrargeographie außereuropäischer Räume an mindestens zwei Beispielen (USA, Entwicklungsland)	6					

Richtlinien für die Organisation der NGO in Bremen (BrSEl. 340/4)

Fachvereinbarungen der EMK

Die im Literaturverzeichnis angegebenen Bücher und Arbeitsmittel werden insbesondere empfohlen.

Zum Kurs GEG 005, Agrarräume, Agrarstrukturen und Agrar-
politik in Regionen und wirtschaftlichen Zusammenschlüssen

Erläuterungen und Lernziele

Das Stichwort "Agrarräume" betont den geographischen Bezug des Kursthemas. Dabei sind die Raumgliederungen nicht statisch gemeint. In der Agrargeographie haben sich mit historisch-genetischen und funktionalen Fragestellungen dynamische Betrachtungsweisen durchgesetzt; damit lassen sich auch heutige politische Entscheidungen und gesellschaftliche Entwicklungen in ihren räumlichen Folgen erfassen.

Wirtschaftskundliche Begriffe und Denkweisen sind in diesem Kurs zu berücksichtigen. Das ist für das Verständnis der gegenwärtigen und zukünftigen Landwirtschaft und ihrer räumlichen Beziehungen umso wichtiger, als sich auch bei den Landwirten selbst eine deutliche Wendung vom stärker naturorientierten zum mehr betriebswirtschaftlichen Denken vollzogen hat. Die relativ günstige Materiallage erleichtert die konkrete Bearbeitung von Beispielen und schülerzentrierte Arbeitsweisen.

Die Richtung der Behandlung ergibt sich aus dem dynamischen Denkansatz in der Agrargeographie. Die Agrarräume in den Beispielfällen und Übersichten werden jeweils aus mehreren, sich überlagernden Bedingungsfeldern hergeleitet und demgemäß abgegrenzt, und jedem Bedingungsfeld werden passende Kategorien des Wandels zugeordnet. Dies sei in der Form einer kleinen Tabelle dargestellt:

<u>Agrarräume</u>	<u>Räumlicher Wandel im Agrarbereich</u>
- nach der Distanz zu Märkten und Vermarktungseinrichtungen sowie zu Mobilitätszentren der Ausbildung und Beratung	- durch Änderung der distanzüberwindenden Technik und/oder der Transportkosten
- nach Naturbedingungen	- durch Umbewertung dieser Naturbedingungen
- nach der genetisch zu ver- stehenden Besitzstruktur und den (evtl. ehemaligen) Erbgewohnheiten	- durch Änderung des Erbrechts und der Besitzstruktur (z.B. Kollektivierung, höhere Bodenmobilität)
- nach agrarpolitischen Bedingungen in einem Staat oder in der EG (Subventionen, Strukturpolitik, Zollpolitik, Handelspolitik)	- durch Reformen und Umstellung der agrarpolitischen Bedingungen
- global nach dem agrartechnischen und agrarwissenschaftliche Entwicklungsstand	- durch Einführung neuer Agrartechniken und Verbesserung des Bildungsstandes auf dem Lande

Kenntnisse und Einsichten auf dieser Grundlage lassen kaum noch Raum für vorgefaßte Meinungen. Trotzdem wird es notwendig sein, die Abwendung von Vorurteilen aktiv zu unterstützen.

Die Landwirtschaft bietet gut überschaubare Beispiele für die konkreten Auswirkungen verschiedener gesellschaftspolitischer und ideologisch bestimmter Zielsetzungen, aber auch für die Umstellung von einer kleinräumigen auf eine großräumige Orientierung. In allen diesen Bereichen sind politische Ursachen am Werk, von denen die Nutzungsentscheidungen der Landwirte heute stärker beeinflusst werden als von den Naturbedingungen. Regionalpolitische Folgeprobleme des Strukturwandels auf dem Lande, wie z.B. die Frage einer aktiven oder passiven Sanierung ballungsferner Räume, gehören zwar eigentlich nicht in diesen Kurs, sollten aber doch kurz angesprochen werden, um Gedankenverbindungen zu den Kursen GKD 008/ GEG und 009/ GEG herzustellen.

Dem Kurs GEG 005 werden einige regulative Lernziele vorangestellt, die verbindlich sind und den Schülern zusammen mit der Ankündigung des Kurses bekanntgemacht werden sollten, so daß sie danach ihre Wahl treffen können.

Auch die grobe thematische Gliederung des Kurses in fünf Kapitel (siehe Kursleiste) soll als verbindlich gelten, jedoch mit der Maßgabe, daß das fünfte Kapitel in angemessener Form auch in die ersten vier eingezogen werden kann.

Der zeitliche Ablauf dürfte wesentlich davon beeinflusst werden, ob es trotz der Kosten und der organisatorischen Schwierigkeiten gelingt, in den Kurs die Besichtigung mindestens eines landwirtschaftlichen Betriebes einzubeziehen.

Der Spielraum für die Mitentscheidung von Lehrern und Schülern liegt in der Interpretation der Teillernziele zu den Kapiteln, in der Wahl der Beispiele sowie in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Betriebsbesichtigungen. Auch eine Landnutzungskartierung kann eingeplant werden. Jede Außenunternehmung wird in der Regel so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß die Anordnung des Stoffes im Ablauf des Kurses einem solchen Vorhaben angepaßt werden muß. Z.B. kann es im Zusammenhang mit einer Betriebserkundung sinnvoll sein, das erste und dritte Kapitel zu koppeln, einige Teile arbeitsteilig vor- und nachzubereiten und andere zur Straffung kursorisch zu behandeln.

Das im folgenden genannte erste Lernziel zum dritten Kapitel läßt sich so auslegen, daß daran der Unterschied zwischen der freien und der sozialen Marktwirtschaft verdeutlicht wird.

Übergeordnete (regulative) Lernziele für den ganzen Kurs

- 1) Einsehen, daß die Entfernung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu den Abnehmern (besonders Ballungsräumen) oder zu (teilweise traditionsständigen) Vermarktungseinrichtungen (z.B. Auktionshallen, Viehmärkten) die Landnutzungsentscheidungen beeinflussen.
- 2) Naturgegebenheiten des Regional- und Geländeklimas, des Bodens und des Wasserhaushalts mit ihren Wirkungen auf Landnutzungsentscheidungen erfassen und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilen.
- 3) In einfacheren Fällen oder auf einer kleineren Fläche eine Landnutzungskartierung ausführen und das Ergebnis als Folge begründeter Entscheidungen interpretieren. In die Kartierung außer der Flächennutzung auch neuartige Produktionsmethoden einbeziehen.
- 4) Unterschiedliche Agrarverfassungen erkennen, sie aus historisch gewachsenen Voraussetzungen und politischen Entscheidungen interpretieren, ihre sozialen und wirtschaftlichen Folgen beurteilen und bewerten.
- 5) Formen der Kooperation zwischen landwirtschaftlichen (bzw. ländlichen) Betrieben kennen und beurteilen.
- 6) Unterschiede und Wandlungen des Produktionsziels, der Flächenproduktivität und der Arbeitsproduktivität erfassen und ihre Bedingungen untersuchen.
- 7) Gegebene Kosten-Nutzen-Analysen für landwirtschaftliche Betriebe untersuchen und teilweise erklären.
- 8) Wandlungen der Lebensformen auf dem Lande und der Bewertung der ländlichen Umwelt (z.B. als Erholungsraum) beobachten und ihre Auswirkungen in Bevölkerung, Siedlung und Landschaft erkennen.
- 9) Agrarpolitische Maßnahmen der EG kennen und ihre Auswirkungen auf die Wettbewerbsbedingungen in Räumen mit verschiedenen natürlichen und agrarstrukturellen Voraussetzungen untersuchen.
- 10) Nach gegebenen Kriterien in Europa Räume besonderer Eigenarten der landwirtschaftlichen Produktion und der Agrarstruktur in Vergangenheit und Gegenwart ausgliedern (erfassen) und die Anwendbarkeit für die Raumordnung prüfen.
- 11) Beim Vergleich mit außereuropäischen Räumen die Unterschiede in den natürlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen erkennen und die Folgen in Bezug auf Produktion, Agrarstruktur und ländliche Umwelt erklären.

- 12) Die Notwendigkeit und die Problematik internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit auf dem Agrarsektor aufzeigen und beurteilen.

Lernziele zu den einzelnen Kapiteln

Diese Lernziele sind nicht im einzelnen verbindlich, sollen jedoch die Intentionen der regulativen Ziele und die "Richtung der Behandlung" verdeutlichen und darüberhinaus inhaltliche Hilfen geben.

- Zu 1: a) Einsehen, daß die Naturgegebenheiten eines Standortes die unternehmerische Entscheidungsfreiheit in der Landwirtschaft begrenzen, daß aber der Entscheidungsspielraum relativ weit ist, sofern man es nicht mit extremen Bedingungen in Bezug auf Minimumfaktoren zu tun hat.
- b) Erkennen, daß die Naturgegebenheiten über die Kosten wirksam werden, und zwar oft heute in anderer Weise als früher (z.B. Kosten für mineralische Düngung, Drainage; Maschinengängigkeit des Geländes).
- c) Rolle der Hilfswissenschaften Agrarmeteorologie und Agrarklimatologie (einschl. Agrarphänologie) kennen.
- d) Notwendigkeit des Umweltschutzes im ländlichen Raum einsehen, z.B. Bodenschutz gegen Abtragung, Überweidung und andere Übernutzungen, Grenzen der Anwendung von Bioziden und chemischem Dünger, aber auch landschaftspflegerische Aufgaben.
- e) Meßgrößen für die Produktivität kennen und anwenden können, z.B. Flächenproduktivität (ha-Erträge), Arbeitsproduktivität, Betriebsintensität.
- f) Das Gesetz vom abnehmenden Ertragszuwachs kennen und erklären. Mit seiner Hilfe sowohl Inwertsetzungen als auch Grenzerträge von Flächen beurteilen. Die Begriffe Bonität, Grenzertragsboden, Sozialbrache und Grenzbetrieb kennen und anwenden.
- g) Die variable Distanzempfindlichkeit landwirtschaftlicher Produkte an Beispielen aufzeigen (je nach Gewicht, Verderblichkeit, dagegen Schnelltransport, Kühltransport u.a.).
- h) Den Grundgedanken des Thünenschen Systems zeitgemäß abwandeln und daraus abgeleitete Hypothesen prüfen, z.B. Intensitätsringe innerhalb einer Betriebsfläche, einer Gemarkung oder einer Stadtregion, in Großräumen oder in der Umgebung einer Vermarktungseinrichtung (Auktionshalle, Molkerei o.ä.) aufzeigen.
- i) Marktferne Räume auf ihre Umwertbarkeit für den Fremdenverkehr untersuchen.

- Zu 2: a) Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer besitzrechtlichen Stellung (z.B. Pächter, Heuerling, evtl. Teilpachtverhältnisse), nach dem Erbrecht (Realteilung, Anerbenrecht) und nach der Betriebsgröße unterscheiden. Untersuchen, inwieweit das traditionelle Erbrecht heute noch nachwirkt.
- b) Entstehung und Folgen der Gemengelage bzw. Streulage landwirtschaftlichen Besitzes (Wegerecht, Flurzwang, Anteil der Wegezeiten am Arbeitsaufwand) kennen, und einsehen, daß Flurbereinigungen in vielen Fällen notwendig sind.
- c) Möglichkeiten überbetrieblicher Kooperation und gemeinsamer Marktorganisation kennen und einige ihrer Eigenschaften erfassen (Beispiele: Maschinengemeinschaften, Maschinenringe mit Betriebshelferdienst, Erzeugergemeinschaften, Bezugs- und Absatzgenossenschaften).
- d) Die Wandlungen der russischen bzw. sowjetischen Agrarverfassung seit 1860 sowie in der DDR seit 1945 erfassen und die Unterscheidungsmerkmale verschiedener sozialistischer Kollektivbetriebe der Landwirtschaft erkennen (Kolchos, Sowchos, die Typen der LPG und VEG, aber auch Kibbuz und Moshav).
- e) Nebenbedingungen bei Flurbereinigungen und bei der Schaffung größerer Betriebseinheiten erfassen und untersuchen (Wirtschaftswegenetz, Wasserregulierung, Wirtschaftsgebäude, Bodennutzungssystem).
- f) Erkennen, daß die gleichzeitige Veränderung der Siedlungsstruktur je nach verschiedenen raumordnungspolitischen Leitbildern unterschiedlich verläuft (Aussiedlung, Agrostadt, Pendlersiedlungen).
- Zu 3: a) Einige wichtige Instrumente der Agrarpolitik der EG (Marktordnungen, Einfuhr- und Vorratsstellen, EG-Agrarfonds, Handelspolitik gegenüber Drittländern) kennen; verschiedene Möglichkeiten der Preisbildung für Agrarprodukte unterscheiden und beurteilen.
- b) Erkennen, daß das Erbe aus der Zeit des Agrarprotektionismus - Rückständigkeit im Vergleich zu anderen europäischen Ländern - einen erschwerten Start der deutschen Landwirtschaft innerhalb der EWG bedeutet hat. (Barbara Poittner, Beiheft Geographische Rundschau 3/1973).
- c) Erkennen, daß die EG-Agrarpolitik abhängt von den Problemen, die sich aus der unterschiedlichen Struktur der Landwirtschaft in den einzelnen Ländern ergeben. (B. Poittner, a.a.O.).
- d) Einsehen, daß die EG-Agrarpolitik einen Strukturwandel in der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland notwendig gemacht hat. (Nach B. Poittner, a.a.O.).

- e) Technische und betriebswirtschaftliche Modernisierungen beobachten und im Zusammenhang mit Änderungen der Betriebsstruktur (Zahl und Größe der Höfe) und des Arbeitskräftebesatzes erörtern).
 - f) Einsehen, daß die Veränderungen der Betriebsstruktur, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der sozialen Infrastruktur sich gegenseitig beeinflussen.
 - g) Einsehen, daß die Verstädterung der Lebensformen auf dem Lande den Ausbau neuer, mittelgroßer Zentralorte erforderlich macht.
- Zu 4:
- a) Eignungsräume für bestimmte landwirtschaftliche Kulturen an Beispielen untersuchen und erklären, andererseits an einem günstigen mitteleuropäischen Beispielraum die große Spannweite der Produktionsmöglichkeiten nach der natürlichen Eignung aufzeigen.
 - b) Nach Angaben über den Selbstversorgungsgrad für bestimmte Agrarprodukte Überschußgebiete und Bedarfsgebiete innerhalb der EG feststellen; deren Verteilung aus den Eignungsräumen, aus Konsumgewohnheiten und aus unterschiedlichen Entwicklungen der Agrarstruktur erklären.
 - c) Agrarphänologisch bedingte Spezialisierungen kennen (Frühkartoffeln aus Malta, Frühgemüse, Treibhauskulturen).
 - d) Maßnahmen an den polaren Anbaugrenzen kennen und beurteilen (kälteresistente Arten, Jarowisation, schnellwüchsige Pflanzen).
 - e) Änderungen der regionalen Gliederung landwirtschaftlicher Produktion seit der Gründung der EG aus gegebenen Unterlagen (z.B. Statistiken, Karten) entnehmen und begründete Hypothesen über die künftige Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung auf dem Agrarsektor aufstellen.
- Zu 5:
- a) Die graduelle Weltmarktabhängigkeit unseres Verbrauchs an Agrarprodukten an Beispielen belegen.
 - b) Beispiele für Agrarimporte den Hauptanbauzonen zuordnen.
 - c) Die dualistische Landwirtschaft eines tropischen Raumes darstellen und bewerten (z.B. Subsistenzwirtschaft, Plantagenwirtschaft).
 - d) Großräumige Arbeitsteilung, aber auch Diversifikation innerhalb der früheren "Gürtel", Marktorientierung und Herausnehmen von Flächen aus der Produktion als wichtige Strukturmerkmale der nordamerikanischen Landwirtschaft erkennen.

Zum Kurs GEG 005, Agrarräume, Agrarstrukturen und Agrarpolitik
in Regionen und wirtschaftlichen Zusammenschlüssen

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Baade, Fritz: Dynamische Weltwirtschaft. List Verlag, München 1969. (Einzelexemplar)
- 2) Bartels, Dietrich: Die heutigen Probleme der Land- und Forstwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 3) Bartels, Hermann: Die Welt von heute. Thematische Karten, Teil III, Europa. Verlag Ferdinand Hirt in Kiel. (Klassensatz) +)
- 4) Beiheft Geographische Rundschau 3/1973, darin folgende Beiträge: - Barbara Poittner, Vom Bauerndorf zur Wohn- und Erholungsgemeinde - Wandlungen in der deutschen Landwirtschaft. Ein Unterrichtsmodell für Grund- und Leistungskurs. - Dieter Börsch/Günter Thieme: Ländliche Gemeinden unter dem Einfluß wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels. Untersuchungen im deutschen Mittelgebirge. - Roswitha und Ulrich Seewald, Wirtschafts- und sozialpolitische Probleme Israels. Eine geographische Unterrichtssequenz für das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld. (Einzelexemplar)
Hinweis zum letzten Aufsatz: Ergänzend hierzu evtl. Materialien der israelischen Botschaft zu Kibbutz und Moshav.
- 5) Beiheft Geographische Rundschau 2/1974, darin der Beitrag von Roger J. Robinson, Überprüfung der Beziehungen zwischen Landnutzungsmustern und Distanz. Beispiel Torquay, England. (Einzelexemplar)
- 6) Beiheft Geographische Rundschau 1/1975, darin der Beitrag von Alois Lanzl, Der landwirtschaftliche Strukturwandel im Einzugsbereich des Gymnasiums Schrobenehausen. Eine Ermittlung durch Beobachtung. (Einzelexemplar)
- 7) Degn, Christian: Arrondieren oder Kollektivieren? Wandlungen der Agrarstruktur. Verlag Ferdinand Hirt in Kiel, 1962. Z.Zt. vergriffen, dürfte aber an vielen Schulen noch als Arbeitssatz vorhanden sein.
- 8) EG-Pressedienst: Die Europäische Gemeinschaft in Karten. (Klassensatz) +)
- 9) Ernst, Eugen: Agrarprobleme. Der Erdkundeunterricht, Heft 8, Verlag Ernst Klett, Stuttgart 1968 (Einzelexemplare)
- 10) Gegenwartskunde 1/1971, darin die Analyse von Friedrich-Wilhelm Dörge und Johannes Grevsmühl, Europäische Agrarpolitik in der Krise, 2. Teil (Der 1. Teil in Heft 4/1970). In erweiterter Form als Band 11 der "Analysen". Leske Verlag, Köln. (Gruppensatz) +)
- 11) Heuer, Adolf: Landwirtschaft und Wirtschaftsordnung. Raum und Gesellschaft 4, Westermann-Colleg. Überwiegend Darstellung aus sozialistischer Sicht. (Gruppensatz) +)
- 12) Informationen zur politischen Bildung, Folge 158, 1974. Die Landwirtschaft in der Industriegesellschaft (Klassensatz).+)

+) siehe Anhang (14)

- 13) Johnson, Raymond: Farms in Britain. Sample Studies Series. Macmillan and Co., London 1970. (Gruppensatz) +)
- 14) Kuhlmann, Friedrich: Agrimente '75 (auch ältere Jahrgänge, soweit verfügbar). IMA, Hannover 1975. (Gruppensatz) +)
- 15) Lotz, Klaus-Martin: Landwirtschaft in Europa, Agrarpolitik in der EG. IMA Hannover 1973 (Gruppensatz) +)
- 16) Manshard, Walther: Einführung in die Agrargeographie der Tropen. Hochschultaschenbuch 356/356a, Bibliographisches Institut, Mannheim 1968. (Einzelexemplare)
- 17) Offner, Herbert (Hrsg.): Die Zukunft der Landschaft in Europa. Carl Hanser Verlag, München 1971. Paperback. Eine Übersetzung aus der englischen Fassung der Europaratsdokumente vom 16.1.70. (Gruppensatz) +)
- 18) Otremba, Erich: Die Grundlagen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft (in älteren Auflagen: Die natürlichen Grundlagen ...). Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn (Klassensatz) +)
- 19) Pacyna, Hasso: Agrilexikon. IMA, Hannover 1975. (Gruppensatz) +)
- 20) Ramann, Richard: Die deutsche Landwirtschaft. Geographische Zeitfragen. Hirschgraben Verlag, Frankfurt. (Klassensatz) +)
- 21) Rolle, Theo: Europäische Zusammenschlüsse. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 22) Topüth, Heinz-Günter: Landwirtschaft in Europa, Ausgangslage und Entwicklung in den Ländern der EWG. IMA, Hannover 1970 (soweit noch vorhanden, Gruppensatz) +)
- 23) Windhorst, Hans-Wilhelm: Die Nutzung und Bewirtschaftung der Wälder der Erde. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Gruppensatz) +)
- 24) Windhorst, Hans-Wilhelm: Die Agrarwirtschaft der USA im Wandel. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz) +)
- 25) Wirtschafts- und Sozialpolitik. Modellanalysen. C.W.Leske Verlag, Köln-Opladen 1965 (2. Auflage), darin Dörge, Kap. II 2: Agrarpolitik in der Marktwirtschaft, dargestellt am Beispiel der Kartoffelpreisbildung. (Gruppensatz) +)
- 26) Zur Sache 2/71, Themen parlamentarischer Beratung, Landwirtschaft 1980. Aus den öffentlichen Anhörungen des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Deutschen Bundestages. Hrsg. Presse- und Informationszentrum des Deutschen Bundestages, Bonn, Bundeshaus. (Gruppensatz) +)

+) siehe Anhang (44)

1.072

GEG 006

Geographie

Übersicht:

Kurs "Die Zukunft der Weltbevölkerung"

Übersicht
Kursleisten
Erläuterungen zum LK
Lernziele
Instrumentarium zur Begriffsanalyse
Lernzielbereich / Organisation (Anfang)
Literaturliste
Materialien (Auszug)

Kursleiste

1.015	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Geographie	6	GEG 006

Seite 1

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	<u>Der Lebensraum des Menschen</u>	4					
1.1.	Räumliche Bezugsgrößen		Die	Leistungskurs			
2.	<u>Die Entwicklung der Weltbevölkerung</u>	11	Zukunft der				
2.1.	Bestimmungsgrößen der Weltbevölkerung		<u>Weltbevölkerung</u>				Richtlinien f.d. Organisation der
2.2.	Voraussetzungen und Methoden der Bevölkerungsstatistik						NGO in Bremen (BrEBL. 340/4)
2.3.	Die aktuelle Bevölkerungsbewegung in der BRD						
2.4.	Die Einwirkung der Industrialisierung auf die Bevölkerungsentwicklung						
2.5.	Demographische Krisen						
3.	<u>Das Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum</u>	12					
3.1.	Bevölkerungstheoretische Ansätze nach MALTHUS, MACHENROTH u.a.						Fachvereinbarungen der KMK
3.2.	Die Bevölkerungsexplosion						
3.3.	Das Wachstum der Weltwirtschaft						
3.4.	Bevölkerungsdichte, naturräumliche Ausstattung und Lebensstandard						
4.	<u>Der Nahrungsspielraum</u>	12					
4.1.	Die gegenwärtige Welternährungslage						
4.2.	Die zukünftige Entwicklung der Nachfrage nach Nahrungsgütern						
4.3.	Die Entwicklung der Produktion unter Berücksichtigung noch unausgeschöpfter Nahrungsquellen						
4.4.	Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Agrarüberschüssen						

Kursleiste

1074	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Geographie	6	GEG 006

Seite 2/

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
5.	Energie und Rohstoffe	10	Die Zukunft der Weltbevölkerung	Leistungskurs			
5.1.	Die Primärenergiewirtschaft						
5.2.	Der Energiefluß						
5.3.	Der Energieverbrauch und seine Erklärungsfaktoren						
5.4.	Rohstoffvorkommen der Erde						
5.5.	Aktuelle energiepolitische und technologische Probleme						
5.5.1	Geplante Armut als Frucht technischer Hilfe						
5.5.2	Die Rohstoffexporte und die Verschlechterung der Terms of trade						
6.	Industrialisierung und Umweltbelastung	10					
6.1.	Auswirkung des technischen Fortschritts auf Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur						
6.2.	Umfang und Qualität des Arbeitskräftepotentials						
6.3.	Die Belastbarkeit der Ökosysteme						
7.	Die Grenzen des Wachstums	15					
7.1.	Probleme und Modelle						
7.1.1	FORESTER						
7.1.2	MEADOWS						
7.1.3	MESAROVIC u.a.						
8.	Die zukünftigen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen zwischen Geber- und Nehmerländern	16					
8.1.	Die Phase des Take-off						
8.2.	Definitionen und Abgrenzung des wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs						
8.3.	Freiwillige Wachstumsbeschränkungen						
8.4.	Sozioökonomische Verhaltensfunktionen (propensities) und menschliche Verhaltensweisen						
8.5.	Schlußfolgerung und politische Implikation						

Kontaktgruppe Geographie

Dezember 1975

Dr. Günter Hoffmann

Ingrid Koziel

Sekundarstufe II, Gesellschaftswissenschaftliches AufgabenfeldErläuterungen zum Leistungskurs GEG 006Die Zukunft der Weltbevölkerung

Diesem Kurs liegt bisher noch kein Modellentwurf anderer Bundesländer vor. Es werden jedoch Begriffe, Inhalte einiger Grundkurse (s. Kursübersicht) und auch einzelner Leistungskurse erörtert und sowohl methodisch als auch inhaltlich ausdifferenziert.

Als Arbeitsmittel für den Kurs können folgende Schriften herangezogen werden: WITTHAUER, BOLTE, BAADE, HAMBLOCH, BOESCH, OTREMBIA u. a.; MEADOWS u. a.; EHRlich u. a.; WRIGLEY, TREWARTHA u. a. Vor allem das Buch "Die Armut des Volkes" (rororo) sollte möglichst allen Schülern zugänglich sein.

Bei der Anschaffung und Vervielfältigung von Materialien (im zulässigen Rahmen) ist darauf zu achten, daß diese auch für andere Kurse, z. B. für den LK "Agrarreformen in aller Welt", verwendet werden.

Die Richtung der Behandlung ergibt sich aus dem dynamischen Denkansatz der Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie. Die Bevölkerung ist angesichts der raschen Zunahme ein sich ständig veränderndes, höchst dynamisches Element, deren geographische Betrachtung insbesondere auf den Raum und dessen Erfüllung mit Menschen zielt. Das Bevölkerungswachstum, das vielerorts zu einem "Bevölkerungsdruck" wird, ist für viele Länder, denen es immer schwerer fällt, den Menschen unter den gegebenen sozialen und ökonomischen Bedingungen Arbeit und Brot zu geben, zu einem vordringlichen Problem geworden.

Zum besseren Verständnis der einzelnen Entwicklungen sollen Betrachtungen der Verteilung und Dynamik der Weltbevölkerung dienen.

Die Kursgliederung, die aus acht Hauptteilen besteht, ist zunächst als Vorschlag gedacht. Aufgrund der Stofffülle und der vom einzelnen Lehrer auszuwählenden Kursinhalte ist es in manchen Fällen nahezu unumgänglich, einen anderen methodischen Weg zu beschreiten.

Ad 1: Zunächst wird der Begriff ^{der} Ökumene; deren kartographische Fixierung noch heute Schwierigkeiten bereitet, an den Anfang der Betrachtung gestellt (RATZEL 1888, KREBS 1921), HASSINGER 1938, CZAJKA 1953, HAMBLOCH 1966). Desweiteren bedarf es einer begrifflichen Differenzierung des Lebensraumes, der in jüngster Vergangenheit eine vielschichtige Bedeutung erlangt hat (RATZEL, KREBS, SCHMITTHENNER u.a.), der Lebensform und der Kultur: "zu diesem Leben der Menschen auf der Erde gehört das Hineingeborenwerden in eine bestimmte Stelle der Erde mit bestimmten physisch geographischen Eigenschaften, aber auch in eine bestimmte Sozialgruppe" (HARTKE).¹⁾ Es darf aber nicht übersehen werden, daß der Mensch "aus den natürlichen Lebensgemeinschaften ausgebrochen" ist (BOBEK).²⁾ Seine Verteilung auf die natürlichen Lebensräume der Erde sind in größerem Maße Reaktionen auf sozialökonomische Impulse als rein biologisch zu erklärende Lebensäußerungen.

Ad 2: Der im Raum sich vollziehende Prozeß der Entwicklung der Weltbevölkerung ist nur in den letzten Jahrhunderten quantitativ und somit in seiner sozialökonomischen Kausalität erfassbar, d.h. soweit statistische Unterlagen und ggf. hinreichende Schätzungen diese Betrachtung ermöglichen. Die höchst unterschiedliche Qualität der Erhebungsmethoden birgt größtenteils beträchtliche Fehlerquoten. Der Schüler sollte mit diesen Vorbehalten im 2. Kap. am Beispiel der BRD konfrontiert werden und die wichtigsten quantifizierten Inhalte kennen wie

die arithmetische Dichte, $B \times s = Y \times R \times P_w$ etc., Betrachtungen also, die auch von ACKERMANN und ZELINSKY vorgetragen wurden.

Ad 3: Eine historische Komponente ist in der Darstellung der Demographie enthalten. Die meisterwähnte aller bisher erschienenen Veröffentlichungen zu unserem Thema stammt von Th. MALTHUS: "Essay on the Principle of Population", 1. Fassung. Die entscheidenden Überlegungen sind in der 2. Auflage des "Essay" von 1803 enthalten. In Deutschland erfolgte eine Aufnahme der Gedanken, die MALTHUS zur Bevölkerungstheorie formulierte, erst in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts durch G. MACKENROTH u.a..

Die Ausführungen Malthus' wären wenig verständlich, wenn nicht die Grundthese A. SMITHs erwähnt wird, die besagt, daß die Produktivität des Bodens die Basis jeglichen Wirtschaftslebens ist, die durch Malthus später eingeschränkt wurde. Auch ist es empfehlenswert, einige Kapitel des jungen Marx zu diesem Thema anzuführen.

Es müßte zu erarbeiten, daß die Ballung der Erdbevölkerung sich auf die tiefgelegenen, küstennahen und klimatisch begünstigten Räume konzentriert und vier der Kategorien des geographischen Formwandels nach LAUTENSACH (1953) erfaßt (vgl. hierzu STASZEWSKI (1959), KÖPPEN (1961), HAMBLOCH (1966)). Weitere Ausführungen zu diesem Kapitel s. HAMBLOCH 1972, S.20.

Die Erarbeitung der Kategorien kann sehr gut in arbeitsteiligen Gruppen erfolgen.

Ad 4: Das zentrale Problem ist die ausreichende Ernährung der Weltbevölkerung. Die Bewertung der Nahrungsmittelproduktion erfolgt nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten (Kalorien- und Proteingehalt). Untersuchungen zu diesem Thema sind reichlich vorhanden: WITTERN (1954), BLANCKENBURG/CREMER (1967-71), BAADE (1969), Welternährungskrise (rororo aktuell 1970). Nach Berech-

nungen (HAMBLOCH 1972, S. 65) kann angenommen werden, daß eine Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln optimal sein müßte. Danach dürfte das weltweite Phänomen Hunger eine Folge der unausgeglichene Verteilung der Nahrungsmittel sein. Trotz vieler Erfolge bleibt die Ernährungslage im "Hungergürtel" der Erde kritisch und führt zu der Frage nach der Tragfähigkeit der Erde (im Sinne der Ernährungskapazität). Vgl. hierzu die Arbeiten von PENCK (1924), FISCHER (1925), HOLLSTEIN (1936), BAADE (1969) und die FAO-Statistiken.

Ad 5: Nach der Behandlung der potentiellen Rohstoffe wenden wir uns den eigentlichen Rohstoffen zu, die von weltpolitischer Bedeutung sind. "Das entscheidende Merkmal ist, daß sie unter Beachtung ihrer ökologischen Ansprüche anbaufähig oder züchtbar und damit stets wieder reproduzierbar sind. Rohstoffbasen des primären Sektors können verlagert oder neu geschaffen werden, was für die Industrialisierung der Entwicklungsländer von Bedeutung ist." (HAMBLOCH 1972, S. 98). Anders verhält es sich bei den bergwirtschaftlichen Rohstoffen, z.B. den Erzen und den Lagerstätten. Nach der Ölkrise von 1973 ist die Frage nach Rohstoffen und Energieträgern zu einem brisanten Problem geworden, das ständig großen Diskussionen unterworfen ist. Nach einigen Schätzungen, die z.T. revisionsbedürftig sind, werden primäre Energieträger nach einigen hundert Jahren verbraucht sein. Es erscheint allzu wahrscheinlich, daß im Jahre 2000 die Kernenergie zu 50 % vertreten sein wird. Die Armaten der Entwicklungsländer erfaßt dieser Trend jedoch nicht. Wie bereits OTREMA daraufhingewiesen hat, hat deren Entwicklung so zu erfolgen, daß eine eigene Exportindustrie aufgebaut werden kann. Ihre Stellung im tertiären Sektor bleibt jedoch schwach (TROLL 1966).

Ad 6: Die Industrialisierung bewirkt Urbanisierung, steigendes Angebot an Arbeitsplätzen im sekundären und tertiären Sektor, dessen Folgen kritisch zu betrachten sind (vgl. FOURASTIE). Die Mobilität wächst. Das Zusammenspiel dieser Prozesse läßt sich sehr gut in den Räumen der USA und UdSSR darstellen (HAMBLOCH 1969). Auch für Japan konnte es nachgezeichnet werden (SCHÖLLER 1968). Diese Prozesse greifen beschleunigt auf die Entwicklungsländer über und evozieren Folgen für das generative Verhalten der Bevölkerung. Mit steigender Industrialisierung und Verstärkung wächst schließlich das Problem der Umweltbelastung, deren technische und rechtliche Fragen vielfach noch einer Klärung und Lösung bedürfen. Bestimmte Wetterlagen über großen Städten wie New York, London und München schaffen ständig lebensbedrohliche Situationen für den Menschen und verlangen mancherorts nach dirigistischen Eingriffen.

Ad 7: "Menschheit am Wendepunkt", "Drehbücher für die Weltkatastrophe", "Die Menschheit muß sich gesundschrumpfen" und Ähnlich lauten seit 1972 Schlagzeilen oder gar Titel einiger Bücher, Zeitschriften und Zeitungen. Diese Schriften zeigen unmißverständlich die "Grenzen des Wachstums" an, hinter denen die "sichere Katastrophe" lauert. Eine Fortsetzung unserer Existenz in einer Welt, in der nach wie vor die Güter ungerecht verteilt sind, ist nur dann möglich, wenn die Bevölkerungslawine und das "wilde" industrielle Wachstum drastisch eingedämmt werden.

Ein Weltmodell, wie es das Mesarovic/Pestel-Team oder die Meadows Gruppe entworfen haben, muß wesentlich mehr Funktionszusammenhänge, Einflußgrößen und deren "Vernetzung" berücksichtigen als beispielsweise das Modell einer Volkswirtschaft. MESAROVIC-PESTEL geben u.a. an, daß ein bürokratischer Fehler der Sowjetregierung, die nach dem für die Weizenernte katastrophalen Winter 1971/72 die Pläne für den Anbau des Frühjahrsweizens nicht änderte., "in anderen Teilen der Welt zu Auswirkungen,

die von Hausfrauenstreiks in den USA bis zum Tode von Hunderttausenden in Afrika reichte", führte.

Den Schüler wird zunächst die Konzeption des Weltmodells verwirren. Jedoch muß er instandgesetzt werden, kleinere Modelle selbständig zu entwickeln und neue methodische Wege zu beschreiten. Der große Vorteil der Weltmodelle, die in Form von Computerprogrammen vorgelegt werden, besteht darin, daß man bei den Berechnungen und der Darstellung der Funktionsabläufe von der gegenwärtigen Situation ausgehen und die Folgen aller möglichen Entscheidungen oder Ereignisse durchspielen kann. Angesichts der verschiedenen schon existenten oder drohenden Weltkrisen ist dies von großem Wert und dürfte dazu beitragen, die Urteilsfähigkeit beim Schüler wesentlich zu stärken.

Ad 8 : Dieser Teil steht in engem Konnex zu dem vorhergehenden und ist bei entsprechender Problemstellung zeitweilig arbeitsteilig von einzelnen Schülern oder Gruppen in Form von kurzen Abhandlungen oder Ergebnissen zu erbringen.

Es wird vorausgesetzt, daß der Lebensstandard von Entwicklungsländern während der ersten Stadium wirtschaftlichen Fortschritts primär vom Stand der Versorgung mit Nahrungsmitteln abhängt. Bei starkem Bevölkerungswachstum und entsprechender Erweiterung des Arbeitsangebotes hat der betreffende Staat das Problem zu lösen, in welchen Sektoren er den Arbeitskräfteüberschuß am zweckmäßigsten einsetzt. Dieses Problem hängt eng mit der Frage zusammen, ob landwirtschaftliche oder industrielle Entwicklung bevorzugt werden sollte. Die weitergehende Aufgabe liegt in der Heranziehung der besonders gelagerten Exportmöglichkeiten und Importbedürfnisse des betref-

fenden Landes.

Es ist oft die Meinung zu hören, daß eine Entwicklungspolitik, die Aussicht auf Erfolg versprechen soll, prinzipiell zuerst die Kapitalbildung im fortgeschrittenen Sektor fördern muß, da die Landwirtschaft mehr Bürde als Ausgangspunkt für den wirtschaftlichen Fortschritt sei. Für die Prüfung dieser Behauptung würden insbesondere Quantität und Qualität des Arbeitspotentials der betreffenden Staaten heranzuziehen sein. Wir stehen hier vor einem Doppelproblem: einerseits sorgt das gewaltige Bevölkerungswachstum für ein ständiges Ansteigen des Arbeitspotentials, andererseits verhindern jahrhundertlang gewachsene soziale Systeme seine Freisetzung in der Landwirtschaft und zwingen dazu, die beinahe zum Gemeingut gewordene These von der freien Verfügbarkeit des Arbeitsüberschusses zu revidieren.

Der klassische Fall für den Beitrag, den die Landwirtschaft ohne allzu große Herabsetzung ihrer Leistungskraft zur Kapitalbildung beisteuern kann, ist Japan, wo ein Teil der Industrialisierung auf dem Lande erfolgte. Durch die Errichtung der small-scale-Betriebe im sekundären und tertiären Sektor wurde die zusätzliche Bevölkerung absorbiert und die Produktivität der "small-scale-farmings" erhöht.

Für viele Länder bedeutet die Industrialisierung auf dem Land mehr Belastung als Ersparnis. Die Kosten, die bei der Wanderung der Arbeitskräfte in die Städte entstehen, werden möglicherweise von den Kosten übertroffen, welche durch eine große Dezentralisation der Industriestandorte erwachsen. Die schlechte Infrastruktur, insbesondere das Verkehrsnetz betreffend, wird dafür sorgen, daß Industrieunternehmen, die bisher nur in den Städten anzutreffen sind, auch weiterhin nur dort zu finden sein werden (von einigen Ausnahmen, die stark ressourcenabhängig sind, abgesehen).

Die grundsätzliche Voraussetzung für ein Gleichgewichtwachstum von Industrie und Landwirtschaft ist die Deckung des Nachholbedarfs für Nahrungsmittel. Dabei ist zu bedenken, daß dieses Ziel ohne soziale Reformen im Agrarsektor kaum zu erreichen ist, denn solange große Ländereien in der Hand von Großgrundbesitzern sind, kann nicht mit einer rationellen Verwendung der erwirtschafteten Gewinne gerechnet werden. Auch durch andere Maßnahmen könnten die Landbewohner in die Lage versetzt werden, in eigene Agrarbetrieben zu investieren und als Nachfrager nach industriellen Konsumgütern aufzutreten.

Durch die meist sehr schnell und intensiv vorangetriebene Industrialisierung der Entwicklungsländer unterläuft diesen dieselben Fehler, die einige Jahrzehnte zuvor die Industriestaaten bereits par excellence begangen haben: Erschöpfung der Ressourcen, Umweltverschmutzung etc. Der Übergang zu einer geplanten und gezielten Technik hat zu erfolgen und impliziert eine auf diese Problematik streng gezielte Forschung.

Die Stufenlehre ROSTOWs soll nicht eine Art Entwicklungstheorie sein, vielmehr stellt sie ein Entwicklungskonzept dar, an dem man sich orientieren kann, mit dessen Hilfe der wirtschaftliche Standort eines Landes bestimmt werden kann. In Bezug auf ihren Entwicklungsstand könnten hiernach Japan, Indonesien und Indien untersucht werden. Sich stützend auf vorhandene Materialien könnte herausgestellt werden, daß sich, gemessen an dem Stufen-system ROSTOWs diese drei Staaten auf verschiedenen Entwicklungsstufen befinden, die sich in den verschiedenartigen Ausprägungen von Bevölkerung und Wirtschaft und den ergriffenen wirtschaftlichen Maßnahmen ausdrücken.

Eine Hebung des Lebensstandards - dies ist das Entwicklungsziel - kann immer nur über eine Beeinflussung von Bevölkerung und Wirtschaft erfolgen. Dabei wird aber deutlich, daß ein aus empirisch

historischer Ausgangslage erarbeitete Wachstumspolitik nicht genügen kann, eine sukzessive Politik folgerichtig über einen längeren Zeitraum hinwegzuführen. Interdependenzen zwischen den einzelnen Strukturelementen als auch zwischen der Bevölkerung und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage müssen berücksichtigt werden.

Ziel des Konzepts kann es nicht sein, eine allumfassende Entwicklungspolitik vorzustellen. Jeder Versuch in dieser Richtung dürfte nur zu Teilergebnissen führen, da jede Situation gesondert betrachtet werden muß und auch besondere Maßnahmen verlangt. Für die Wachstumspolitik ergibt sich damit die Notwendigkeit, unter Beachtung der wirtschaftlichen Realität (d.h. es ist die Frage nach dem jeweiligen Entwicklungsstand zu stellen) entwicklungspolitische Maßnahmen anhand eines Konzeptes zu planen. Damit müssen Situationsanalyse und das Aufzeigen der möglichen wirtschaftlichen Entwicklung am Anfang stehen. Die Reihenfolge der Ansatzpunkte konkretisiert die zu treffenden Maßnahmen. Der Schüler erfährt, in welchem rationalen Maße Entwicklungs- und Wachstumspolitik betrieben werden kann.

Leistungskurs : Die Zukunft der WeltbevölkerungLernziele

1. Kenntnis der Entwicklung der Weltbevölkerung und ihrer Verteilung auf der Erde; bei der Untersuchung der Ursachen für den augenblicklichen Stand geographische Faktoren gegen andere abwägen.
2. Kenntnis der verschiedenen, insbesondere der geographischen Ursachen für Bevölkerungsbewegungen und deren Auswirkungen auf die Herkunfts- und Zielgebiete.
3. Begreifen, daß landwirtschaftliche Produktionsmöglichkeiten von sich wandelnden politischen Verhältnissen und von historisch und kulturgeschichtlich bedingten Voraussetzungen abhängen.
4. Die Wirksamkeit des Instrumentariums strukturpolitischer Maßnahmen in bezug auf Gegebenheiten und Erfordernisse abschätzen.
5. Ursachen für das Vorhandensein strukturstarker und -schwacher Gebiete kennen und in der Folge Kriterien zu deren Unterscheidung aufstellen.
6. Die Vielzahl und Verflochtenheit der Ursachen des Verstädterungsprozesses erfassen; die raumprägende Wirkung dieses Vorganges kennenlernen.
7. Das Problem der Zeitgebundenheit und Konjunkturbedingtheit strukturpolitischer Maßnahmen sowie des daraus resultierenden Risikos erfassen.
8. Den Zwang zur Veränderung bestehender Produktionsmethoden erkennen, der von technischen Neuerungen ausgeht.
9. Die prägende Kraft unterschiedlicher politischer Systeme in Hinsicht auf die Organisation der Agrarwirtschaft und deren Paurwirksamkeit kennenlernen.
10. Auswirkungen neuer Entwicklungen auf die Marktlage analysieren.

11. Erkennen, daß angesichts der gesteigerten Ansprüche an den Raum aufgrund der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung besonders sorgfältig auf das Gleichgewicht des Naturhaushalts zu achten ist.
12. Maßstäbe für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit und des Entwicklungsstandes der Industrie gewinnen, um den Industrialisierungsgrad verschiedener Räume zu beachten und und zu unterscheiden lernen. Das Industriegefälle und seine Auswirkungen kennenlernen.
13. Auswirkungen industrieller Konzentration kennenlernen.
14. Vergleich des Ausbaus von Industrie in Entwicklungsländern und der Erschließung neuer Industriegebiete in bereits industrialisierten Ländern.
15. Aufzeigen der z.T. irreversiblen Folgen des menschlichen Eingreifens in den Naturhaushalt und die Notwendigkeit der Steuerung erkennen. Untersuchung der Möglichkeiten und Grenzen der Belastbarkeit des natürlichen Gleichgewichts.
16. Notwendigkeit und Schwierigkeit quantitativer Prognosen bei geplanten Veränderungen des Naturhaushalts durch menschliche Eingriffe erkennen.
17. Erkennen der Gefahren und Folgen der Umweltbelastung und Aufzeigen von Möglichkeiten zur Vermeidung.
18. Begreifen, daß integrative Planung eine genaue Kenntnis der in einem Raum wirksamen Gegebenheiten voraussetzt, sowie die Vielfalt der Probleme regionaler Wirtschaftsstruktur erfassen.
19. Hinführen zum selbständigen Überdenken von Möglichkeiten bei der Schaffung geeigneter oder verbesserter Grundlagen zur Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme.
20. An Beispielen die besondere Situation der Agrarwirtschaft anhand der geographischen, insbesondere der naturgeographischen Voraussetzungen aufzeigen und die sich daraus ergebende Notwendigkeit internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit und deren Probleme erkennen können.

21. Die Frage der Notwendigkeit und Problematik der Industrialisierung von Entwicklungsländern untersuchen können.
22. Die Richtigkeit des Urteils über die Tragfähigkeit der Erde als Ganzes bzw. von einzelnen Teilräumen abschätzen und die Notwendigkeit sowie den Wert von Prognosen über die zukünftige Situation untersuchen.
23. Planung als Ergebnis von Zielvorstellungen und Zielsetzungen verschiedener Gruppen oder Institutionen begreifen, deren möglicherweise einander widersprechende Interessen in volkswirtschaftlich und sozialpolitisch vertretbarer Weise so zu berücksichtigen sind, daß die Realisierung dem Gemeinwohl dient.

Instrumentarium zur Begriffsanalyse

Betr.: Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum

Es besteht das Bestreben, einen Vergleichsmaßstab zu finden, um die einzelnen Unterschiede festzustellen und zu Lösungsmöglichkeiten zu gelangen.

Erste Form: Definitionen

z.B. der Begriff des Realeinkommens pro Kopf

Das R. ist eine wichtige Maßgröße, sagt aber nichts Wesentliches über das betreffende Land aus (Struktur, Größe u.dgl.)

z.B. der Begriff des Lebensstandards

"Die Aufgabe, den Lebensstandard zu erhöhen, ist zunächst die Aufgabe, den Leuten solche Dinge wichtig erscheinen zu lassen, die einen höheren Lebensstandard ausmachen, so daß sie gewisse Opfer dafür bringen um sie zu erlangen."

Zweite Form: Kataloge

Die für eine Definition nicht faßbare Fülle von Erscheinungsformen drängt dazu, Einzelkriterien aufzuführen, die zu Katalogen zusammengestellt werden,

z.B. Merkmale unterentwickelter Gebiete:

1. hohe Kindersterblichkeit
2. hohe Geburtenfreudigkeit
3. mangelnde Hygiene
4. Unterernährung
5. geringer Energieverbrauch
etc.²⁾

Dritte Form: Typisierungen

Der Katalog ist zwar in der Lage, Einzelphänomene zu erfassen, er kann jedoch nicht die Heterogenität der Faktoren demonstrieren und liefert somit kein wirklichkeitsnahes Bild des Zustandes. Sie hat aber den Vorteil - manchmal ist es auch von Nachteil - daß sie eine Betrachtung unter einem eingeeengten Aspekt darstellt:

z.B. der Kapitalmangel

Die Typisierung unter einem solchen Aspekt ist gerade für geographische und ökonomische Überlegungen wichtig,

1) Aus: LEWIS, Die Theorie des wirtschaftlichen Wachstums

2) Katalog nach²³C. LÉVY-STRAUSS u.a.

weil die Grundprinzipien eines wirtschaftlichen Eingriffs dem soziologischen Status des betreffenden Gebiets angepaßt sein sollten.

Abschließende Bemerkung:

Betr.: Realeinkommen pro Kopf
Lebensstandard

Die Indexziffer des Realeinkommens pro Kopf berücksichtigt nicht die Art der Einkommensverteilung und die spezifische Höhe der einzelnen Einkommen. Neben diesem Mangel treten noch mehrere auf: Das Realeinkommen pro Kopf ist auch nicht in der Lage, den Lebensstandard der einzelnen Bewohner exakt anzugeben, da man aus dieser Ziffer nicht auf den Konsum schließen kann. Diese Schwierigkeit besteht besonders bei totalitär regierten Staaten, wo die Einkommensquote relativ hoch, der Konsum aber durch die Beschränkung der Angebotsseite sehr eingeschränkt ist. In manchen unterentwickelten Gebieten ist das Konsumniveau auch infolge spezieller Konsumgewohnheiten, Unkenntnis und Traditionalismus sehr niedrig. Der Anteil der nichtmonetären Einkommen am Volkseinkommen der unterentwickelten Gebiete, z.B. die im Haushalt produzierten Güter und Dienstleistungen, werden häufig unterschätzt; auch die Umrechnung dieser nichtmonetären Einkommen in eine fremde Währung aus Gründen der Vergleichbarkeit dürfte ebenso wie die Darstellung der Kaufkraft sehr schwierig sein und wahrscheinlich auch nicht deren wahren Wert gerecht werden. Das Volkseinkommen der Industriestaaten beinhaltet viele als Kosten anzusehende Kategorien, die nicht wie die Güter und Dienstleistungen die "materielle Wohlfahrt" erhöhen (Dienstleistungen der Banken etc.) Auf der anderen Seite zeigen z.B. die Einkommen der entwickelten Länder nicht die verkürzte Arbeitswoche an, die das Resultat des wirtschaftlichen Fortschritts ist. Man möchte dennoch behaupten, daß die Indexziffer des Realeinkommens pro Kopf trotz aller Mängel die Relation am besten demonstrieren kann. Diese Indexziffer beinhaltet eine Fülle von Kriterien, die weitgehend den Lebensstandard bestimmen; auch lassen sich die einzelnen Lebensstandards mit Hilfe dieser Indexziffer am besten unterscheiden.

¹⁾ vgl. TEICHERTSche Typisierung u.a.

Literaturliste

LK 4: Die Zukunft der Weltbevölkerung

- ACKERMANN, E.A.: Population and Natural Resources. In: Hauser, Ph.M., u. O.D. Duncan: The Study of Population. An Inventory and Appraisal. Chicago 1959, S. 621-48
- ALTWATER, E.: Die Welternährungskrise. Politische Ökonomie, Geschichte und Kritik. Frankfurt a.M. 1969
- Die Armut des Volkes. Verelendung in den unterentwickelten Ländern. Auszüge aus Dokumenten der Vereinten Nationen. Uno-Daten und Statistiken des Menschenunwürdigen Daseins. rororo 1772, 1974
- BAADE, F.: Der Wettlauf zum Jahre 2000. 4. Aufl. - Oldenb. Hamburg 1961
- BAADE, F.: Dynamische Weltwirtschaft, 1969
- BARAN, P.A.: P Politische Ökonomie des wirtschaftlichen Wachstums, Neuwied 1966
- BARTELS, D.: Wirtschafts- und Sozialgeographie, Köln/Berlin 1970
- BECKMANN-LEFRINGHAUSEN, K.: Weltarmut, Stuttgart 1967
- BEHRENDT, F.R.: Soziale Strategie für Entwicklungsländer. Entwurf einer Entwicklungssoziologie. Frankf. a.M. 1965
- BEIER, D.: Die Theorie der peripheren Wirtschaft nach Raúl Prebisch. Berlin 1965
- BESTERS, H. u. BOESCH, E.E. (Hrsg.): Entwicklungspolitik. Handbuch und Lexikon. Stuttg./Berlin/Mainz 1966
- BEYFUSS, J. u. T. VAJNA: Konjunkturen und Krisen. In: Fragenkreise, Nr. 23400, F. Schöningh, Paderborn 1973
- BLANCKENBURG, P. v. u. H.D. CREMER (hrsg.): Handbuch der Landwirtschaft und Ernährung in den Entwicklungsländern, Bd. 1, Stuttg. 1967
- Pflanzliche und tierische Produktion in den Tropen und Subtropen, Stuttg. 1971 (Band 2)
- BOBEK, H.: Über den Einbau der sozialgeographischen Betrachtungsweise in die Kulturgeographie. In: Verhandl. Köln 1961. Wiesbaden 1972

- BOESCH, H.: Weltwirtschaftsgeographie, Braunschweig 1966
- BOHNET, M.: (Hrsg.): Das Nord-Süd-Problem. Konflikte zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, München 1971
- BOHNET, M.: Wachsende Arbeitslosigkeit in Entwicklungsländern. In: Entwicklung und Zusammenarbeit, Sept. 1970
- BORCHERT, G.: Die naturgeographischen Grenzen der Entwicklungsmöglichkeiten im tropischen Afrika. In: Die Erde, 94, 1963
- BORIS, H.D.: Zur politischen Ökonomie der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und westlichen Industriegesellschaften. In: Krippendorff, E. (Hrsg.) Friedensforschung, Köln/Berlin 1968
- BOUSTEDT, o., G. MÜLLER, K.SCHWARZ: Zum Problem der Abgrenzung von Verdichtungsräumen. In: Mitt. Inst. f. Raumordnung, 61. Bd Godesberg 1964/68
- BRONGER, D.: Der sozialgeographische Einfluß des Kastenwesens auf Siedlung und Agrarstruktur im südlichen Indien, In: Erdkunde 24, 1970
- BUSCH, P.: Bevölkerungswachstum und Nahrungsspielraum auf der Erde. In: Fragenkreise, Nr. 23170, F. Schöningh, Paderborn
- CIPOLLA, C.M.: Wirtschaftsgeschichte und Weltbevölkerung, dtv 1972
- CLARK, C.: The "population explosion" myth. In: Bulletin Institute of Development Studies, University of Sussex, Vol. 1, No. 4, May 1969
- CZAJKA, W.: Lebensformen und Pionierarbeit an der Siedlungsgrenze, Hannover 1953
- DEMOGRAPHIC YEARBOOK, Hrsg.: Statistical Office of the United Nations, Vol. 19ff. New York 1968 ff
- DIERCKE WELTATLAS
- DOEBB, M.: Die regionale Bevölkerungsprognose - Methode und Aussage mit Beispielen aus München. In: GR 21/4 1969
- DREESMANN, B.V.: Entwicklungspolitik und Hunger. In: Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer (Hrsg.): Materialien zur Entwicklungshilfekritik. Bonn 1969
- DREITZEL, H.P. (Hrsg.): Sozialer Wandel. Zivilisation und Fortschritt als Kategorien der soziologischen Theorie Neuwied 1967

- EHLERS, E.: Die Ausweitung der Siedlungsgrenze in Kanada, GR 18, 1966
- EHRlich, P.R. u. A.H.EHRlich: Bevölkerungswachstum und Umweltkrise. Die Ökologie des Menschen, Frankf. a.M. 1972
- FAO: Production Yearbook, Vol. 17ff, Rom 1964 ff
- FEICHTINGER, G.: Stochastische Modelle demographischen Prozesses? Berlin/Heidelberg 1971
- FISCHER, A.: Zur Frage der Tragfähigkeit des Lebensraumes. In: ZfGeoP, 1, 1925
- FREEMAN, J. u.a.: Zukunft aus dem Computer? Eine Antwort auf "Die Grenzen des Wachstums", Neuwied 1973
- HAMBLOCH, H.: Der Höhengrenzsaum der Ökumene. Anthropogeographische Grenzen in dreidimensionaler Sicht. In: Westf. Geogr. Studien, 18, Münster 1966
- HAMBLOCH, H.: Wachstum und Mobilität der Bevölkerung im Westen der Vereinigten Staaten. In: VerhDGT, Bad Godesberg 1967
- HAMBLOCH, H.: Allgemeine Anthropogeographie. Eine Einführung. Wiesbaden 1972
- HARTKE, W.: Die "Sozialbrache" als Phänomen der geographischen Differenzierung der Landschaft. In: Erdkunde, 10, 1956
- HASSINGER, H.: Die Geographie des Menschen. In: Handbuch der Geographischen Wissenschaft (Hrsg.: F. KLUTE). Potsdam 1938
- HOLLSTEIN, W.: Eine Bonitierung der Erde auf landwirtschaftlicher und bodenkundlicher Grundlage. In: FM ErgH 234, Gotha 1937
- HOSAK, W.: Der Einfluß der Größe der Entwicklungsländer auf einige wichtige Determinanten ihres wirtschaftlichen Wachstums, Münster 1966
- HOSELITZ, B.F.: Wirtschaftliches Wachstum und Sozialer Wandel. Berlin 1969
- JOCHIMSEN, R.: Hunger in Indien. In: Gewerkschaftliche Monatshefte 10/1967
- JONAS, F.: Probleme der Stadt und Aufgaben der Stadtpolitik. In: Materialien für die Sekundarstufe II-Bereich Gesellschaftswissenschaft, Suhrödel Verlag, Berlin/Hannover/Darmstadt 1973

- JÜRGENSEN, H.: Struktur des Welthandels als Ergebnis der Eingliederung der Entwicklungsländer. In: BOETTCHER, E. (Hrsg.): Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik, Tübingen 1964
- KAHN, H. u. A.J. WIENER: Ihr werdet es erleben. Voraussagen der Wissenschaft bis zum Jahre 2000, rororo 6677-79, 1971
- KANTOWSKY, D.: Das Versagen der indischen Landreform. In: Kursbuch 6, Frankf./M. 1966
- KIRSTEN, E., E.W. BUCHHOLZ, W. KÖLLMANN: Raum und Bevölkerung in der Weltgeschichte, 2 Bände, Würzburg 1955/56
- Klassenbildung und Sozialschichtung. In: Wege der Forschung, Bd 87, hrsg. v. E. SEIDEL u. S. JENKNER, Darmstadt 1968
- KNALL, B.: Grundsätze und Methoden der Entwicklungsprogrammierung, Wiesbaden 1969
- KREBS, N.: Die Verbreitung des Menschen auf der Erdoberfläche, Leipzig/Berlin 1921
- LAUTENSACH, H.: Der geographische Formenwandel. Studien zur Landschaftssystematik. = Colloquium Geographicum 3. Bonn 1953
- LOESCH, H.v.: Stehplatz für Milliarden? Das Problem Übervölkerung. dva 1974
- LÜTGENS, R.: Die Produktionsräume der Weltwirtschaft. = Erde und Weltwirtschaft", Bd. 2 (Hrsg. R. LÜTGENS), Stuttg. 1958
- MACKENROTH, G.: Die generative Struktur von Bevölkerungen und Sozialschichten. In: WwA, 75, 1955
- MADDOX, J.: Unsere Zukunft hat Zukunft. Der jüngste Tag findet nicht statt, dva 1973
- MALTHUS, T.R.: Eine Abhandlung über das Bevölkerungsgesetz. 2 Bde. Jena 1905 (demnächst, vermutlich gekürzt, in dtv)
- MANSHARD, W.: Einführung in die Agrargeographie der Tropen, Mannheim 1968
- MARX-ENGELS II, Studienausgabe, Politische Ökonomie, S. 29-37 u.a., Fischer-Bücherei, Frankf./M. 1966

- MEADOWS, D.u.a.: Die Grenzen des Wachstums, Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, 1973
- MEADOWS, D. u.a.: Wachstum bis zur Katastrophe? Pro und contra zum Weltmodell, hæg. von Horst E. Richter, dva Stuttg. 1974
- MESAROVIC, M. u. E. PESTEL: Menschheit am Wendepunkt, 2. Bericht an den Club of Rome zur Weltlage, dva Stuttg. 1974
- NARTEN, D.: Die Bevölkerungsstruktur in ihrer Bedeutung für das wirtschaftliche Wachstum der Entwicklungsländer, München 1970
- OLTMANS, W.L.: Die Grenzen des Wachstums. Pro und contra. rororo 6879, 1974
- OTREMBIA, E.: Der Wirtschaftsraum - seine geographischen Grundlagen und Probleme, Stuttg. 1969²
- SCHARLAU, K.: Bevölkerungswachstum und Nahrungsspielraum. Geschichte, Methoden und Probleme der Tragfähigkeitsuntersuchungen. In: Veröff. d. Akad. f. Raumforschg. u. Landespl. Abh. Bd. ²⁴
- SCHARLAU, K.: Bevölkerungsmaximum und Bevölkerungsoptimum. In: Erdk.9/1.
- SCHWARZ, G.: Dichtezentren der Menschheit. In: Fischer, G. (ed.): Die bewohnte Erde². Hannover
- SPENGLER, T.: Geplantes Bevölkerungswachstum im Entscheidungsprozeß der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Volksrepublik China, Hamburg 1975
- STASZEWSKI, J.: Bevölkerungsverteilung nach den Klimagebieten von W. Köppen. In: FM 105/2, 1961
- UNGERN-STERNBERG, R.v. u. H. SCHUBNELL: Grundriß der Bevölkerungswissenschaft, Stuttg. 1950
- Das Wachstum der Weltbevölkerung, Hg.: Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Zürich 1965
- Welternährungskrise oder Ist eine Hungerkatastrophe unaudweichlich?, rororo 1147, 1970
- WITTMANN, W.: Wirtschaftliches Wachstum in reichen und armen Ländern. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 177/1965
- WITTHAUER, K.: Erde- Menschheit-Staaten, Gotha 1962²
- WITTHAUER, K.: Verteilung und Dynamik der Erdbevölkerung, Gotha/Leipzig 1969
- WRIGHTLEY, E.A.: Bevölkerungsstruktur im Wandel, Methoden und Ergebnisse der Demographie, München 1969

Nr.	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'sid.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Einführungsphase	Geographie	6	SB1 007

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Geographie als Wissenschaft von der Erforschung von Räumen (Einführung in Forschungsgegenstände der Geographie)	2	----- Einführung in die wissenschaftliche Geographie, ihre Grundlagen, Metho- den und Arbeits- mittel -----	Leistungskurs			a) Richt- linien für die Organi- sation der NGO in Bremen (BrSB1. 240/4)
2.	Naturfaktoren und ihre raumgestaltende Wirksamkeit						
2.1	Endogene Kräfte und ihre Einflüsse auf die Ge- staltung des Landschaftsbildes	4					
2.2	Exogene Kräfte - Wirkungsgefüge der Verwitterung, Abtragung und Ablagerung	5					
2.3	Windhürtel und Klimazonen der Erde - Gelände - klimatologie	15					b) Fachver- einba- rungen der KMK
2.4	Prozesse der Bodenbildung - Bodenhorizonte - Bodentypen	8					
3.	Erfassen und Abgrenzen von Naturräumen unter- schiedlicher Größe anhand ausgewählter Beispiele (u.a. Vegetationsräume)	10					
4.	Raumdefinitionen - Raumwirksame sozio - ökonomi- sche Faktoren	2					
5.	Stadtrezionen	15					
5.1	Stadtrezionen als Prozeßfelder von Gruppen						
5.2	Sozialgeographische Gruppen, ihre Merkmale, Be- dürfnisse und raumrelevanten Aktivitäten (- Wohnen - Arbeiten - Versorgen - Freizeitbe- staltung - Bildung/Ausbildung)						
6.	Methoden zur Erfassung und Darstellung von Räumen - Raumuster, Raumsysteme, Raumüberzeichnungen	15					
7.	Erfassung und Abgrenzung sozio-ökonomischer Räume mit agrarwirtschaftlicher und industriewirtschaft- licher Prägung an ausgewählten Beispielen	15					

Leistungskurs GEG 007 (Einführungsphase)

Einführung in die wissenschaftliche Geographie, ihre Grundlagen,
Methoden und Arbeitsmittel

Literatur und Arbeitsmittel (Mindestausstattung)

- 1) Ambrose, Peter: Analytical Human Geography. Concepts in Geography, Vol. 2. Longman Group Ltd., London 1969. (Einzelexemplar)
- 2) Becker-Marx, Kurt: Glanz und Elend der Region. GR 2/1973, S. 41 ff. (Einzelexemplar)
- 3) Beckmann, Walter: Untersuchungen zum Landschaftshaushalt, Hamburger Geographische Studien, Heft 19. Selbstverlag Fachbereich Geographie, Universität Hamburg, 1965 (mit schematischen Systemdarstellungen) (Einzelexemplar)
- 4) Benzing, Alfred G.: Schülerübungen zur Theorie der Zentralen Orte. Beispiele aus Südwestdeutschland. GR 2/1972, S. 59 ff. (Einzelexemplar)
- 5) Borcherdt, Christoph: Versorgungsorte und zentralörtliche Bereiche in Saarland anhand einer Karte aus dem Planungsatlas. GR 2/1973, S. 48 ff. (Einzelexemplar, evtl. mehrere)
- 6) Buchholz, Hanns Jürgen: Das polyzentrische Ballungsgebiet Ruhr und seine kommunale Neugliederung. GR 3/1973, S. 297 ff. (Einzelexemplar, evtl. mehrere)
- 7) Eckart, K.; V. Habrich: Umweltprobleme und Umweltschutz. S II Arbeitsmaterialien Geographie. Ernst Klett Verlag Stuttgart, 1970, Best.-Nr. 40905. (Klassensatz, auch für GK GEG 004 und LK GEG 010 verwendbar; hier in GEG 007 nur die Einleitungs-kapitel)
- 8) Engelhardt, Wolfgang: Umweltschutz. Bayerischer Schulbuchverlag, München 1973 (Klassensatz)
- 9) Everson, J.A.; B.P. Fitzgerald: Settlement Patterns. Concepts in Geography, Vol. 1. Longman Group Ltd., London 1966. (Einzelexemplar)
- 10) Fischer, Gerhard: Staaten und Grenzen. Raum und Gesellschaft, Nr. 5, Westermann-Colleg. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1975 (Klassensatz, auch für GK GEG 001)
- 11) Flixi, Franz: Statistik und Diagramm. Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1969 (Gruppensatz)
- 12) Ganssen, Robert: Bodengeographie - mit besonderer Berücksichtigung der Böden Mitteleuropas. K.F. Koehler Verlag, Stuttgart, 2. Auflage (Einzelexemplar, auch für GK GEG 004 und LK GEG 010)
- 13) Ganssen, Robert: Grundsätze der Bodenbildung. Hochschul-taschenbuch 327. Bibliographisches Institut Mannheim (Gruppensatz, auch für GK GEG 004 und LK GEG 010)

- 14) Ganssen, Robert; P. Hildrich: Atlas zur Bodenkunde. Hochschulatlanten. Bibliographisches Institut Mannheim, 1965. (Einzellexemplare) auch für GK GEG 004 und LK GEG 010)
- 15) Haggett, Peter: Einführung in die kultur- und sozialgeographische Regionalanalyse (übersetzt von Dietrich Bartels, Barbara und Volker Kreibich). Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1973. (Einzellexemplar, für mehrere Kurse)
- 16) Hirt, Fritz-Heilmut, u.a.: Die Karte als Planungsinstrument. Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Schriftenreihe, Nr. 36. Selbstverlag (Postfach 1629; 4300 Essen); Essen 1970. (5 Ex)
- 17) Jochimsen, Reinut; P. Knobloch, P. Tremer: Gebietsreform und regionale Strukturpolitik. Analysen Nr. 8, Leske Verlag, Opladen 1971. (Einzellexemplare)
- 18) Kirn, Paul: Politische Geschichte der deutschen Grenzen. Meyers kleine Handbücher. Bibliographisches Institut Mannheim 1958. (Einzellexemplar)
- 19) Hostler, Gerhard: Die Erde. Georg Westermann Verlag, Braunschweig. (Klassensatz)
- 20) Puls, Willi Walter: Ballungsnaher Randzonen als Magnet. Zum Forschungsbericht 1972 der Bundesregierung. In: Gegenwartskunde 2/1973, S. 205 ff. (Einzellexemplar)
- 21) Schüller, Peter: Zentralitätsforschung. Wege der Forschung. Band 6001. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1972. (Einzellexemplar)
- 22) Schroeder, Dietrich: Bodenkunde in Stichworten. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1969/1972. (Gruppensatz, auch für GK GEG 004 und LK GEG 010)

Darüberhinaus Atlanten, Topographische Atlanten, Karten nach Maßgabe der jeweiligen Schulsammlung.

Entwurf

Zum Kurs GEG 009 (LK), Agrarpolitische Maßnahmen, Agrarreformen und ihre raumverändernden Wirkungen - Agrarräume

Erläuterungen

Angeichts des immer enger werdenden Nahrungsspielraumes und stets zunehmenden Hungersnöten bei gleichzeitiger Überproduktion in einigen Ländern der Erde ist ein verstärktes Eingreifen vieler Regierungen zur Produktionssteigerung und Rationalisierung in der Landwirtschaft durch agrarpolitische Maßnahmen festzustellen.

Der Katalog solcher Steuerungsmechanismen reicht von subventions- und steuerpolitischen Entscheidungen und Investitionshilfen bis zu gravierenden strukturpolitischen Veränderungen im agrarischen Bereich. Der geographische Bezug dieser Thematik wird in dem Begriff 'Agrarräume' deutlich. Die raumprägenden Produktions- und Absatzbedingungen unterliegen, getragen von gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Entwicklung einem permanenten Prozeß der Veränderung. Die Erfassung und Analyse solcher kausalen Verkettungen und ihre dynamische Entwicklung ist das Anliegen dieses Kurses.

mit p. 6. }
verknüpft ist ... }

zu 1) Da die Landwirtschaft wie kein anderer Produktionszweig von physisch geographischen Gegebenheiten abhängig ist, steht am Beginn des Kurses die Behandlung der natürlichen Ertragsvoraussetzungen. Hierzu sind die im Einführungskurs bereits angesprochenen Wechselwirkungen zwischen klimatischer Ausstattung, Verwitterungs- und Bodenbildungsprozessen, Geländeklima, Wasserhaushalt und natürlicher Vegetation erneut zu verdeutlichen und zu vertiefen. (Ökumene - Anökumene, phys. geogr. bedingte Nutzungsgrenzen) Gleichfalls sollten in diesem Zusammenhang reliefbedingte ertragsmindernde Einflüsse Beachtung finden. (Solifluktion und ungünstige Exposition in Hanglagen) Die Bewertungen solcher natürlicher Anbaubedingungen und die Bereitschaft, ~~unter Berücksichtigung der natürlichen Voraussetzungen~~ wie auch die Möglichkeiten, diese durch Arbeits- und Kapitaleinsatz (mineralische Düngung, Meliorationsmaßnahmen, e.t.c) zu verbessern, orientieren sich an der allgemeinwirtschaftlichen Situation und sind daher nicht statisch.

zu 1.2) Eine noch wesentlichere Rolle für Produktions- und Nutzungsentscheidungen spielt das Bedingungsfeld des Marktes. Dieses ist unter Einbeziehung wirtschaftskundlicher Grundbegriffe in seiner Vielschichtigkeit als national oder supranational gesteuertes Wirkungsgefüge zu entwickeln. Als ein Element, welches das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft ganz wesentlich prägt, ist die Landwirtschaft gut geeignet, sozio - ökonomische Zielsetzungen in verschiedenen politischen Systemen der Welt in ihrer räumlichen Auswirkung zu erfassen. Subventionspolitik, strukturverändernde Maßnahmen, Handels- und Zollpolitik finden ihren Niederschlag über Produktionsentscheidungen und Strukturveränderungen in der Agrarlandschaft.

weise auszugleichen, jedoch überschreiten diese oft bei weitem den Finanzierungsspielraum von Entwicklungsländern. Desgleichen erfordern Lagerung, ~~V~~ Teil- oder Fertigverarbeitung verderblicher Produkte und Organisation des Transportes zu den Märkten oft Summen, die nur von kapitalkräftigen Nationen oder Handelsgesellschaften aufgebracht werden können. Über Kapitaleinsatz und Vermarktung ist es ~~z~~ vor allem in der Vergangenheit zu tiefgreifender Einflusnahme auf den Anbau in der dritten Welt durch die Industrienationen gekommen. So entstanden Riesenplantagen und Monokulturen.

zu 5) Es mag besonders in Oberstufen mit großer Schülerzahl organisatorisch nur schwer durchführbar sein, einen oder gar mehrere landwirtschaftliche Betriebe in der näheren Umgebung zu besichtigen, um tieferen Einblick in die Praxis landwirtschaftlicher Produktion zu gewinnen. Außer der Besichtigung der Hofanlage mit all ihren Einrichtungen und maschineller Ausstattung bieten sich Flächennutzungskartierungen und deren spätere Auswertung im Kurs an.
(Vermittlung zu besuchender Landwirte durch:

*Stadt und Land
Einkaufsstelle*

zu 6) In diesem Abschnitt geht es darum, unterschiedlich strukturierte Landwirtschaftsbetriebe kennenzulernen. Die in der Kursleiste genannten außereuropischen Bereiche sind hinsichtlich ihrer typischen Betriebsformen zu untersuchen. Dabei sollten ~~die~~ Schwerepunkte auf wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Produktionsmethoden, Sozialstatus der Beschäftigten, Betriebsführungswesen, ~~und~~ zusammenfassend auf die räumlich prägend wirkenden Faktoren der Agrarräume gelegt werden. Sollte die zur Verfügung stehende Zeit es zulassen, so ist eine Berücksichtigung weiterer Betriebsformen (Kibbutz, Moshav, LPG, VEG o.ä.) durchaus angebracht.)

zu 7) Anknüpfend an die in Kapitel 4 für die Entwicklungsländer bereits angesprochenen Probleme gilt es nun, ausgewählte Agrarräume näher zu betrachten und gegeneinander abzugrenzen. Derzeitige Nutzungsformen, Besitz- und Betriebsstrukturen sollen im Bedingungsfeld ihrer historischen Entstehung mit den daraus erfolgten Konsequenzen sozio-ökonomischer Art für die Bevölkerung Inhalt der Untersuchungen sein. Im Zuge der ~~Enk~~ Kolonialisierung ergab sich in vielen Ländern der Zwang oder ~~die~~ Möglichkeit, Agrarreformen einzuleiten, die zu ausgeprägten räumlichen Veränderungen führten. Hier bietet sich an, das System der ~~Thün~~ Thünen'schen Intensitätsringe in entsprechend abgewandelter Form auf seine heutige Anwendbarkeit zu überprüfen.

Die über allem stehende Frage nach den Zukunftschancen der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern und deren Bedeutung für die Versorgung des Binnen- und Weltmarktes wird nur in Ansätzen bearbeitet werden können.

(Diese Problematik wird in IK- GEG 006 'Die Zukunft der Weltbevölkerung' aufgegriffen)

zu 2) Anhand ausgewählter Beispiele gilt es, deutsche und west-europäische Besitz- und Betriebsstrukturen vor dem Hintergrund ihrer historisch-genetischen Entwicklung kennenzulernen. Betriebsgrößen- und Flurverhältnisse ergeben sich aus ehemaligen Erbsitten, Veränderungen des Erbrechts, Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren, Bodenreformen und Kollektivierungen. Bestehende Zusammenhänge zwischen sich wandelnden Betriebsgrößen, Kapitaleinsatz, Technisierungsgrad und Arbeitsverfassung (bäuerliche Familienbetriebe, Gutsbetriebe, kollektivierte Betriebe) bestimmen die untere Grenze der Arbeitsproduktivität.

zu 3) Die erklärte Zielsetzung der EG - Agrarpolitik ist es, den nationalstaatlichen Agrarprotektionismus zu beseitigen, durch den in den Mitgliedsländern wirtschaftliche und soziale Disparitäten nur schwer überwindbar sind. Die agrarpolitische Konzeption der EG sieht durch den Einsatz des Instrumentariums der Markt- und Preispolitik neben dem Abbau von Agrarschutzzöllen die schrittweise Schaffung eines gemeinsamen Agrarmarktes, die Verwirklichung einer einheitlichen Agrarpolitik zur Verbesserung der Betriebsstrukturen, die Förderung schwach entwickelter Agrarregionen und Senkung der laufenden Produktionskosten vor. Es ist zu überprüfen, inwieweit die EG in den Jahren ihres Bestehens diesen Zielen näher gekommen ist und die regional unterschiedlich gelagerten Probleme im landwirtschaftlichen Bereich wenigstens teilweise abgebaut werden konnten oder in Gegenteil eine neue Form von Agrarprotektionismus lediglich eine Problemverlagerung bewirkt hat.

zu 4) Besondere Beachtung bei der Bewertung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft und deren Rationalisierungsgrad verdienen Kapitalintensität und Arbeitsproduktivität. So ernährte beispielsweise ein Landwirt mit seiner Arbeit im Jahre 1974 in den USA und Belgien 58 Menschen, in Indien und Indonesien dagegen nur 4. (Die Welt v. 23.4.1974) Der Kapitaleinsatz und der technologische Stand bestimmen wesentlich Produktionsmethoden und Arbeitsproduktivität. Um mehr als 5ha Land ausreichend bearbeiten zu können, ist Maschineneinsatz bereits unerlässlich. Der Maschinenpark eines gut ausgestatteten europäischen Betriebes mit 25 ha LN und gemischtem Anbau erfordert bereits den Kapitaleinsatz von 150 000.- bis 200 000.- DM bei laufender Abschreibung und Reparaturkosten. Die IMA gibt die Kosten für die Errichtung eines Arbeitsplatzes in der deutschen Landwirtschaft mit 100 000.- DM an. (Landwirtschaft-Probleme, Fragen, Antworten, herausgegeben von der Informationsgemeinschaft für Meinungspflege und Aufklärung e.V., Hannover, 1971, S.11)

An dieser Frage, sowie am Problem des Düngemittelsatzes und weiterer anbautechnischer Möglichkeiten läßt sich der Entwicklungsvorprung der Landwirtschaft in den Industrienationen verdeutlichen. Mangelnde Kapitalintensität und technologischer Fortschritt muß in den unterentwickelten Ländern durch erhöhte Arbeitsintensität wettgemacht werden. Klimaungunst (meist semiaride bis aride Bereiche) als ein weiterer, die Nutzungsmöglichkeiten in weiten Teilen der Welt einschränkender Faktor ist oft nur durch kostspielige Bewässerungsprojekte teil-

weise auszugleichen, jedoch überschreiten diese oft bei weitem den Finanzierungsspielraum von Entwicklungsländern. Desgleichen erfordern Lagerung, ~~Y~~ Teil- oder Fertigverarbeitung verderblicher Produkte und Organisation des Transportes zu den Märkten oft Summen, die nur von kapitalkräftigen Nationen oder Handelsgesellschaften aufgebracht werden können. Über Kapitaleinsatz und Vermarktung ist es ~~z~~ vor allem in der Vergangenheit zu tiefgreifender Einflussnahme auf den Anbau in der dritten Welt durch die Industrienationen gekommen. So entstanden Riesenplantagen und Monokulturen.

zu 5) Es mag besonders in Oberstufen mit großer Schülerzahl organisatorisch nur schwer durchführbar sein, einen oder gar mehrere landwirtschaftliche Betriebe in der näheren Umgebung zu besichtigen, um tieferen Einblick in die Praxis landwirtschaftlicher Produktion zu gewinnen. Außer der Besichtigung der Hofanlage mit all ihren Einrichtungen und maschineller Ausstattung bieten sich Flächennutzungskartierungen und deren spätere Auswertung im Kurs an.
(Vermittlung zu besuchender Landwirte durch:

*Stadt und Land
Ellhornstraße*

zu 6) In diesem Abschnitt geht es darum, unterschiedlich strukturierte Landwirtschaftsbetriebe kennenzulernen. Die in der Kursleiste genannten außereuropäischen Bereiche sind hinsichtlich ihrer typischen Betriebsformen zu untersuchen. Dabei sollten ~~die~~ Schwerpunkte auf wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Produktionsmethoden, Sozialstatus der Beschäftigten, Betriebsführungswesen, ~~und~~ zusammenfassend auf die raumprägend wirkenden Faktoren der Agrarräume gelegt werden. Sollte die zur Verfügung stehende Zeit es zulassen, so ist eine Berücksichtigung weiterer Betriebsformen (Kibbutz, Moshav, LPG, VEG o.ä.) durchaus angebracht.))

zu 7) Anknüpfend an die in Kapitel 4 für die Entwicklungsländer bereits angesprochenen Probleme gilt es nun, ausgewählte Agrarräume näher zu betrachten und gegeneinander abzugrenzen. Derzeitige Nutzungsformen, Besitz- und Betriebsstrukturen sollen im Bedingungsfeld ihrer historischen Entstehung mit den daraus erfolgten Konsequenzen sozio-ökonomischer Art für die Bevölkerung Inhalt der Untersuchungen sein. Im Zuge der Dekolonialisierung ergab sich in vielen Ländern der Zwang oder ~~die~~ Möglichkeit, Agrarreformen einzuleiten, die zu ausgeprägten räumlichen Veränderungen führten. Hier bietet sich an, das System der ~~des~~ Thünen'schen Intensitätsringe in entsprechend abgewandelter Form auf seine heutige Anwendbarkeit zu überprüfen.

Die über allen stehende Frage nach den Zukunftschancen der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern und deren Bedeutung für die Versorgung des Binnen- und Weltmarktes wird nur in Ansätzen bearbeitet werden können.

(Diese Problematik wird in LK- GEG 006 'Die Zukunft der Weltbevölkerung' aufgegriffen)

Leistungskurs GEG 008, Agrarpolitische Maßnahmen, Agrarreformen
und ihre raumverändernden Wirkungen - Agrarräume

Literatur und Arbeitsmittel (Mindestausstattung)

- 1) Bartels, Dietrich: Die heutigen Probleme der Land- und Forstwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz)
- 2) Bartels, Hermann: Die Welt von heute. Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde.
 - a) Teil III Europa (Klassensatz)
 - b) Teil IV Bundesrepublik Deutschland - Deutsche Demokratische Republik (Klassensatz)
 - c) Teil VI Sozialistische Staaten Europas (Klassensatz)
- 3) EG-Pressedienst: Die Europäische Gemeinschaft in Karten (Klassensatz, kostenlos)
- 4) Heuer, Adolf: Landwirtschaft und Wirtschaftsordnung. Westermann-Colleg "Raum + Gesellschaft" Nr. 4. Überwiegend Darstellung aus sozialistischer Sicht. (Gruppensatz)
- 5) Informationen zur politischen Bildung, Folge 158, 1975: Die Landwirtschaft in der Industriegesellschaft. (Klassensatz, kostenlos)
- 6) Kuhlmann, Friedrich: Agrimente '75 (auch ältere Jahrgänge, soweit verfügbar). IMA Hannover. (Gruppensatz, kostenlos)
- 7) Manshard, Walther: Einführung in die Agrargeographie der Tropen. Hochschultaschenbuch 356/356a, Bibliographisches Institut, Mannheim 1968. (Gruppensatz)
- 8) Offner, Herbert (Hrsg.): Die Zukunft der Landschaft in Europa. Carl Hanser Verlag, München 1971. Paperback. (Gruppensatz)
- 9) Otremba, Erich: Die Grundlagen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz).
- 10) Pacyna, Hasso: Agrilexikon. IMA Hannover, 1975. (Gruppensatz, kostenlos)
- 11) Ramann, Richard: Die deutsche Landwirtschaft. Geographische Zeitfragen. Hirschgraben Verlag, Frankfurt. (Klassensatz)
- 12) Rolle, Theo: Europäische Zusammenschlüsse. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Klassensatz)
- 13) Wilhelmy, Herbert: Reisenaubau und Nahrungsspielraum in Südostasien. GeoColleg. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel 1975. (Gruppensatz)
- 14) Windhorst, Hans-Wilhelm: Die Nutzung und Bewirtschaftung der Wälder der Erde. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Gruppensatz)

- 15) Windhorst, Hans-Wilhelm: Die Agrarwirtschaft der USA im Wandel. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. (Gruppensatz)
- 16) Wirtschafts- und Sozialpolitik, Modellanalysen. C.W.Leske Verlag, Köln-Opladen 1965 (2. Aufl.), darin Dörge, Kap. II 2: Agrarpolitik in der Marktwirtschaft, dargestellt am Beispiel der Kartoffelpreisbildung. (Einzelexemplare)

Bei den Gruppensätzen ist an 5 bis 6 Exemplare gedacht. Einige der Materialien sind auch in anderen Kursen einsetzbar, z.B. die Nummern 2, 3, 7, 8, 9, 12, 13 dieses Verzeichnisses.

Einführung

Hauptphase / Geographie / 6 Std / GEG 009

(Industriegebiet, Ballungsräume, zentrale Orte)
(vgl. Formulierungen von Herrn Fett)

Themenbereiche

	<u>Zeitbedarf</u>
1. Standortfragen der Industrie	
1.1 Einfache Standortüberlegungen für bestimmte Einzelbetriebe, möglichst mit allgemeiner Vorbereitungen für eine Betriebsberichtigung	6
1.2 Wandel von Standortbewertungen an Beispielen	4
1.3 Revierbildung, Industrieballung, Konzentration mit Beispielen zur Verbundwirtschaft und zur Anbindung an gemeinsame Standortvorteile (z.B. seeschiffliches Wasser)	10
1.4 Steuerung von Industriestandorten - Industrie als Mittel der Strukturverbesserung - Umweltprobleme [kurz; vgl. den Umwelt-Kurs GEG 010]	6
1.5 Betriebsberichtigung und Nachbereitung	4
2. Flächenkonkurrenz in Ballungsräumen - Verortung und Zuordnung der Daseinsgrundfunktionen "arbeiten", "wohnen", "verholen".	
2.1 Funktionssteuerung oder -mischung	6

- 2.2 Sanierung und Verdichtung 6
- 2.3 Naherholung, Attraktivität von Wohn-
vierteln und innerstädtische Umwelt-
probleme 6
- 2.4 Verstärkung auf dem Lande 2

- 3. Zentrale Einrichtungen - Zentrale Orte
 - 3.1 Standortbedingungen für Handel und
Dienstleistungen (tertiärer Sektor) -
Unterschiede zwischen Ballungsräumen und
ländlichen Regionen/Gebieten. 6
 - 3.2 Theorie des zentralen Orte 4
 - 3.3 Nebenzentren im Ballungsraum - Kon-
zentration in der City - Einkaufszentren
im Umland 8

- 4. Verkehrsprobleme in Ballungsräumen und
Stadtregionen
 - 4.1 Netze für öffentlichen und individuellen
Verkehr und ihre Darstellung 6
 - 4.2 Neue technische und planerische
Lösungen (Schnellbahnen, Fußgängerzone) 4

- 5. Probleme der Städte und Stadtregionen - Aufgaben
der Stadtpolitik und Raumordnungspolitik
 - 5.1 Ziele und Instrumente räumlicher Planung 5
 - 5.2 Großraumverbände 3
 - 5.3 Bundesraumordnungsprogramm 4

u. 9. Westermann-Colleg Raum und Gesellschaft

Nr. 1 Temnitz, Stadt und Stadtregion

Nr. 3 Sedlacek, Industrialisierung und Raumentwicklung

Nr. 9 Richter, Raumordnung - Strukturprobleme und Planungsaufgaben

Schroedel: Materialien für die Sekundarstufe II
Bereich Gesellschaftswissenschaft

Jonas, Probleme der Stadt und Aufg. d. Stadtpolitik

Patten, Stadterneuerung, Stadtsanierung

Bayrischer Schulbuchverlag:

Mahlendorf, Die Bedeutung von Standortgegebenheiten
für die Entwicklung von Industriebetrieben.
(Beispiel BASF)

Klett, S II, Arbeitsmaterialien Geographie

Hahn, Stadt - Versorgungsraum oder Krisengebiet?

Biegel - Viering, Kolleg-Text

Dege, Großraum Ruhr

Schönigk, Fragenkreise

Lanzel, Raumgestaltung durch staatliche Planung
in der BRD

Ottemba, Standortbedingungen und Verflechtung des Ruhrgebietes
in der Bundesrepublik Deutschland

Hirschgraber Geogr. Aufsätze
Probleme der Raumordnung am Beispiel der
Verstädterungsprozesse ländl. Gemeinden.

Entwurf

Ausbildungsgang		Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach/lernber.	Kurswo'std.	KursNr
Gymnasium		Gymnasium	Hauptphase	Geographie	6	010
Themenbereiche			Kurs		Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen/Verknüpfungen	Zeit- bed.	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorg.
1.	<u>Einstieg, Grundfragen, Grundbegriffe</u>					
1.1	Umweltzerstörung, Umweltschäden und Folgeprobleme (Lit.1,32,3)	4	Gefährdete Umwelt.Ein	Leistungs-		
1.2	Einführung in den systemtheoretischen Ansatz, Regelkreis, offenes und geschlossenes System (Lit.2,11,15,28)	4	Versuch	kurs		
2.	<u>Die Umwelt als System</u>					
2.1	Die Natur als offenes bzw. geschlossenes System, das ökologische Gleichgewicht (Lit.28,32,15,3)	4	ganzheitlicher Erfassung von	Problemstellungen und		
2.2	Das ökologische Gleichgewicht als Ausdruck eines funktionierenden, sich selbst regulierenden Regelkreises und seine Gefährdung (Fallbeispiel)	6	Prozessabläufe in unserer Umwelt.			
2.3	Grundlagen und Grundelemente ökologischer Systeme in der Landschaft, Analysis (Lit.15)	10				
2.4	Der homo oeconomicus verschiedener Kulturstufen. Erwartete und unerwartete Folgen bei der Veränderung von Wirkungsketten. Fallbeispiel Nilosee (Lit.13a,27a-c,31)	12				
2.5	Ein Landschaftstyp als Ökosystem, Produktivität und Labilität. Fallbeispiel Tropen (Lit.15,3; hier weitere vorzügl. Literaturhinweise S. 12)	10				
2.6	Das Ökosystem Stadt: Der Mensch als Regler des Systems (Lit. 10,15,28,29,30)	8				

Nr.	Einzelthemen/Verknüpfungen	Zeit- bed.	Benennung	Art
3.	<u>Die Instabilität des Weltsystems</u> Meadows Modellvorstellung, materielles Gleichgewicht als Alternative zu beständigem Wachstum. Die 5 Variablen des Weltmodells, materiale Aufarbeitung und Diskussion der Wirkung	24		
3.1	des rapiden Bevölkerungswachstums der beschleunigten Industrialisierung der weltweiten Unterernährung der Ausbeutung der Rohstoffreserven und der Zerstörung des Lebensraums			
3.2	Die Interpretation dieser Größen im Modell, Tendenz des Systemverhaltens: Wachstum und Zusammenbruch ?			
3.3	Der Zustand weltweiten Gleichgewichts			
3.4	Kritik des Modells			
4.	<u>Strategien zur Schaffung einer stabilen Umwelt</u>	8		
4.1	Die UNO Umweltkonferenz 1972			
4.2	Umweltgerechte Produktionsprozesse der Industrie			
4.3	Biologische Schädlingsbekämpfung			
4.4	Neue Technologien als Bestandteil des Umweltschutzes			

Literaturliste 010, Forts.

23. Myrdal, G., Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen, Weltproblem Armut, Fischer TB 6243, Frankfurt 1974
24. Oltmanns, W.L., Die Grenzen des Wachstums, Pro und contra, rororo sachbuch 687, Hbg. 1974
25. Osche, G., Ökologie, Grundlagen, Erkenntnisse, Entwicklungen, studio visuell, Herder, Freiburg 1973
26. Richter, H.E., Wachstum bir zur Katastrophe, Pro und contra zum Weltmodell, DVA, Stuttgart 1974
27. a) Schamp, H., Der Hohe Damm und das Galtaba-Projekt, GR 1966, 468-474
b) " , Der Nil und seine wasserwirtschaftlichen Probleme GR 1959, 465-472
c) " , Die Umsiedlung der Nubier in Oberägypten, eine sozialgeogr. Studie, Tag. ber. u. wiss. Abhdl. Dt. Geographentag Bochum 1965
d) " , Ägypten, Das Land am Nil im wirtschaftlichen u. sozialen Unbruch, Frankfurt 1966, Gruppensatz
28. Senent, J., Umweltschutz, rororo 7060, Hbg. 1977
29. Schultz, U., Umwelt aus Beton oder Unsere unmenschlichen Städte, rororo 1497, Hbg. 1971
30. Stahl, K. u. Curdes, G., Umweltplanung in der Industriegesellschaft, rororo tele 30, Rowohlt, Hbg. 1976
31. Wrage, W., Die sterbende Mellachenkultur, GR, 1965, 417-323
32. Informationen zur Politischen Bildung, 146, Umweltgefahren und -schutz, BZ zur polit. Bildung
33. Herder Lexikon Umwelt, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1976³



Der Senator für Bildung

Bremen

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Gemeinschaftskunde / Geographie

007

Kursleiste

A212	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Einführungsphase	Gemeinschaftskunde, Fachschwerpunkt Geographie	3	GKD 007/ GEG

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Ein aktueller Planungsfall im Nahraum, bevorzugt aus der Stadtplanung.	10	----- Grundfragen der Stadt- und Landesplanung -----	Grundkurs		KMK-Ver- einbarung v. 7.7.72 bes. 4.3.	
1.1	Analyse der räumlichen Gegebenheiten und Vorgänge.						
1.2	Planungsziele und Interessengruppen - Zielkonflikte als Interessenkonflikte.					Richtli- nien vom 1.11.75, besonders 4.1, 1.2, 4.2.3.2 u. 4.2.4	
1.3	Zielkonflikte, die keine Interessenkonflikte sind						
2.	Planungsgesetzgebung und ihre Anwendung auf konkrete Fälle.	6					
3.	Kartographische Methoden in der Stadt- und Landesplanung.	6					
4.	Planspiel über einen Planungsfall in einem ferner liegenden Raum, einschließlich Spielkritik.	10				KMK-Ver- einberg.	
5.	Zielsysteme an Beispielen aus der Landesplanung: Politische Grundsätze, regulative (d.h. langfristige) Planungsziele und operative (d.h. objektbezogene) Ziele.	6				Einheitl. Prüfungs- anford. in der Abiturpr.	
6.	Beispiele für geographische Methoden und ihre Anwendung in der Stadt- und Landesplanung.	7				Gekd. v. 27.6.75, S. 16-18 u. B. 33	

Zum Kurs GKD 007/ GEG, Grundfragen der Stadt- und Landes-
planung - Analyse sozialräumlicher Vorgänge, Planungsziele,
Planungsrecht, Planungsmethoden.

Erläuterungen und Lernziele

Diesem Kurs liegt der Modellentwurf "Analyse von Zielsystemen der Stadt- und Regionalplanung" zugrunde, siehe Geographische Rundschau 12/1971, S. 486, Autoren damals Barbara Kreibich und Günter Hoffmann.

Die "Richtung der Behandlung" ist vorgezeichnet durch die damaligen "Vorbemerkungen": "Raumordnungspolitik als Teil der Innenpolitik wird durch allgemeine politische Zielsetzungen bestimmt. Die einzelnen Ziele (z.B. Gleichheit der Lebenschancen, Freizügigkeit, Niederlassungsfreiheit und Umweltschutz) erweisen sich gerade in räumlichen Prozeßabläufen als nicht unabhängig voneinander, d.h. sie bilden ein System, dessen Elemente und Relationen im Zusammenhang mit räumlichen Wirkungen in diesem Kurs untersucht werden sollen."

Damit das möglich wird, muß die Gruppe in einige Methoden der sozialgeographischen Analyse eingeführt werden. Um die Motivation zu erhalten, geschieht das nicht in einer langen, abstrakten Einführung, sondern in drei getrennten Abschnitten.

Als Einstieg dient ein aktueller Planungsfall; die räumlichen Gegebenheiten, die ihm zugrundeliegen, werden zunächst mit einfachen Methoden analysiert; mindestens gehören dazu als Arbeitsmittel der Stadtplan, einige statistische Angaben (über Ortsteile o.ä.) sowie einige Grundkenntnisse aus dem Unterricht der Sekundarstufe I, die zu wiederholen, zu festigen und evtl. zu systematisieren sind (Daseinsgrundfunktionen, Stadtteileigenschaften). Kapitel 3 (siehe die Kursleiste) ist ganz der thematischen Kartographie gewidmet; aus diesem weiten Arbeitsgebiet werden diejenigen Teile der Planungskartographie ausgewählt, die einen Bezug zu den ausgewählten Beispielen haben, z.B. in Veröffentlichungen der Stadtplanungsämter in Bremen und Bremerhaven. Schließlich gestattet das abschließende Kapitel 6 Festigung oder Erweiterung der methodischen Möglichkeiten je nach den Voraussetzungen und Bedürfnissen der Lerngruppe. Sozialräumliche Vorgänge, deren Analyse das Thema verlangt, können z.B. sein der Pendelverkehr, das Wachstum von Siedlungen, Änderungen der Bevölkerungsverteilung, der Wandel in der wirtschaftlichen Nutzung eines Raumes.

Planungsziele können aus jeder Veröffentlichung der Planungsämter entnommen werden. Die Schüler sollten darüberhinaus Hypothesen aufstellen, was für Gruppen an dem gewählten Planungsfall interessiert sind und welche Ziele sie haben; solche Hypothesen können in der Regel aktuellen Berichten (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen) entnommen werden. Über die Ergebnisse dieser Arbeit (auch Hausarbeiten) sollte sorgfältig Protokoll geführt werden, da sie im Detail sehr verschieden ausfallen können.

An wenigstens einem Beispiel muß verdeutlicht werden, daß Zielkonflikte nicht immer auch Interessenkonflikte sind. Was damit gemeint ist, sei durch drei solche Fälle in allgemeiner Form erläutert: Die Notwendigkeit, Flächen für neue Wohngebiete auszuweisen, kann im Widerstreit stehen mit dem Bestreben, offene Flächen für Erholungszwecke zu erhalten, und es kann Gruppen geben, die an beiden Flächenwidmungen gleichermaßen interessiert wären. Verkehrsentlastung eines Wohngebietes und gleichzeitig Erhaltung der benachbarten Erholungsfläche, die aber notwendigerweise die Entlastungsstraße aufnehmen müßte, können unvereinbar sein. Eine Verdichtung in Citynähe, um die Summe der Bewegungen in einer Stadt zu vermindern, könnte Flächenanierungen erfordern, die man aus anderen Gründen verhindern möchte.

Die einschlägigen Gesetzestexte liegen - für die Hand des Lehrers und zum Nachschlagen - in Taschenbüchern vor (z.B. Beck-Texte, Nr. 5018, BBauG, 8. Auflage 1975, Deutscher Taschenbuch Verlag dtv, das außer dem Bundesbaugesetz auch alle anderen erforderlichen Texte und eine für die Unterrichtsvorbereitung sehr hilfreiche Einführung enthält).

Das vierte Kapitel sieht ein Planspiel vor. Dafür ist mit 10 Stunden reichlich Zeit angesetzt. Ob man sich dabei an eine komplexe Spielvorlage anschließt (z.B. "Kaufhaus in Kaberg" von Helmut Schrettenbrunner, das freilich für die Sekundarstufe I konzipiert wurde, aber durchaus für einen Oberstufenkurs transponiert werden könnte, - siehe Der Erdkundeunterricht, Heft 17, besonders S. 56 - 71; ferner Dieter Ambrosius, Das Planspiel "Stadtplanung", Beiheft Geographische Rundschau 3/1975, S. 31-37) oder ob man stattdessen lieber ein kurzes Entscheidungsspiel[†]) einsetzt, muß dem Lehrer bzw. der Lerngruppe überlassen bleiben. Der Passus "Planungsfall in einem ferner liegenden Raum" in Thema 4 ist so zu verstehen, daß die Lerngruppe sich hier nicht noch einmal mit dem heimatischen Nahraum befassen soll, wie es in Kapitel 1 vorgesehen ist. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß in Kapitel 4 ein fiktives Beispiel im Mittelpunkt steht; dann sollte aber abschließend der Transfer auf konkrete Fälle angestrebt werden, z.B. mit Hilfe von Atlaskarten.

Für das Kapitel 5 findet der Lehrer reichlich Hinweise und Beispiele in Nr. 17, 24, 28, 31 des Literaturverzeichnisses. Als Arbeitsmittel sollten Materialien von Planungsämtern und Ministerien dienen. In der Erprobung wurde die Broschüre "Raumordnung in Rheinland-Pfalz" (32 Seiten, Oberste Landesplanungsbehörde, 6500 Mainz, Ernst-Ludwig-Straße 6-8) verwendet. Darin sind auf S. 29 zwei "Hauptziele" genannt, und man kann nun fragen, welche einzelnen (z.B. ressortgebundenen) Ziele diesen Hauptzielen zuzuordnen sind, schließlich auch ob die

[†]) hierzu ist ein Beitrag von Burkhard Sachse in "Geographie in der Schule" Nr. 14 vorgesehen.

genannten Ziele miteinander vereinbar sind. Dies ist in der Regel nicht uneingeschränkt der Fall (z.B. wertgleiche Lebensverhältnisse in allen Landesteilen herbeizuführen - die wirtschaftlichen Aktivräume weiterhin zu stärken). Zu den Zielebenen vgl. R. Waterkamp, s. Literaturverzeichnis Nr. 32.

Dieser Einführungskurs findet seine sinnvolle Fortsetzung in dem Kurs GKD 008/ GEG der Hauptphase.

Übergeordnete (regulative) Lernziele für den ganzen Kurs.

Die folgenden sieben regulativen Lernziele sind wörtlich aus der Geographischen Rundschau 12/1971 entnommen. Spezielle Lernziele, auch für die Lernkontrollen, ergeben sich erst aus den verwendeten Beispielen und Materialien. Diese Feinplanung bleibt zur freien Verfügung der Kursleiter und der Lerngruppen, die sich innerhalb des allgemeinen Rahmens der regulativen Lernziele nach ihrem Ermessen und ihren Möglichkeiten an der Gestaltung des Kurses beteiligen sollen.

- 1) Veränderungen der vom Menschen geschaffenen Umwelt als Folge von Entscheidungen verstehen, die sich in der Regel nicht auf eine einfache Ursache zurückführen lassen ('komplex determinierte Entscheidungen').
- 2) Die Wirkung der Gesetzgebung für die Gestaltung der räumlichen Ordnung von Wirtschaft, Verkehr und Siedlungen erkennen und Einzelentscheidungen auf die Gesetzestexte beziehen. Von daher die Aufgaben des Gesetzgebers verstehen.
- 3) Einzelne Festsetzungen aus Gesetzestexten mit allgemeinen politischen Grundsätzen (z.B. Chancengleichheit, Freizügigkeit) und gesellschaftliche Normen (z.B. Erbgewohnheiten) in Zusammenhang bringen und kritisch erörtern.
- 4) Die Bedeutung der jeweils verfügbaren begrenzten Informationsmenge für räumliche Entscheidungen verstehen; dabei die Relation zwischen den Kosten der Informationsbeschaffung und dem Ertrag in sachlich besseren Entscheidungen abschätzen.
- 5) Zielkonflikte aufdecken und als unvermeidliche Widersprüche jedes Zielsystems anerkennen.
- 6) Zur rationalen Auflösung von Zielkonflikten beitragen.
- 7) Geographische Methoden als Hilfsmittel der Planung kennen und in Beispielen anwenden können.

Erläuterungen zu den regulativen Lernzielen

Zu 1: Als ein Beispiel für Investitionsentscheidungen in der Infrastruktur kann der Autobahnbau dienen. Determinanten für eine solche Entscheidung sind die Entwicklung der Verkehrstechnik, der Motorisierungsgrad, die Einstellung zum Auto als Verkehrsmittel, die Forderungen des Grundgesetzes Art. 11 (Freizügigkeit, einschl. Niederlassungsfreiheit), Art. 12 (Freiheit der Berufswahl), Bundesraumordnungsgesetz §§ 1 und 2, Raumordnungspläne der jeweiligen Bundesländer, Prioritätenentscheidungen der politischen Gremien (z.T. mit Rücksicht auf Wahlen in bestimmten Wahlkreisen), Besitzverhältnisse im Bereich der Trasse, Bürgerinitiativen für oder gegen die Entscheidung zum Bau (Streben nach guter Verbindung und Entwicklung oder Erhaltung von offenen Landschaften als Erholungsgebiete und zum Zweck des ökologischen Ausgleichs), Lobby der Verbände. Es geht also vorrangig nicht darum, das vorhandene Autobahnnetz zu analysieren (wenngleich das im Verlauf der Untersuchung notwendig sein kann), sondern den Prozeß seiner Veränderung kennenzulernen. So wird eine räumliche Struktur auf ihre Ursachen zurückgeführt, wie man das im Bereich der Physiogeographie schon immer getan hat.

Zu 2: Außer den unter 1 genannten gesetzlichen Grundlagen können herangezogen werden: Bundesbaugesetz, Baunutzungsverordnung, Planzeichenverordnung, Städtebauförderungsgesetz, Teile des Sachrechts im BGB, das Umweltprogramm der Bundesregierung sowie entsprechende Landesgesetze und -verordnungen, auch in solchen Kurzfassungen, wie sie in Schriften der Länder- und Bundesministerien zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit erscheinen.

Zu 3: Bei der Erörterung solcher Gesetzestexte gilt es immer, die konkrete Situation im Auge zu behalten. Dann kann man nämlich gegebene Strukturen und laufende Veränderungen an den gegebenen Normen messen. Die Diskrepanzen sind nicht immer auf Interessenkonflikte zwischen verschiedenen Gruppen zurückzuführen, sondern lassen sich z.T. als Zielkonflikte darstellen, die auch ein einzelner Planer mit sich selbst austragen müßte. (Zum oben genannten Beispiel: Autobahn für einen benachteiligten Raum notwendig, Erhaltung der offenen Landschaft ebenfalls notwendig, beides nicht gleichzeitig zu erreichen, - eine fehlerfreie Lösung ist nicht möglich). Diese Erkenntnis ist politisch wichtig: Oppositionelle Gruppen können solche Konfliktsituationen leicht für ihre Zwecke ausnutzen, indem sie selbst zunächst keine Prioritäten setzen, sondern die Entscheidung und den damit so oder so verbundenen (unvermeidlichen) Fehler abwarten. Eine konstruktive Kritik setzt dagegen bei Normen an (bei gesetzlich gegebenen oder bei selbst gesetzten); auch Kritik muß man nach ihren Normen fragen können.

Zu 4: Dieses Lernziel läßt sich direkt auf die Situation der Schüler beziehen, die ja stets mit einer zu geringen Informationsbasis ihre Schlüsse ziehen. Einerseits kann man in die laufende Arbeit an einem konkreten Beispielfall zusätzliche Informationen einsteuern und so deren Einfluß auf die Entscheidung bewußt machen; zum anderen kann man aber auch die unbegrenzte Vermehrung der zu beschaffenden Informationen ad absurdum führen. Es wäre eine gute Arbeitsaufgabe, einmal auflisten zu lassen, in welchen Bereichen Daten zum jeweiligen Fall grundsätzlich erreichbar wären (Verkehrsaufkommen, Wirtschaftsstruktur im Einzugsbereich, ökologische Daten, Grundstückskosten im Bereich der Trasse etc.; jeder solche Datenblock kann nun stufenweise ausdifferenziert werden, z.B. zur Wirtschaftsstruktur die vorhandenen Arbeitsplätze, zu schaffende Arbeitsplätze, Einfluß der technischen und der konjunkturellen Entwicklung auf diese Zahlen, Folgeeinrichtungen und deren Einfluß auf die Entscheidung zum Autobahnbau). Auch wenn man die Kosten der Datenbeschaffung nicht explizit berechnen kann, wird doch deutlich, daß es irgendwo eine Obergrenze gibt, die zu überschreiten man nicht verantworten kann, zumal mit den Daten nicht zugleich auch die Frage nach deren Bedeutung für die politische Entscheidung gelöst wird. Mit dem Versuch, die Datengruppen zu gewichten, wird der Charakter einer politischen Prioritätenentscheidung deutlicher.

Zu 5: Zu den Zielkonflikten s. schon die Erläuterungen zu 3. Weitere Beispiele lassen sich im Bereich der Stadtplanung finden: Objektsanierung, um die Wohnbevölkerung nicht zu verdrängen, oder Totalsanierung mit dem Ziel der Verdichtung in Citynähe und damit Beitrag zur Verkehrsminimierung und somit Umweltentlastung der Innenstadt; Bau einer Entlastungsstraße für ein Wohngebiet durch ein benachbartes Erholungsgebiet - oder Unterlassen dieser Bauentscheidung (was ebenfalls zu Schwierigkeiten führt, nicht nur für die Verkehrsteilnehmer, sondern auch dadurch, daß nunmehr die Verkehrsbelastung in die Wohnstraßen verlagert wird, z.B. in Budapest: Jede Straße in Pest nimmt Verkehr auf, die Entlastungsstraßen am Donauufer zerstören einen Naherholungsraum gerade für die Innenstadtbevölkerung).

Zu 6: Die genaue Analyse eines Falles kann dazu führen, daß man außer der Entscheidung für eine der denkbaren Lösungen auch Maßnahmen erörtert, wie die unvermeidlichen nachteiligen Folgen eben dieser Lösung durch "flankierende Maßnahmen" aufgefangen werden können.

Zu 7: Der Beitrag der Geographie zum Kurs wird in den Methoden deutlich, besonders in der Analyse von Karten, in der räumlichen Zuordnung von statistischen u.a. Daten, evtl. deren kartographischer Aufbereitung, schließlich im räumlichen Vergleich, evtl. mit Hilfe von Korrelationsanalysen. Dazu gehört auch die Ermittlung von "schwer veränderlichen Gegebenheiten", die eine Entscheidung u.a. wegen der Kosten in hohem Maße determinieren (Relief, Distanzen, vorhandene Bausubstanz und andere Strukturmerkmale). Zu den Methoden gehört auch die Erstellung von Entscheidungsmatrizen (beteiligte Gruppen vs. Maßnahmen, Reaktionen positiv, negativ oder neutral).

1.213

Zum Kurs GKD 003/ GEG, Grundfragen der Stadt- und Landesplanung

Empfehlungen:

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Achilles, Fritz-Wilhelm: Typen sanierungsbedürftiger städtischer Wohnviertel im Ruhrgebiet. GR 4/1969, S. 121 ff.
- 2) Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Die Ansprüche der modernen Industriegesellschaft an den Raum. Gebrüder Jänecke Verlag, Hannover 1967.
- 3) Altrup, Hermann F.: Die Flächennutzungsplanung im jüngsten Wachstumsprozeß deutscher Großstädte. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1969.
- 4) Boesler, Klaus-Achim: Kulturlandschaftswandel durch raumwirksame Staatstätigkeit. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin 1969.
- 5) Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit, 53 Bonn, Rheindorfer Straße 198:
 - a) betrifft: Europäische Raumordnungsministerkonferenz
 - b) betrifft: Raumordnungspolitik in den siebziger Jahren
 - c) betrifft: Ministerkonferenz für Raumordnung; Entschlüsse, Empfehlungen und zustimmende Kenntnissnahmen.(Innerhalb der Reihe tragen diese Hefte die Nummern 5, 6, 11)
- 6) Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg) Ziele für den Städtebau in Ballungsgebieten. Schriftenreihe 03, Städtebauliche Forschung, Nummer 032.
- 7) BÜRGER IM STAAT, Arbeitsgemeinschaft für politische Bildung in Baden-Württemberg (entspr. Landeszentrale für pol. Bild.): Der Bürger im Staat, Heft 3/1971 (Themenheft zur "Kommunalpolitik"). Verlag W. Kohlhammer, 7 Stuttgart 1, Urbanstraße 12 bis 14.
- 8) Diemel, Peter: Techniken bürgerschaftlicher Beteiligung an Planungsprozessen. Offene Welt Nr. 101, S. 144 ff. Westdeutscher Verlag, Opladen 1970.
- 9) Driscoll, K.J.: Town Study, A sample urban geography. Verlag George Philip and Son Ltd., London 1971.
- 10) Fischer, Klaus: Planungs- und Ordnungsaufgaben in der Region Westpfalz. Zum regionalpolitischen Stellenwert von Industrie und Landwirtschaft. GR 4/1972, S. 153.
- 11) Freiberg, Henning, u.a.: Einführung in Probleme der Umweltplanung. Handreichungen für den Sekundarbereich II, gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld (B), 1. Folge, S. 143 bis 170. Der Niedersächsische Kultusminister, Presse- und Informationsdienst, 3 Hannover, Am Schiffgraben 12.

Dieser Kurs ist in Niedersachsen für die Kooperation zwischen Gemeinschaftskunde und Kunsterziehung geplant, kann daher im Rahmen dieses Kursthemas hier nicht so übernommen werden; aber der Entwurf enthält wichtige Anregungen.

- 12) Ganser, Karl: Modelluntersuchung zur Dorferneuerung. BLV München 1967.
- 13) Gildemeister, Reinhard: Landesplanung. Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1973.
- 14) Haggett, Peter: Einführung in die kultur- und sozialgeographische Regionalanalyse. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1973.
- 15) Hirt, Fritz-Helmut, u.a.: Die Karte als Planungsinstrument. Schriftenreihe Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Nr. 36. Selbstverlag (43 Essen, Postfach 1629), Essen 1970.
- 16) Hoffmann, Günter: Die Stadtregion und ihre innere Gliederung. GR 10/1964, S. 383-394, nachgedruckt in L. Bauer, Erdkunde im Gymnasium, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1968, mit Nachtrag.
- 17) Institut für Raumordnung: Zielsetzungen in den Entwicklungsprogrammen und -plänen der Länder. Heft 73 der Mitteilungen des Instituts für Raumordnung in der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn - Bad Godesberg 1972.
- 18) Küpper, Utz Ingo: Zwischen Großstadt und ländlichem Raum - Interessenkonflikte in der Raumordnung, in: Gegenwartskunde, Heft 3/1972, S. 277 ff.
- 19) Löhöffel, Dieter von: Statistik als Material und als Methode für die Stadtforschung, dargestellt am Beispiel der Mittelstadt Erlangen. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1969.
- 20) Pohl, Werner: Die Bodenfrage und der Städtebau. In: Gegenwartskunde 4/1970, S. 363 ff.
- 21) Puls, Willi Walter: Ballungsnaher Randzonen als Magnet. Zum Raumordnungsbericht 1972 der Bundesregierung. Gegenwartskunde 2/1973, S. 205 ff.
- 22) Puls, Willi Walter: Reform des Bodenrechts. Gegenwartskunde 3/1973, S. 353 ff.
- 23) Rhode-Jüchtern, Tilman: Geographie und Planung. Eine Analyse des sozial- und politikwissenschaftlichen Zusammenhangs. Marburger Geographische Schriften, Heft 65. Marburg 1975.
- 24) Rienäcker, Hartmut: Ziele und Probleme der Raumordnung in ländlichen Gebieten. GR 9/1970, S. 353 ff.
- 25) Schade, Susanne; K. Friedrich Schade: Regionalplanung und Bürgerinitiative, - Materialien, Literaturhinweise und Rezensionen. Offene Welt 97/98, Juni 1968, S. 323-331. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1968.

1.215

GKD OC7/ GEG, Lit.

- 3 -

- 26) Schliebe, Klaus; Hans-Dieter Teske: Verdichtungsräume - eine Gebietskategorie der Raumordnung. GE 9/1970, S. 347 ff.
- 27) Senator für das Bauwesen, Bremen, und Niedersächsischer Minister des Innern: Bremen - Niedersachsen - 10 Jahre gemeinsame Landesplanung. Bremen-Hannover, Juli 1973.
- 28) Senator für das Bauwesen, Bremen: Grundsätze zur Stadtentwicklung. Herausgegeben im Juni 1975.
- 29) Turner, P.M.: Towns. Topics in Geography. Macmillan & Co. Ltd. London 1970.
- 30) Verband Deutscher Schulgeographen, Arbeitsgruppe: Geographie in der Kollegstufe. GE 12/1971, S. 486/487, Kurs Nr. (3) (Kreibich/Hoffmann).
- 31) Wagener, Frido: Ziele der Raumordnung nach Plänen der Länder. Institut für Raumordnung in der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Mitteilungen, Heft 71, Bonn - Bad Godesberg 1972.
- 32) Waterkamp, Rainer: Interventionsstaat und Planung. Taschenbuch. Verlag Wissenschaft und Politik. (Gruppensatz)
- 33) Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichwörtern, besonders Teil III, Thematische Kartographie. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel, 2. Auflage 1972.

Dazu weitere Materialien von Bundes- und Länderministerien, z.T. kostenlos erhältlich, manchmal auch in größerer Anzahl, also etwa als Gruppenarbeitssätze.



Der Senator für Bildung

Bremen

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Gemeinschaftskunde / Geographie

008

Kursleiste

AzTf	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Gemeinschaftskunde, Fachschwerpunkt Geographie	3	GKD 008/ GEG

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
0.	Vorplanung, Ausgleich von Informationslücken	2					
1.	Ballungsräume, großstädtische Zentren und zugeordnete Regionen	15	----- Raumordnung, Regionalplanung und Stadtplanung	Grundkurs	Vorherige Teilnahme an Kurs GKD 007 oder GEG 001 Vorausgesetzt	KMK-Ver- einbarg. v.7.7.72 bes. 4.3 Richtli- nien vom 1.11.75, besonders 4.1.1.2, 4.2.3.2 u. 4.2.4	Von den im Lit.-vers. angegebenen Büchern und Heften werden insbesondere empfoh- len die Nummern
1.1	Verdichtung, Konzentration, Verstädterung						
1.2	Flächengliederung und Flächenkonkurrenz: City, Stadtrandprobleme, Stadterneuerungen						
1.3	Stadtregionen, Großraumverbände						
1.4	Exkurs: Theorie der Zentralen Orte						
1.5	Planungsverfahren und Partizipationsprobleme						
2.	Strukturschwache Gebiete und ihre Entwicklungs- chancen	10	- Aufgaben, Zie- le und Zielkon- flikte, aufge- zeigt an kon- kreten Planungs- fällen			KMK-Ver- einbarg. Einheitl. Prüfungs- anford. in der Abiturpr. Gmkd. v. 27.6.75, S. 16-18 und S.33	3, 5, 7, 8, 9, 17, 19, 21, 29, 34, 35, 36, 38, 39, 43. Geschätzte Kosten ca. 1.200,- DM
2.1	Ländliche Mittelzentren und Infrastruktur						
2.2	Problematik der "Passivsanierung"						
2.3	Wirtschaftliche Entwicklung abseits der Ballungsräume						
2.4	Exkurs: Kommunalpolitik im ländlichen Raum, Gebietsreformen und Partizipationsprobleme						
3.	"Offene Landschaft" und Umweltsicherung	8					
3.1	Landwirtschaft in der Flächenkonkurrenz Landschaftspflege Exkurs: Naturparke und ihre Funktion						
4.	Integration der Planungen in bestimmten Räumen	8					
4.1	Konkurrenz der Fachplanungen (entsprechend den Resorts und der Kompetenzverteilung)						
4.2	Raumordnungspolitik (mit Rückbesinnung auf die Zielproblematik und die Analysemethoden, vgl. die Kurse für die Eingangsphase)						

Zum Kurs GKD 008/ GEG, Raumordnung, Regionalplanung und Stadtplanung - Aufgaben, Ziele und Zielkonflikte, aufgezeigt an konkreten Planungsfällen.

Erläuterungen zum Kurs und Lernziele

Die Teilnahme an diesem Kurs setzt voraus, daß der Schüler in der Eingangsphase oder in einem früheren Halbjahr der Hauptphase entweder den Kurs GKD 007/ GEG, Grundfragen der Stadt- und Landesplanung, oder den Kurs GEG 001, Grenzen und Regionen, absolviert hat. Wegen dieser Alternative ist es notwendig, zu Beginn des Halbjahres die wichtigsten Ergebnisse der beiden genannten Vorkurse für die Weiterarbeit am neuen Thema darzustellen. Das kann entweder in der Form eines Einleitungskapitels oder in der Form von eingeschobenen Exkursen geschehen; die Angabe des Zeitbedarfs für Nr. 0 der Kursleiste ist entsprechend variabel aufzufassen. Folgende Teilthemen müssen dabei in Erinnerung gebracht werden: Einige Methoden der sozialgeographischen Analyse (u.a. räumliche Verteilungen, Verbreitungen, Netze), Planungsziele und Zielsysteme, Planungsmethoden (u.a. Planungskartographie), Regionbildung, Abgrenzung von Territorien und Bewertung von Grenzen. Am Ende des Kurses (Nr. 4.2 der Kursleiste) ist für diese methodischen Fragen noch einmal ausdrücklich Zeit eingeräumt, die der Kursleiter auf Wunsch und je nach Bedarf auch an anderer Stelle verwenden kann.

Im Mittelpunkt dieses Kurses stehen nun nicht mehr die Methoden der angewandten Geographie und der räumlichen Planung, sondern deren Anwendung auf konkrete Fälle und spezielle Sachgebiete. Die Auswahl der Beispiele wurde absichtlich offengelassen, so daß sie je nach der Materiallage der Schule oder nach der Aktualität entschieden werden kann.

Der Kurstitel legt scheinbar eine Dreigliederung nahe. Das ist jedoch nicht beabsichtigt. Der Begriff "Raumordnung" wird hier als übergeordnet angesehen; er kennzeichnet die überwiegend politischen Aufgaben, die den eigentlichen Planungsvorgängen in der Regel vorgeordnet sind, also Zielfindung und Zielabstimmung im regulativen Bereich (z.B. Fragen der Freizügigkeit, der Aktiv- oder Passivsanierung, des Bodenrechts). Hingegen lassen sich aus den beiden anderen Stichworten Kursteile entwickeln: Regionalplanung und Stadtplanung. In den Themen der Kursleiste erscheint die Stadtplanung zuerst; diese Anordnung ist nicht zwingend. Allerdings ist die Planung, u.a. die Abfolge der Lernziele, nach dieser Reihenfolge eingerichtet.

Der Begriff der Region ist umstritten. Zu dieser Frage sei auf den kritischen Aufsatz von Kurt Becker-Marx verwiesen (Glanz und Elend der Region, GR 2/1973, S. 41 ff.), ferner auf den Seminarbericht "Flurbereinigung bei Planungsräumen", Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/1976, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, Bonn - Bad Godesberg, Michaelstraße 8. Für die Verwendung in diesem Kurs ist nur

an eine Unterscheidung gedacht, die entsprechend den Maßstäben bestimmter Planungsgrundlagen (Raumordnungsplan, Flächennutzungsplan) und den Flächengrößen der Bezugsgebiete bestimmter "Planungsebenen" zu sehen ist (Region = Flächenstaat unter den Bundesländern oder größerer Teil eines solchen Flächenstaates oder auch Stadtstaat zusammen mit seinen z.T. ländlichen Nachbargebieten oder ähnliche grenzübergreifende Konstruktionen; ähnliche Gebilde in anderen Staaten, z.B. Provinzen. Stadt = einzelne städtische Kommune, evtl. mit eng verflochtenen Nachbargebieten; eine der neuartigen Großkommunen, wie sie nach den kommunalen Gebietsreformen entstanden sind). Die Unterscheidung ist also eher pragmatisch (Beispielwahl, Materialbeschaffung) als theoretisch im Sinne der "Gebietskategorien" oder etwa der niederländischen "Stads- en Plattelandsgeografie" (Dieleman/Hoekveld/Weesep: Geografie van Stad en Platteland in de westerse landen, Romm - Roermond 1973).

Als "Richtung der Behandlung" kann folgendes angenommen werden:

Es gilt zu verdeutlichen, wie wenig selbstverständlich Veränderungen in der räumlichen Umwelt des Menschen sind, daß sie vielmehr auf Entscheidungen zurückgeführt werden müssen, in deren Zustandekommen keineswegs nur die Ergebnisse einer sorgfältigen räumlichen Analyse eingehen, vielmehr Elemente der jeweiligen Kultur, der Gesellschaftsordnung, der wirtschaftlichen Überlegungen derer, die mitentscheiden. Es gehört jedoch zu den Intentionen dieses Kurses, die Rationalität raumrelevanter Entscheidungen zu erhöhen, und das heißt für die gymnasiale Oberstufe auch, ein besseres Verständnis für das raumwissenschaftliche Instrumentarium zu erreichen. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch die Problematik der Planungsterritorien und ihrer Abgrenzung wieder aufgegriffen (vgl. Kurs GEG 001).

Die Auswahl der Beispiele wird nicht vorgeschrieben. Generell gelten dafür nur zwei einander ergänzende Bedingungen:
1 Allein wegen der Materialbeschaffung werden Beispiele aus der Bundesrepublik Deutschland im Vordergrund stehen.
2 Es wäre nicht zu verantworten, ausschließlich bundesdeutsche Beispiele heranzuziehen; vielmehr sind je nach der Materiallage ausländische Beispiele oder solche aus der DDR einzubeziehen.

Sobald man davon ausgehen kann, daß an den Großstadtschulen des Landes Bremen Fragen der Stadtplanung in der Sekundarstufe I stärker berücksichtigt werden, sollten bei den Beispielen Stadtvierteluntersuchungen, Betrachtungen des innerstädtischen Verkehrs oder der Naherholung zurücktreten. Die Stadt ist dann mehr in ihrer funktionalen Verflechtung mit Nachbarräumen oder in ihrem Bezug auf ferne Räume zu sehen. Eine vertiefte Betrachtung der City hat in jedem Falle ihren legitimen Ort im Kurs. Ballungstendenzen oder auch die Strukturierung von Stadtregionen sind von hier am besten zu verstehen.

L E R N Z I E L E

Übergeordnete Ziele zum ganzen Kurs (regulative Ziele)

- 1) Die Anpassungsprozesse der überkommenen Siedlungsstrukturen an technologische Möglichkeiten und soziale Bedürfnisse verstehen. (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49)
- 2) Ursachen für das Vorhandensein strukturstarker und -schwacher Gebiete kennen und in der Folge Kriterien zu deren Unterscheidung aufstellen. (Hamburg, Rahmenrichtlinien Erdkunde im Vorsemester und in der Studienstufe, S. 13).
- 3) Motive für raumwirksame Innovationen untersuchen und deren Auswirkungen abschätzen. (Hamburg, a.a.O., S. 13).
- 4) Verstehen, daß durch Aktionen im Raum und durch raumrelevante Interessenkonflikte Veränderungen im räumlichen Wirkungsgefüge eintreten, die Raumplanung notwendig machen. (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49).
- 5.a) Begreifen, daß Planung eine genaue Analyse der in einem Raum wirksamen Gegebenheiten voraussetzt. (Verkürzt aus Hamburg, a.a.O., S. 13).
- b) Unausgewogenheiten, Fehlentwicklungen und Spannungen in Raumstrukturen erkennen können. (Rheinland-Pfalz, Entwurf G. Kirchberg, 1972, Hektogramm, S. 4)
- 6.a) Erkennen, daß bei geplanten Veränderungen der räumlichen Umgebung auch Wirkungen eintreten, die nicht beabsichtigt waren, die aber wegen kausaler Verkettung in Systemzusammenhängen bei den geplanten Eingriffen anschließen. (nach Bayern, ISP Kollegstufenarbeit, Der Erdkundeunterricht in der Kollegstufe, S. 193).
- b) Planung als Ergebnis von Zielvorstellungen und Zielsetzungen verschiedener Gruppen oder Institutionen begreifen, und verstehen, daß Fehlplanungen und ungewollte Nebenwirkungen nicht auszuschließen sind. (Zusammengefaßt aus Hamburg, a.a.O., S. 13, und Bayern, ISP, a.a.O., S. 193).

- 7) Erkennen, daß Raumplanung nur mit abgegrenzten Planungsregionen arbeiten kann, die dem veränderten Verhalten gesellschaftlicher Gruppen gerecht werden. (Vereinfacht nach Bayern, ISP, a.a.O., S. 210).
- 8) Fähigkeit, sich an raumordnerischen Planungsprozessen engagiert und kritisch zu beteiligen (Rheinland-Pfalz, Entwurf zum Curriculum Gemeinschaftskunde, -Grundkurse- S. 321).

Diese ausgewählten Lernziele sind so angeordnet, daß sich daraus eine Verlaufsstruktur des Kurses ableiten läßt. Dies ist zulässig. Es besteht jedoch die Gefahr, daß ein so strukturierter Kurs zu abstrakt gerät. Daher gibt der Themenkatalog der Kursleiste eine andere Verlaufsstruktur vor, die stärker inhaltlich bestimmt ist und sich daher leichter mit konkreten Beispielen auffüllen läßt. Den einzelnen Kapiteln werden im folgenden wiederum Lernziele zugeordnet, die nicht verbindlich sind, aber sowohl die Intentionen des Kurses verdeutlichen als auch Hilfen für die inhaltliche Auffüllung geben sollen.

Die zuvor genannten regulativen Lernziele 1 bis 8 sollten den Schülern - zusammen mit der thematischen Gliederung - schon frühzeitig als Grundlage für die Kurswahl bekanntgemacht werden und können später bei Zusammenfassungen und Testvorbereitungen wieder herangezogen werden. Daher sind diese acht Lernziele das verbindliche Grundgerüst des Kurses, wogegen die nachfolgenden Lernziele der einzelnen Kapitel durch Lehrer und Schüler veränderbar bleiben, jeweils in Anpassung an das in der Schule verfügbare Material, an die Lage der Schule zu begeharen Objekten, an aktuelle Ereignisse im Umfeld des Kursthemas und an die daraus sich ergebenden besonderen Bedürfnisse der Lerngruppe.

Zuordnung von Lernzielen zu den Kapiteln 1 bis 4:

- Zu 1: a) Die im Raum sich manifestierende Wechselwirkung zwischen Bevölkerungswachstum, Sozialstruktur und Wirtschaft verstehen und kritisch beurteilen können, insbesondere den geographischen Prozeß der Verstädterung in seinen Bedingungen, Abläufen und Folgen durchschauen können. (Zusammengefaßt nach Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49). Zusatz: Den theoretischen Begriff "Zentraler Ort" verstehen und anwenden können.

- b) Die Stadt in ihrer räumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gliederung darstellen können und diese Gliederung als sozial-räumliches und funktionales System erläutern. Veränderungen des Systems, insbesondere räumliche Differenzierungen, auf die Veränderungen der Bedingungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie zurückführen. (Zusammengefaßt nach Niedersachsen, Handreichungen für Lernziele, Kurse und Projekte im Sekundarbereich II, A - erste Folge -, 1972, S. 75, und Schleswig-Holstein, Studien, Seminarberichte aus dem IPTS, Beiheft 8, S. 15 - 18).
- c) Erkennen, daß die Stadt sich als raum-zeitliches sozialräumliches System nicht selbst regelt, sondern der politischen Steuerung bedarf. Maßnahmen der Steuerung kennen und beurteilen; insbesondere die Arten der Stadtbenutzung als Aufgaben der Stadtpolitik und Stadtplanung erkennen. (Zusammengefaßt nach Niedersachsen, a.a.O., S. 75, und Baden-Württemberg, Materialien zu einem Lehrplan Geographie, Januar 1973, S. 4).
- d) Überregionale Funktionen und solche, deren Wirkungsbereich die Gesamtstadt ist, auf ihre Standortbindung an die Innenstadt oder ihre Auslagerungsfähigkeit befragen. Zusammenhang zwischen Physiognomie, Funktion und Sozialgebilden in Stadtvierteln, Stadtrandzonen oder Teilräumen der Stadtregion beobachten. Dabei Disproportionen zwischen räumlichen Entwicklungen und kommunalen Folgekosten aufdecken. (Zusammengefaßt und verändert nach Bayern, ISP, a.a.O., S. 195 - 203, und Schleswig-Holstein, IPTS, Beiheft 8, S. 15 - 18).
- e) Möglichkeiten des Bürgers zur Partizipation an Planungsprozessen im Rahmen der gesetzgeberischen, raumordnerischen und finanziellen Bedingungen kennen, insbesondere die

Problematik der Anpassungsplanung. (Zusammengefaßt nach Niedersachsen, a.a.O., S. 77, und Schleswig-Holstein, IPTS, Beiheft 8, S. 16). Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln im Bereich städtischer (kommunaler) Planungspolitik. (Ähnliche Formulierungen in verschiedenen Quellen, gehen durchweg zurück auf B. Kreibich in Beiheft GR 1/1971, S. 38, und E. Ernst, Geographische Rundschau 5/1970, S. 193).

- Zu 2: a) Voraussetzungen, Probleme und Auswirkungen der Verkehrsplanung erkennen und kritisch beurteilen. (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49).
- b) Lokalisation, Ausstattung und Gebietszuordnung von Infrastruktureinrichtungen im Zusammenhang beschreiben, als Ergebnisse politischer Entscheidungen verstehen und kritisch beurteilen. (Eigene Formulierung).
- c) Die Ursachen und Auswirkungen der regionalen und sozialen Mobilität auf den Raum beurteilen können (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49). Möglichkeiten der Steuerung dieser Prozesse, Auswirkungen planerischer Eingriffe oder ihrer Unterlassung ("Passivsanierung") kennen und beurteilen können (eigener Zusatz).
- d) An ländlichen Problemgebieten die agrarischen Grundlagen und Produktionsleistungen ermitteln und auf den räumlichen Voraussetzungen die Leitbilder und Zielvorstellungen der der Strukturverbesserung entwickeln können. (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49).
- e) Veränderungen für die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung an Planungen im ländlichen Raum, wie sie insbesondere durch Gebietsreformen bewirkt werden, abschätzen und vorsichtig bewerten. (Eigene Formulierung).

- Zu 3: a) Bedingungen für die Umwidmung landwirtschaftlicher Nutzflächen und deren Auswirkungen kennen, u.a. die einschlägigen Bestimmungen des Bundesbaugesetzes und des Bundesraumordnungsgesetzes. (Eigene Formulierung).
- b) Die Auswirkungen wachsender Freizeit und sich verändernden Freizeitverhaltens auf den Raum erkennen und die daraus erwachsenden Probleme beurteilen können. (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 50).
- c) Einsehen, daß die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts eine vordringliche Aufgabe des technischen Zeitalters ist. (Bayern, Amtsblatt 1/1974, S. 49).
- Zu 4: a) Institutionen, die an Planungsvorhaben beteiligt sind, und Verfahrensweisen, die dabei angewendet werden, kennenlernen (Zusammenarbeit von Bund und Ländern, Gesetze; Raumordnungspläne und Regionale Aktionsprogramme; Finanzierungsverfahren). (Hamburg, a.a.O., S. 13).
- b) Zielkonflikte zwischen Ressortplanungen (z.B. Fernstraßenbau) und allgemeinen Grundsätzen der Raumordnungspolitik aufzeigen und Bewerten. (Eigene Formulierung).
- c) Das Problem der Zeitgebundenheit und Konjunkturbedingtheit strukturpolitischer Maßnahmen sowie des daraus resultierenden Risikos erfassen. (Hamburg, a.a.O., S. 13).
- d) Die Notwendigkeit sorgfältiger Raumplanung als gemeinnützige Aufgabe in der Verantwortung für die Zukunft eines Landes begreifen. (Hamburg, a.a.O., S. 13).

Zum Kurs GKD 008/ GEG, Raumordnung, Regionalplanung und
Stadtplanung - Aufgaben, Ziele und Zielkonflikte, aufgezeigt
an konkreten Planungsfällen.

Empfehlungen:

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) :
Forschungs- und Sitzungsberichte, darunter insbesondere
 - a) Die Mittelstadt Monographien) (Stadtforschung 2)
 - b) Studien zum Problem der Trabantenstadt (Raum u. Bevölkerung.3)
 - c) " " " " " (" " " 6)
 - d) Zum Konzept der Stadtregionen (" " " 10)
 Gebrüder Jänecke Verlag, Hannover 1965, 1969, 1970 bzw. 1972
- 2) Bartels, Dietrich: Nachbarstädte. Forschungen zur deutschen
Landeskunde, Bd. 120, Selbstverlag der Bundesforschungsanstalt
für Landeskunde und Raumordnung, Bonn - Bad Godesberg 1960
- 3) Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umwelt-
fragen: Zentrale Orte und Nahbereiche in Bayern. München 1972
(wenn möglich, Gruppensatz; sonst ähnliche Materialien von
zuständigen Länderministerien).
- 4) Beiheft 3/1973 Geographische Rundschau, daraus folgende Beiträge
 - a) Günter Kirberg: Funktionale Analyse einer Industriestadt
- Ein Unterrichtsmodell zur Arbeit mit Statistik am Beispiel
Ludwigshafen/Rhein.
 - b) Rolf Monheim: Fußgänger und Fußgängerstraßen in Düsseldorf.
Zur Feldarbeit im Geographieunterricht.
Titel des ganzen Heftes: Grund- und Leistungskurse der gym-
nasialen Oberstufe (Hrsg. H.W.Friese).
- 5) Benicke, Wolf, u.a. (Hrsg.): Geographie. Fischer-Kolleg 9.
Hierin besonders Seiten 146 - 188 und 212 - 218. Fischer -
Taschenbuchverlag, Frankfurt 1973. (Klassensatz)
- 6) Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau:
Innenstadt und Erneuerung. Eine soziologische Analyse histo-
rischer Zentren mittelgroßer Städte. Schriftenreihe 03,
Städtebauliche Forschung, Heft 007.
- 7) Carstensen, Hans: Raumordnung und Landesplanung in Schleswig-
Holstein. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde.
Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1967. (Gruppensatz)
- 8) Dheus, Egon: Die regionale Bevölkerungsprognose. Methode
und Aussage mit Beispielen aus München. GR 11/1969,
S. 434 ff., (Gruppensatz)
- 9) Friese, Hein W.; Burkhard Hofmeister: Die USA - wirtschafts-
und sozialgeographische Probleme. Themen zur Geographie und
Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1973.
(Gruppensatz)

- 10) Gad, Günter: Büros im Stadtzentrum von Nürnberg. Ein Beitrag zur City-Forschung. Erlanger Geographische Arbeiten, Heft 23, Palm & Enke Verlag, Erlangen 1968.
- 11) Geipel, Robert (Hrsg.): Wege zu veränderten Bildungszielen im Schulfach "Erdkunde", Studententagung Tutzing 1971. Der Erdkundeunterricht, Sonderheft 1. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1971. Darin besonders die Beiträge von W. Ernst, H. J. Vogel, G. Albers/P. Breitling, G. Müller/W. Istel, U. Vaubel, P. Treuner und K. Ruppert.
- 12) Geipel, Robert: Die räumliche Lage Berlins. In: Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen, Folge 9, S. 152 - 162. Stuttgart 1966.
- 13) Geipel, Robert: Erdkunde - Sozialgeographie - Sozialkunde. Ein Beitrag zur Überwindung der Fächertrennung. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1960.
- 14) Geipel, Robert; Wolfgang Hartke (Hrsg.): Neue Wege in der zentralörtlichen Forschung. Münchener Geographische Hefte, Nr. 34, Verlag Michael Lassleben, Kallmünz/Regensburg 1969.
- 15) Geipel, Robert: Bildungsplanung und Raumordnung als Aufgaben moderner Geographie. GR 1/1969, S. 15 ff.
- 16) Geographische Rundschau, Heft 2/1969, mit den Beiträgen
a) Klaus Dettmann: Islamische und westliche Elemente im heutigen Damaskus. S. 64 ff.
b) Helmut Ruppert: Die Geschäftsviertel Beiruts. S. 69 ff.
- 17) Geographische Rundschau 7/1975, mit den Beiträgen
a) Hans-Werner Wehling: Die Region Niederrhein - zukünftiges Wochenenderholungsgebiet des Ruhrgebietes?
b) Städtische Bodenwerte und ökonomische Raumstrukturen. (Gruppensatz)
- 18) Gerlach, Siegfried: Die Großstadt als Thema eines fächerübergreifenden Unterrichts. Der Erdkundeunterricht, Heft 6, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1967.
- 19) Gildemeister, Reinhard: Landesplanung. Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1973. (Gruppensatz).
- 20) Göb, Rüdiger: Raumordnung - von der Vorstellung zur Tat. Deutscher Gemeindeverlag, Köln 1966.
- 21) Golz, Elisabeth: Die Verstädterung der Erde. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1966. (Klassensatz)
- 22) Hall, Peter: Weltstädte. Kindlers Universitätsbibliothek. Kindler Verlag, München 1966.
- 23) Hillebrecht, Rudolf: Die Auswirkungen des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels auf den Städtebau. - Friedrich Tamms: Städtebau und Verkehr. - Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 142. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1964.

- 24) Hofmeister, Burkhard: Stadtgeographie. Das Geographische Seminar. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1969.
- 25) Hofmeister, Burkhard: Stadt- und Kulturräum Angloamerika. Verlag Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig 1971.
- 26) Holzner, Lutz: Soweto - Johannesburg. Beispiel einer süd-afrikanischen Bantustadt. GR 6/1971, S. 209 ff.
- 27) Hötter/Rühl: Integrationsprobleme der Regionalplanung in Verdichtungsräumen. Schriftenreihe Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Nr. 42. Selbstverlag (43 Essen, Postfach 1629) Essen 1971.
- 28) Isbary, Gerhard: Standort der Städte in der Raumordnung. Schriftenreihe des deutschen Städtebundes, Heft 2. Verlag Schwartz & Co., Göttingen 1964.
- 29) Jonas, Fritz: Probleme der Stadt und Aufgaben der Stadtpolitik. Materialien für die Sekundarstufe II, Bereich Gesellschaftswissenschaft. Geographische Verlagsgesellschaft, Velhagen & Klasing und Hermann Schroedel, Berlin und Hannover 1973. (Klassensatz)
- 30) Jonas, Fritz; Helmut Müller, Dieter Richter: Probleme der Stadt und Aufgaben der Stadtplanung und Raumordnung. Handreichungen für Lernziele, Kurse und Projekte im Sekundarbereich II für das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld (B), 1. Folge. Der Niedersächsische Kultusminister, Hannover 1972.
- 31) Jones, Emrys: Towns and Cities. Taschenbuch. Oxford University Press, Oxford 1969.
- 32) Kreuzer, Gerd-Wilhelm: Der Negev, ein Entwicklungsgebiet Israels. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1971. (Gruppensatz)
- 33) Kückler, Johannes: Stadterneuerung in Singapur. GR 2/1971, S. 67 ff.
- 34) Lanzl, Alois: Raumgestaltung durch staatliche Planung in der BRD. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1971. (Klassensatz)
- 35) Lindauer, Gerhard D.: Slums - soziale Probleme der Verstädterung. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. 13. März 1971. (Gruppensatz)
- 36) Mairose, Ralf; Gerhard Orgaß: Wohnungs- und Bodenpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Analysen Nr. 14, Leske Verlag, Opladen 1973. (Klassensatz)
- 37) Radzio, Heiner: Leben können an der Ruhr. Econ Verlag. Düsseldorf 1970.

- 38) Raupach, Hans: Die Sowjetunion als sozialistischer Wirtschaftsstaat. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1968. (Gruppensatz)
- 39) Ried, Hans: Vom Montandreieck zur Saar-Lor-Lux-Region. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1972. (Gruppensatz)
- 40) Schultze, Joachim Heinrich (Hrsg.): Zum Problem der Weltstadt. Festschrift zum Deutschen Geographentag Berlin 1959. Verlag Walter de Gruyter.
- 41) Shaw, John H.; John S. Emery: Cities and Industries. Jacaranda Press, Milton (Australien, Queensland) bzw. London, reprinted 1971 (ein Schulbuch für die Oberstufe)
- 42) Stöber, Gerhard: Das Standortgefüge der Großstadtmitte. Europäische Verlagsanstalt. Frankfurt 1964.
- 43) Vogel, Peter: Die moderne Trabantenstadt. GR 4/1969, S. 127 ff.
- 44) Voppel, Götz: Passiv- und Aktivräume. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 132, Selbstverlag der Bundesforschungsanstalt, Bonn - Bad Godesberg 1961.
- 45) Weigand, Karl: Programm Nord - Wandel der Landschaft in Schleswig-Holstein. Wegweiser für die Lehrerfortbildung. Verlag Ferdinand Hirt, Kiel, 2. Auflage 1970.
- 46) Weinmann, Manfred: Wirtschaftsplanung in Regionen - Französische Planungssystematik und Wachstumspolitik der EWG. Momos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
- 47) Woolner, A.H.: Competition for land in Britain. Oxford Social Geographies, Book 3. Oxford University Press, Oxford 1972.
- 48) Woolner, A.H.: Work and leisure. Oxford Social Geographies. Introductory. Oxford University Press 1972.
- 49) Yeates, M.H.: Einige Bestimmungsfaktoren für die räumliche Verteilung der Bodenwerte in Chicago. In: Bartels, D.: Wirtschafts- und Sozialgeographie, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1970.



Der Senator für Bildung

Bremen

Kurse im Sekundarbereich II

- Neugestaltete gymnasiale Oberstufe -

Gemeinschaftskunde / Geographie

009

Kursleiste

1.2.3	Ausbildungsgang	Ausbildungsort	Ausbildungsabschnitt	Fach / Lernbereich	Kurswo'std.	Kurs-Nr.
	Gymnasium - studienbezogen	Gymnasium	Hauptphase	Gemeinschaftskunde, Fachswerpunkt Geographie	3	GED 009/ GEG

Themenbereiche			Kurs			Bemerkungen	
Nr.	Einzelthemen / Verknüpfungen	Zeit- bedarf	Benennung	Art	Verknüpfungen	Vorgaben	
1.	Standortlehre der Industrie	ca.18	-----	Grundkurs	-	KMK-Ver- einbarg. v.7.7.72 bes. 4.3	
1.1	Standortqualitäten und Distanzabhängigkeiten als veränderliche Größen		Standortent- scheidungen und			Richtli- nien vom 1.11.75, besonders	Von den im Lit.-vers. angegebenen Büchern und Heften sollten mindestens die folgen- den Nummern einge- setzt werden:
1.2	Verflechtung und Integration (Reviers; Industrie in der EG)		Strukturwandel der Industrie			4.1.1.2, 4.2.3.8 u. 4.2.4	1, 4, 8, 9, 12, 13, 18, 19, 21, 22, 27.
2.	Industrie und sozialräumliche Prozesse	8	und des Dienst- leistungsbereichs				
2.1	Arbeitsteilung und räumliche Verteilung der Industriebeschäftigten		unter anderem				
2.2	Arbeitsteilung im Bereich der Dienstleistungen		unter dem Ein- fluß wirtschaft- licher Zusamen- schlüsse.			KMK-Ver- einbarg. Einheitl. Prüfungs- anford. in der	Geschätzte Kosten ca. 1.400,- DM
3.	Industrie und Raumordnung	9	-----				
3.1	Industrieansiedlung und -ausbau als Planungs- problem						
3.2	Auswirkungen industrieller Konzentration						
4.	Industrielle Entwicklung und Weltwirtschaft	10					
4.1	Industrie in EG und EWG - ein Vergleich (anknüpfend bei 1.2)						
4.2	Industrialisierung in Entwicklungsländern						

Zum Kurs GKD 009/ GEG, Standortentscheidungen und Strukturwandel der Industrie und des Dienstleistungsbereichs

Erläuterungen und Lernziele

Die Kursleiste nennt als Untertitel den "Einfluß wirtschaftlicher Zusammenschlüsse". Damit stehen die Folgen der Integration nicht im Mittelpunkt des Kurses, sondern erscheinen jeweils als Aspekt oder Teilthema im Rahmen der vier Kapitel, besonders bei den Punkten 1.2 und 4.1. Der Schwerpunkt liegt stattdessen auf der allgemeinen Industriegeographie; auch die Erörterungen zum Dienstleistungsbereich sind dem untergeordnet.

Die vorliegende Kursplanung hält sich überwiegend im allgemeinen Rahmen. Die Zuordnung von konkreten Themen und Beispielen bleibt also weitgehend dem Lehrer überlassen, der sich dann besser den Möglichkeiten der Sammlung, des erreichbaren Materials, dem Vorwissen der Teilnehmer und der Aktualität anpassen kann. Soweit es für das Verständnis des Konzepts erforderlich ist, sind im folgenden Text Anregungen gegeben.

Wie bei jedem wirtschaftsgeographischen Thema sind wirtschaftskundliche Aspekte zu berücksichtigen. Das wird den unterrichtenden Kollegen je nach Vorbildung in unterschiedlichem Maße möglich sein. Die Lernziele lassen wenigstens hinsichtlich der Breite der Thematik erkennen, welches Minimum dabei nicht unterschritten werden sollte; über den Intensitätsgrad lassen sich wohl keine Vorschriften machen. Daß die in diesem Kurs vermittelten Kenntnisse nicht in Widerspruch zu gesicherten wirtschaftswissenschaftlichen Erkenntnissen geraten dürfen, ist eigentlich selbstverständlich; es wird hier nur noch einmal erwähnt, um vor dem Rückgriff auf längst veraltete und widerlegte geodeterministische Vorstellungen zu warnen, wie sie sich leider gerade in Standortbetrachtungen gelegentlich wieder einschleichen. Dies ist auch der Grund, weshalb bei der Formulierung des Themas der Hinweis auf vorgegebene räumliche Strukturen bewußt vermieden wurde. Stattdessen liegt ein deutlicher Akzent auf den Entscheidungen.

Aus diesem Denkansatz ergibt sich die "Richtung der Behandlung": Das Standortgefüge der Industrie und - in geringerem Maße - des Dienstleistungssektors wird nicht nur beschrieben, sondern soweit wie möglich erklärt. Es muß deutlich werden, daß Naturbedingungen und vorgegebene räumliche Anordnungsmuster (z.B. Siedlungen, Verkehrswege) von den Entscheidungsträgern nur dann in eine Standortentscheidung einbezogen werden, wenn sie im Zusammenhang mit anderen, besonders wirtschaftlichen Überlegungen bewußt wahrgenommen werden. Das trifft zu, wenn sich die genannten geographischen Vorbedingungen in Kosten, Absatzchancen oder Organisationsvorteilen niederschlagen oder wenn sie auf dem Umweg über raumordnungspolitische Maßnahmen in die Standortentscheidung eingehen. Es ist nicht ganz unberechtigt, wenn von den Wirtschaftswissenschaften her gesehen die geographischen Gegebenheiten eher als Randbedingungen einge-

schätzt werden. Distanzabhängigkeiten haben dabei in hochtechnisierten Ländern ein größeres Gewicht als Naturgegebenheiten; auch dabei spielen die Kosten eine entscheidende Rolle.

Geographische Methoden kommen umso stärker zur Anwendung, wenn es um die Folgen industriewirtschaftlicher Entscheidungen geht. Sowohl sozialräumliche Prozesse als auch geökologische Wirkungen sind zu beachten. Es ergeben sich Fragen der Raumordnung, zu deren Behandlung Angewandte Geographie gebraucht wird.

Läßt sich der Anfang des Kurses noch am Beispiel weniger Industriebetriebe aufbereiten, so wird der räumliche Ausgriff allmählich größer, beginnend mit Überlegungen zur Verflechtung und Revierbildung über die Raumordnung hin zu großräumiger Integration, zur Entwicklung strukturschwacher Räume und Länder bis zum Welthandel.

Die Voraussetzungen, mit denen Schüler in diesen Kurs eintreten, sind Veränderungen unterworfen. Um diesen Sachverhalt richtig einzuschätzen, sollte der Kursleiter die Entwicklung der Lehrpläne für die Klassen der Sekundarstufe I beachten und die Lerngruppe befragen, in welcher Weise sich die neueren Lehrplänen auf die Vorbildung der Kursteilnehmer ausgewirkt haben. Insbesondere sind Lernerfahrungen aus den Klassen 9 und 10 für die Unterrichtsvorbereitung in diesem Kurs zu berücksichtigen. Das könnte z.B. bedeuten, daß die Kursteilnehmer in der Klasse 10 - neben einer mehr kursorischen Bereitstellung von Grundwissen - einen Entscheidungsprozeß zur Standortfindung planspielartig durchgespielt haben; hier im Kurs soll hingegen eine größere Informationsmenge so verarbeitet werden, daß eine die Thematik lernzielgerecht abdeckende umfassendere Generalisierung möglich wird, wobei die Informationsverarbeitung weitgehend in selbständiger Arbeit der Schüler (wo möglich in Gruppen) erfolgen sollte.

Wegen der unterschiedlichen Vorbildung, die bei den Kursteilnehmern zu erwarten ist, muß der vorliegende Kurs flexibel interpretiert werden. Um das zu ermöglichen, werden die Lernziele in zwei Stufen unterschiedlicher Verbindlichkeit gegeben. Dem ganzen Kurs werden acht recht allgemein formulierte regulative Ziele vorangestellt. Diese Ziele sind verbindlich; sie sollten den Schülern zusammen mit der Ankündigung des Kurses bekanntgemacht werden und somit als Unterlage für die Kurswahl verfügbar sein.

Die regulativen Lernziele legen als solche nicht die Verlaufsstruktur des Kurses fest. Die Kursleiste gibt vier Kapitel an; auch diese Kapitel sollen als verbindlich gelten. Jedoch kann der Kursleiter im Benehmen mit den Teilnehmern oder schon in seinem Ankündigungstext deutliche Akzente setzen, also auch die Zeiteinteilung anders setzen, als sie in der Kursleiste vorgeschlagen ist.

Die ausführlichen Lernziele zu den einzelnen Kapiteln geben eine Fülle von inhaltlichen Hinweisen; hier sind Abweichungen möglich, insbesondere eine Auswahl, jedoch unter der Bedingung, daß die vorangestellten regulativen Lernziele des ganzen Kurses hinreichend angefüllt werden.

Übergeordnete (regulative) Lernziele für den ganzen Kurs

- 1) Räumliche Bedingungen und Auswirkungen industriewirtschaftlicher Investitionsentscheidungen erkennen.
- 2) Den historischen Wandel in der Bewertung des Raumes und der natürlichen Hilfsquellen (Ressourcen) aufgrund technischer und politischer Entwicklungen mit Beispielen belegen.
- 3) Wirtschaftliche und soziale Folgen der Industrialisierung und des Wandels der Industriewirtschaft kennen, insbesondere Auswirkungen auf die anderen Teilbereiche der Wirtschaft und auf die Bevölkerungsverteilung.
- 4) Erkennen, daß mit fortschreitender Industrialisierung und Verkehrsentwicklung die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts eine vordringliche Aufgabe für Staat und Gesellschaft wird. (Ähnlich im Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus 1/1974, S. 71).
- 5) Einsehen, daß zwischen wirtschaftlichen Erträgen, Steuern und öffentlichen Ausgaben wechselseitige Zusammenhänge bestehen.
- 6) Einsehen, daß die sozialräumlichen und geoökologischen Auswirkungen industriegeographischer Prozesse Raumordnung und Landesplanung erforderlich machen.
- 7) Die Wirkungen der Integration größerer Wirtschaftsräume (EG, RGW, u.a.) und der Konzentration zu größeren Unternehmenseinheiten bzw. Kombinatn auf die Standortverteilung der Industrie kennen und beurteilen.

- 8) Wechselwirkungen zwischen der fortschreitenden Industrialisierung in verschiedenen Teilen der Welt und dem Welt-handel kennen, und einsehen, daß ein Strukturwandel auch in altindustrialisierten Räumen unvermeidlich ist.

Von diesen Lernzielen wurde nur eines (Nr. 4) teilweise wörtlich aus einem vorliegenden Lehrplan (Bayern) übernommen. Für die übrigen Lernziele gibt es manche Parallelen in den Lehrplänen von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern.

Den vier Kapiteln gemäß der Kursleiste (Standortlehre der Industrie, Industrie und sozialräumliche Prozesse, Industrie und Raumordnung, Industrielle Entwicklung und Weltwirtschaft) werden Lernziele zugeordnete, die zugleich als Hinweise für eine genauere inhaltliche Ausfüllung gedacht sind. Diese sind (s.o.) nicht verbindlich. Die Formulierungen sind z.T. eine Weiterentwicklung der Lernziele des Themenkreises III im Hamburger Lehrplan; aber auch für diese Lernzielstufe wurden Anregungen aus mehreren anderen Vorlagen verarbeitet.

Lernziele zu den einzelnen Kapiteln

Zu 1: Standortlehre der Industrie

- a) Standortqualitäten und Distanzabhängigkeiten als räumliche Bedingungen für Entscheidungen über Gründung oder Entwicklung von Industriebetrieben kennen und aus gegebenen Unterlagen ermitteln können. Ihre relative Bedeutung im Vergleich zu anderen Entscheidungsgründen abschätzen.
- b) Die unterschiedliche und zeitlich veränderliche Bedeutung von Standortfaktoren (Energie, Rohstoffe, Verkehrslage, Aufschließung des Geländes, Arbeits-, Absatz und Kapitalmarkt) am Beispiel ausgewählter Industriezweige erfassen und beurteilen. Dabei die unterschiedliche Reichweite der Faktoren beachten (Makro- und Mikrostandort, Distanzwerte und Zugehörigkeit zu einem Territorium).
- c) Die Verflechtung verschiedener Industriestandorte erkennen und einige Verflechtungsbedingungen (z.B. technologische Zuordnung durch Zulieferung oder Verwertung von Nebenprodukten wie Abwärme; Übernahme freiwerdender Arbeitskräfte, Ausnützung vorhandener Ausbildungskapazitäten, gemeinsame

Energie- und Rohstoffbasis, Zuordnung zum gleichen Verkehrsanschluß, z.B. Hafen; konkurrierende Marktorientierung z.B. Modeindustrie in Weltstädten; Prestigestandorte) beschreiben; unter den Prestigestandorten solche mit hohem Freizeitwert ausweisen, z.B. München.

- d) Den Einfluß der westeuropäischen Integrationsbestrebungen auf die Verteilung der Industriestandorte und die Zuordnung von Einflußgebieten erörtern (z.B. Verbund in der Saar-Lor-Lux-Region; Harrislee als Brückenkopf skandinavischer Industrie, besonders vor dem Beitritt Dänemarks zur EG; Standortvorteile für Rotterdam durch den Wegfall wirtschaftlicher Binnengrenzen der EG; Aufwertung norditalienischer Industriestandorte, aber unverändert ungünstige Randlage Süditaliens).

Zu 2: Industrie und sozialräumliche Prozesse

- a) Einige sozialökonomische Veränderungen im Zusammenhang mit der Industrialisierung und dem Strukturwandel der Industrie beschreiben (z.B. Arbeitsteilung, Konzentration der Arbeitsprozesse, Kapitalakkumulation, Wandlungen in der Qualität der Tätigkeiten) und deren volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung abschätzen.
- b) Wandlungen der Berufsstruktur innerhalb der Industrie mit Standortfragen verknüpfen (Problem der "Dekonzentration der Schreibtische").
- c) Arbeitsteilung im Bereich der Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Industrialisierung (Banken, Versicherungen, Organisations- und Planungsbüros) beschreiben und auf räumliche und soziale Standortwirkungen untersuchen.

Zu 3: Industrie und Raumordnung

- a) Maßstäbe für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit und des Entwicklungsstandes der Industrie gewinnen, um den Industrialisierungsgrad verschiedener Räume beobachten und unterscheiden zu lernen. Auswirkungen eines Gefälles im Industrialisierungsgrad (z.B. auf das Wanderungsverhalten und auf die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen) beschreiben und in Zusammenhang bringen.
(Eng angelehnt an eine Hamburger Formulierung)
- b) Industrieansiedlung und -ausbau als Aufgabe und Problem staatlicher Planung, kommunaler Gewerbepolitik und unternehmerischer Initiative begreifen; die Interessen aller Beteiligten einschätzen und abwägen.
(Angelehnt an eine Hamburger Formulierung)

- c) Auswirkungen industrieller Konzentration beschreiben (z.B. auf Infrastruktur und Wohnungsbau, auf den Arbeitsmarkt, die Berufsstruktur und Mobilität der Bevölkerung, auf die Finanzlage von Ländern und Gemeinden, auf die Raumordnung und die Umwelt. (Wörtlich aus dem Hamburger Lehrplan, Themenkreis III).
- d) Den Zusammenhang zwischen Industrialisierung und Verstädterung erörtern, u.a. im Hinblick auf Entwicklungsländer. (Eng angelehnt an eine Hamburger Formulierung).
- e) Auswirkungen der Industrialisierung auf die Bereiche Freizeit und Bildung ("quartärer Sektor") erörtern.

1 4: Industrielle Entwicklung und Weltwirtschaft

- a) EG und RGW unter den Gesichtspunkten Marktintegration und Plankoordination vergleichen.
- b) Notwendigkeit und Problematik der Industrialisierung von Entwicklungsländern (räumliche Bedingungen, Arbeitskräfte, Marktprobleme, Energie- und Umweltprobleme) erörtern (so weit eng angelehnt an eine Hamburger Formulierung; Zusatz:) - und zwar im Zusammenhang mit Überlegungen zur Tragfähigkeit von Räumen.
- c) Aufbau der Industrie in Entwicklungsländern und Erschließung neuer Industriegebiete in bereits industrialisierten Ländern (z.B. UdSSR: Sibirien, Mittelasien, Fernost) vergleichen. (Angelehnt an eine Hamburger Formulierung).
- d) Weltwirtschaftliche Folgen der Integration erörtern (Vorwurf des Agrarprotektionismus, Diskriminierung von Drittländern, GATT-Runden, UNCTAD, Assoziierungsabkommen von Lome).
- e) Kapitalströme und Währungsprobleme in ihren Grundzügen verstehen.

Überschneidungen sowohl innerhalb dieses Kurses als auch mit anderen Kursen, besonders mit dem Kurs GKD 008/ GEG, sind sichtbar, vor allem bei Kapitel 3, Industrie und Raumordnung. Sie sind beabsichtigt, auch in der hier zugrundegelegten Hamburger Konzeption angelegt. Das ermöglicht gerade an dieser Stelle eine größere Flexibilität der Feinplanung unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe. Von der Möglichkeit, vergleichend zu arbeiten, sollte Gebrauch gemacht werden.

Wer sich entschließt, einen besonderen Akzent auf das erste Kapitel zu legen, der könnte evtl. mit der Lerngruppe eine Analyse der Standortsituation eines speziellen Betriebes zu erarbeiten versuchen und eine Betriebsbesichtigung einplanen. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß eine solche Planung schon im Semester zuvor eingeleitet werden muß.

Zum Kurs GKD OCG/ GEG, Standortentscheidungen und Struktur-
wandel der Industrie und des Dienstleistungsbereichs

Empfehlungen:

Literatur und Arbeitsmittel

- 1) Benicke, Wolf (Hrsg.): Geographie. Fischer-Kolleg 9. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt 1973 (hier bes. S. 45 - 59, 91 - 111, 237 - 245). (Klassensatz)
- 2) Berry, Brian: Geography of market centers and retail distribution. Englewood Cliffs, N.J., 1967; Reihe: Foundations of Economic Geography Series, Verlag Prentice Hall. (Einzelexemplar)
- 3) Chorley, Richard, and Peter Haggett: Models in Geography. Methuen & Co. Ltd., London 1967 (reprinted 1968) (Einzelexemplar).
- 4) Dege, Wilhelm: Großraum Ruhr. Kollegtext. Verlag Vieweg, Braunschweig 1972. (Klassensatz)
- 5) Friese, Heinz W.: Wirtschaftsgeographie im Erdkundeunterricht. Reihe Der Erdkundeunterricht, Heft 2. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1963. (Einzelexemplar)
- 6) Gad, Günter: Büros im Stadtzentrum von Nürnberg. Ein Beitrag zur Cityforschung. Erlanger Geographische Arbeiten, Heft 23. Palm & Enke Verlag, Erlangen 1968. (Einzelexemplar).
- 7) Gansäuer, K.F.: Lagerung und Verflechtung der eisenschaffenden Industrie der Montanunionsländer in räumlicher Sicht (Kölner Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeographie). Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1964. (Einzelexemplar)
- 8) Geipel, Robert: Industriegeographie als Einführung in die Arbeitswelt. Georg Westermann Verlag. Braunschweig 1969. (Gruppensatz)
- 9) Gruhler, Wolfram: Wirtschaft und technischer Fortschritt. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1972. (Klassensatz)
- 10) Haas, Hans-Dieter: Industriegeographische Forschung als Grundlage einer städtischen Industrieplanung. GR 8/1973, S. 319 ff. (Einzelexemplar)
- 11) Haggett, Peter: Einführung in die kultur- und sozialgeographische Regionalanalyse (Übersetzt von Dietrich Bartels, Barbara und Volker Kreibich). Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1973. (Einzelexemplar)
- 12) Hoffmann, Joachim: Zentralverwaltungswirtschaft. Schriften zur politischen Bildung. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1966. (Klassensatz)
- 13) Jope, Alfred: Erdöl und Erdgas als wirtschaftliche und politische Faktoren. Geographische Zeitfragen. Hirschgraben Verlag, Frankfurt 1973, Heft 15. (Klassensatz)
- 14) Jurgons, Rainer: Die Hüttenstandorte Dünkirchen, IJmuiden, Bremen und Lübeck. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1969. (Einzelexemplar).
- 15) Mohs, G. (Hrsg.): Geographie und technische Revolution. VEB Hermann Haack, Gotha 1967. (Einzelexemplar)

1.225

809
GKD.011/ GEG, Lit.

- 2 -

- 16) Morrill, Richard: The Spatial Organization of Society. Duxbury Press. A Division of Wadsworth Publishing Company Inc., Belmont, Cal., 1970. (Einzelexemplar)
- 17) Oldevage: Die Nordseehäfen im EWG-Raum, Fakten und Probleme: Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Emden, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Gent und Dünkirchen. Kyklos - Verlag, Basel - J.C.B.Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1963. (Einzelexemplar)
- 18) Otremba, Erich: Die ~~natürlichen~~ Grundlagen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, (1. Auflage 1967). (Klassensatz)
- 19) Otremba, Erich: Standortbedingungen und -verflechtungen in der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1962. (Klassensatz)
- 20) Reimers, Marianne: Industrieansiedlung in bisher vorwiegend agrarisch genutzten Gebieten - Raum Unterelbe. Ein Unterrichtsmodell für den Grundkurs Geographie. Beiheft 3, GR, November 1973 (Einzelexemplar)
- 21) Rhein, K.: Die Energiewirtschaft der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1966. (Gruppensatz)
- 22) Ried, Hans: Vom Montandreieck zur Saar-Lor-Lux-Industrieregion. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1972. (Klassensatz)
- 23) Schamp, Eike W.: Das Instrumentarium zur Beobachtung von wirtschaftlichen Funktionalräumen. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1971. (Einzelexemplar)
- 24) Schilling, Helmut: Standortfaktoren für die Industrieansiedlung. Österreichisches Institut für Raumplanung. Veröffentlichung Nr. 27. Verlag W. Kohlhammer, Mainz 1968 (Einzelex.)
- 25) Schölller, Peter: Zentralitätsforschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1972. (Einzelexemplar)
- 26) Treuner, Peter: Lernzielkatalog der mit räumlicher Planung befaßten Disziplinen, Fachgebiet Regionale Wirtschaftspolitik. In: Sonderheft 1, Der Erdkundeunterricht. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1971. (Einzelexemplar)
- 27) Uhl, Karl: Aspekte der Wirtschaftspolitik. Schriften zur politischen Bildung. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1974. (Klassensatz)
- 28) Wolf, Klaus: Stadtteil-Geschäftsstraßen. Ihre geographische Einordnung, dargestellt am Beispiel Frankfurt am Main. Rhein-Mainische Forschungen, Heft 67. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt 1969. (Einzelexemplar)
- 29) Wood, Carlton L.: Industrielle Entwicklungsprogramme und die Rolle regionaler Zentren. Offene Welt Nr. 91, Frankfurt 1966 (Einzelexemplar)